

Bayern in Zahlen

Ausgabe 5 | 2014



Themenheft Umweltstatistiken

- Wasser- und Abwasserentgelte 2013
- Bayerische Haushaltsabfälle im Ländervergleich
- Prozessbedingte CO₂-Emissionen
- Erhebung der Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz



Alle Veröffentlichungen im Internet unter
www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Diesen Code einfach mit der entsprechenden App scannen, um zum angegebenen Link zu gelangen.

Kostenlos

ist der Download von allen Statistischen Berichten (meist PDF- und Excel-Format) und ausgewählten anderen Publikationen (Informationelle Grundversorgung).

Kostenpflichtig

sind die links genannten Veröffentlichungen in gedruckter Form sowie die Druck- und Dateiausgaben (auch auf Datenträger) aller anderen Veröffentlichungen.

Newsletter-Service

Für Themenbereich/e anmelden. Information über Neuerscheinung/en wir per E-Mail aktuell übermittelt.

Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik

Jahrgang 145. (68.)

Artikel-Nr. Z10001

ISSN 0005-7215

Erscheinungsweise

monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
St.-Martin-Straße 47
81541 München

Preis

Einzelheft 4,80 €

Jahresabonnement 46,00 €

Zuzüglich Versandkosten

Bildnachweis

Fotolia

Vertrieb

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de

Telefon 089 2119-3205

Telefax 089 2119-3457

Internet www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Auskunftsdienst

E-Mail info@statistik.bayern.de

Telefon 089 2119-3218

Telefax 089 2119-3580

© Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2014

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.

Erläuterungen

- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
- nichts vorhanden
- / keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
- Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
- ... Angabe fällt später an
- X Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
- () Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
- p vorläufiges Ergebnis
- r berichtiges Ergebnis
- s geschätztes Ergebnis
- D Durchschnitt
- ≙ entspricht

Gelegentlich auftretende Differenzen in den Summen sind auf das Runden der Einzelposition zurückzuführen.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die amtliche Statistik Bayerns kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Im Zuge der tiefgreifenden Reformen durch Graf Montgelas wurde im Jahr 1808 unter anderem auch das „Statistisch-topographische Bureau“ ins Leben gerufen, eine der wichtigsten Aufgaben waren dabei die Fortschreibung der Bevölkerung und ihrer Veränderungen. Demographie und die Erfassung fiskalischer Größen gehörten traditionell zu den vorrangigen Themen staatlich organisierter Statistik, und sie besitzen natürlich auch heute noch große Bedeutung. Aber Statistik soll und muss ja stets „up to date“ sein, um den selbst gesetzten Anspruch vom Spiegel der Gesellschaft gewährleisten zu können. Es verwundert also nicht, dass in über 200 Jahren viele neue Themen hinzugekommen sind, derer sich die amtliche Statistik anzunehmen hat.

Ein solcher Bereich ist die Umwelt. 1808 hätte man das Thema vermutlich bestenfalls unter dem Aspekt optimaler Nutzung landwirtschaftlicher Ressourcen betrachtet, und bis weit in die moderne Zeit spielte der Themenkomplex für die Statistik bestenfalls eine untergeordnete Rolle. Das hat sich geändert. Dies ist einerseits natürlich dem Wandel gesellschaftlicher Werte geschuldet, andererseits beinhaltet „die Umwelt“ aus statistischer Sicht weit mehr als nur ökologische Daten. Die Statistik nimmt sich des Themas aus ganz verschiedenen Blickwinkeln an: Natürlich erfassen wir zum Beispiel Zahlen zum Flächenverbrauch und zum Abfallaufkommen, genauso aber bietet die amtliche Statistik auch Aussagen zu erneuerbaren Energien oder zur umweltökonomischen Gesamtrechnung.

Die vorliegende Ausgabe unserer Bayern in Zahlen ist ein Schwerpunktheft zum Thema Umwelt. Natürlich ist es nicht möglich, im Rahmen eines Monatsheftes einen solch vielfältigen Bereich umfassend und erschöpfend darzustellen, doch bekommen Sie sicher anhand der ausgewählten Beiträge einen Einblick in die Bandbreite: Das Aufkommen von Haushaltsabfällen finden Sie ebenso erörtert wie die Erhebung von Waren und Dienstleistungen für den Umweltschutz, Wasserentgelte beleuchten wir ebenso wie die Entwicklung prozessbedingter CO₂-Emissionen im Freistaat.

Sie sehen, Statistik hat zwar Tradition, ist aber stets offen für Neues.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Herzlichst



Marion Frisch
Präsidentin
Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung



Statistik aktuell

212 [Kurzmitteilungen](#)

Beiträge aus der Statistik

227 [Bayerische Haushaltsabfälle im Ländervergleich](#)

234 [Wasser- und Abwasserentgelte in Bayern 2013](#)

247 [Prozessbedingte CO₂-Emissionen in Bayern](#)

251 [Erhebung der Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz](#)

Historische Beiträge aus der Statistik

262 [Müllanfall und -beseitigung in Bayern \(Schaubild\)](#)

263 [Die Müllbeseitigung in Bayern](#)

Bayerischer Zahlenspiegel

265 [Tabellen](#)

274 [Graphiken](#)

Neuerscheinungen

3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen



Gebiet, Flächennutzung, Bevölkerungsstand, natürliche Bevölkerungsbewegung, Wanderungen

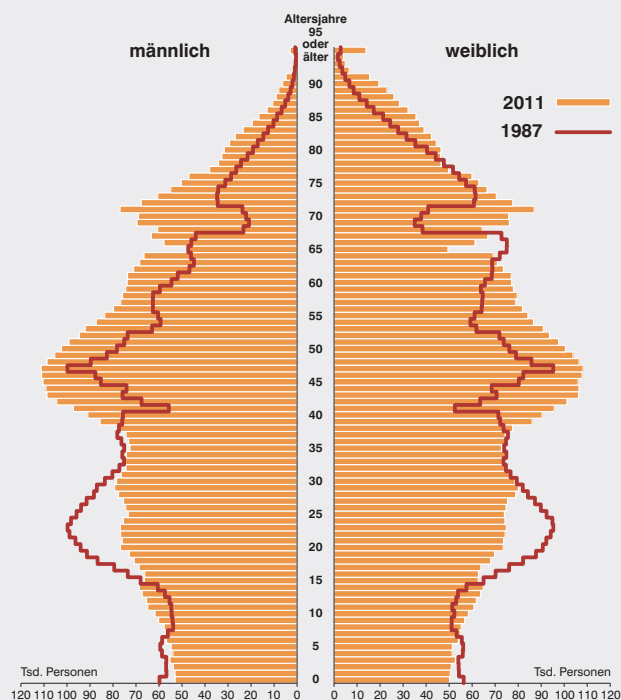
Zensus 2011: Bayerns Bevölkerung altert zunehmend

Zum Stichtag 9. Mai 2011 lebten in Bayern 12 397 614 Menschen. 3 041 Menschen waren 99 Jahre oder älter. Bei der Volkszählung am 25. Mai 1987 gab es nur 499 Einwohner in diesem Alter, womit sich die Zahl der 99-Jährigen und Älteren seit damals versechsfacht hat. Die Zahl der Hochbetagten insgesamt, d. h. der Menschen im Alter von 80 Jahren oder älter, stieg im gleichen Zeitraum um fast 75 % von 361 219 auf 625 331 an. Dadurch erhöhte sich auch der Anteil dieser Altersgruppe an der Bevölkerung von 3,3 % auf 5,0 %.

Insgesamt gab es in Bayern von 1987 bis 2011 eine deutliche Verschiebung in der Altersverteilung von „jung nach alt“. Bei der Volkszählung 1987 war die Babyboom-Generation, die die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er- und 1960er-Jahre umfasst, zwischen 17 und 37 Jahre alt. In der Zeit, die zwischen den beiden Volkszählungen liegt, sind die „Babyboomer“ in die Jahre gekommen. Beim Zensus 2011 waren nun die Altersjahrgänge der 41- bis 61-Jährigen am stärksten vertreten. Eine deutliche Erhöhung der Bevöl-

kerungszahlen zeigt sich auch in den Altersjahrgängen der 68- bis 71-Jährigen. Während 1987 der Anteil dieser Altersgruppe an der Bevölkerung noch 2,2 % betrug, hat er sich 2011 mit 4,7 % mehr als verdoppelt. Die ab 1965 rückläufigen und seit Mitte der 1970er Jahre relativ niedrigen Geburtenzahlen führten gleichzeitig zur Abnahme des Anteils der Jüngeren an der Bevölkerung. So sank beispielsweise die Zahl der sechs-jährigen oder jüngeren Kinder seit der Volkszählung 1987 von 793 505 auf 741 443 und damit deren Anteil an der Bevölkerung von 7,3 % auf 6,0 %. Diese Ergebnisse des Zensus 2011 belegen, dass immer mehr ältere Menschen in Bayern leben.

Bevölkerung Bayerns am 9. Mai 2011 und am 25. Mai 1987 nach Geschlecht



Verglichen mit dem Bundesdurchschnitt erwies sich die Bevölkerung Bayerns dennoch als „jünger“. Das zeigt sich unter anderem auch an den so genannten Jugend- bzw. Altenquotienten, die das Verhältnis zwischen der noch nicht erwerbsfähigen bzw. nicht mehr erwerbsfähigen und der erwerbsfähigen Bevölkerung beschreiben.

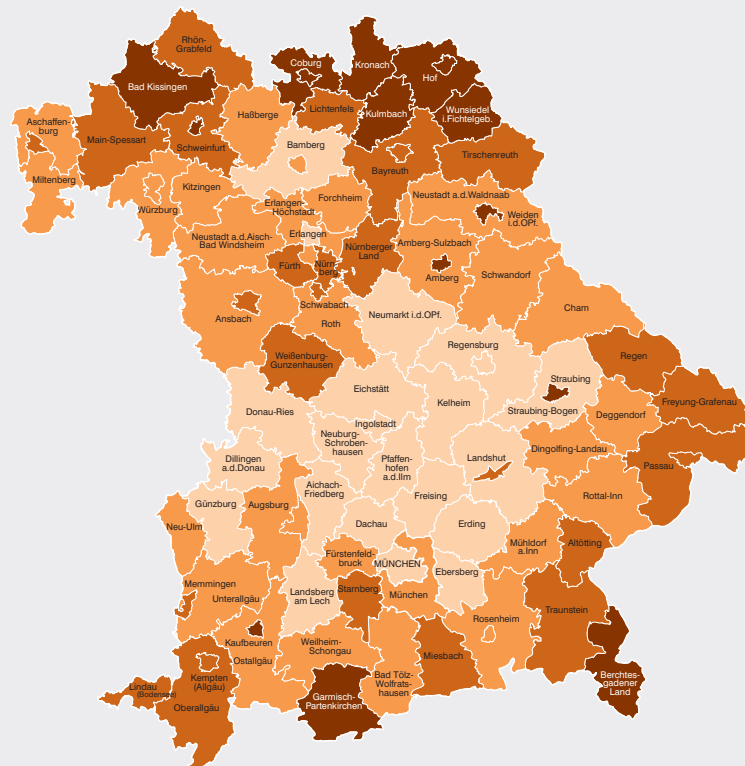
Während in Bayern der Jugendquotient 31,5 betrug, also 31,5 junge Menschen unter 20 Jahren auf 100 Erwerbsfähige im Alter zwischen 20 und 64 Jahren kamen, lag der Bundeswert bei 30,3. Innerhalb Bayerns ergab sich für den Regierungsbezirk Schwaben mit 33,7 der höchste Jugendquotient, den niedrigsten Wert mit 30,6 wies Oberfranken auf.

Der Altenquotient, der angibt, wie viele Senioren und Seniorinnen ab 65 Jahren auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren treffen, war in Bayern mit 31,8 geringer als im Bundesdurchschnitt mit 33,8.

Betrachtet man den Altenquotient für die einzelnen Regierungsbezirke Bayerns, so ergab sich mit 34,7 der höchste Wert für Oberfranken, der niedrigste Wert war mit 30,7 für Oberbayern und die Oberpfalz zu verzeichnen. Bei der Volkszählung 1987 waren die Altenquotienten mit Werten zwischen 26,2 (Oberfranken) und 22,8 (Oberpfalz) durchweg deutlich geringer. Für Bayern insgesamt lag damals der Altenquotient bei 24,0.

Während bei der Volkszählung 1987 das Durchschnittsalter der Bevölkerung noch bei 38,6 Jahren lag, waren die Menschen in Bayern am 9. Mai 2011 im Durchschnitt 42,5 Jahre alt. Der regionale Vergleich zeigt, dass das durchschnittliche Alter der Bevölkerung tendenziell in den Landkreisen Unterfrankens, Oberfrankens sowie in den südlichen Landkreisen Oberbayerns mit z. T. über 44 Jahren relativ hoch war. Demgegenüber war die Bevölkerung in den Landkreisen Freising (39,7 Jahre), Erding (39,7 Jahre) und Eichstätt (40,6 Jahre) im Durchschnitt deutlich jünger.

Durchschnittsalter der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns am 9. Mai 2011



Durchschnittsalter	Häufigkeit
bis unter 42,0	22
42,0 bis unter 43,0	32
43,0 bis unter 44,0	27
44,0 oder mehr	15

Minimum: Lkr Freising 39,7
 Maximum: Lkr Wunsiedel i. Fichtelgebirge 46,4
Bayern: 42,5

Hinweis

Nähere Informationen zur Altersstruktur der Bevölkerung in Bayern am 9. Mai 2011 auf Ebene der Regierungsbezirke und Landkreise enthält der Statistische Bericht „Zensus 2011 Daten zur Altersstruktur der Bevölkerung“ (Bestellnummer: A13003 201200, Preis der Druckausgabe: 25,80 €).*

Darüber hinaus bietet das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung eine Reihe von Informationsangeboten zu den Ergebnissen des Zensus 2011, unter anderem eine umfangreiche Datenbank an. Diese steht der Öffentlichkeit kostenlos unter www.zensus2011.de zur Verfügung.



Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Bayernweit rund 69 500 viehhaltende Betriebe im Jahr 2013

Im Rahmen der Agrarstrukturerhebung 2013 wurden insgesamt 93 300 landwirtschaftliche Betriebe ermittelt. Rund 69 500 Betriebe

hielten zum Stichtag 1. März 2013 Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Einhufer (z. B. Pferde) und/oder Geflügel. Gemessen an der Anzahl

der Tiere werden in Bayern Rinder, Schweine und Hühner am häufigsten gehalten.

Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung und Viehbestand in Bayern am 1. März 2013				
Merkmal	Zum 1. März 2013	Zum 1. März 2010	Veränderung 1. März 2013 gegenüber 1. März 2010	
	Anzahl		%	
Landwirtschaftliche Betriebe mit der Haltung von ...				
Rindern	49 200	54 700	- 5 500	- 10,0
hierunter: Milchkühen	37 700	42 100	- 4 400	- 10,4
Schweinen	14 300	17 400	- 3 100	- 17,8
Schafen	5 200	6 300	- 1 000	- 16,3
Ziegen	3 500	3 800	- 300	- 8,4
Einhufern	11 600	12 300	- 800	- 6,3
Hühnern	26 600	26 200	300	1,2
Sonstigem Geflügel*	2 500	2 700	- 200	- 6,6
Viehbestand				
Rinder	3 253 900	3 355 900	- 102 100	- 3,0
darunter: Milchkühe	1 239 100	1 244 500	- 5 400	- 0,4
Schweine	3 549 000	3 654 300	- 105 300	- 2,9
Schafe	332 300	387 700	- 55 400	- 14,3
Ziegen	36 700	59 500	- 22 800	- 38,3
Einhufer	91 300	88 300	2 900	3,3
Hühner	11 055 800	10 452 300	603 500	5,8
Sonstiges Geflügel*	981 300	1 029 000	- 47 800	- 4,6

* Gänse, Enten, Truthühner.

So war in über 70 % der Viehbetriebe ein Rinderbestand zu verzeichnen. Bayernweit wurden in diesen 49 200 Betrieben insgesamt 3,3 Millionen Rinder ermittelt. Dies waren im Vergleich zur Landwirtschaftszählung des Jahres 2010 rund 10,0% weniger Betriebe bzw. 3,0% weniger Rinder. Einen hohen Stellenwert haben nach wie vor die Milchkühe. Bayernweit werden rund 1,2 Millionen Milchkühe in 37 700 Betrieben gehalten. Einer leichten Abnahme von nur 0,4% beim Milchkuhbestand steht aller-

dings der starke Rückgang der entsprechenden Betriebszahl von 10,4% gegenüber.

Jeder fünfte landwirtschaftliche Betrieb hielt Schweine. Diese 14 300 Betriebe wiesen zusammen 3,5 Millionen Schweine auf. Im Vergleich zu 2010 waren dies rund 17,8% weniger Betriebe bzw. 2,9% weniger Tiere.

Bayernweit wurden von 26 600 Hühnerhaltern rund 11,1 Millionen Hühner gehalten. Dies bedeutete

einen leichten Anstieg der Halteranzahl um 1,2% und eine Erhöhung des Bestandes um 5,8%.

Des Weiteren wurden zum 1. März 2013 von 5 200 Betrieben 332 300 Schafe, von 3 500 Betrieben 36 700 Ziegen und von 2 500 Betrieben 981 300 Gänse, Enten oder Truthühner gehalten.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Viehbestände der landwirtschaftlichen Betriebe Bayerns Allgemeine Viehzählung im März 2013“ (Rinder, Schweine, Schafe, Einhufer, Ziegen, Geflügel) (Bestellnummer: C31123 201351, Preis der Druckausgabe: 6,30 €).*

Ökologisch bewirtschaftete Fläche in Bayern steigt 2013 um 12,2%

Anlässlich der Agrarstrukturhebung 2013 wurden rund 6 300 landwirtschaftliche Betriebe mit ökologischem Landbau ermittelt.

Verglichen mit der letzten Erhebung im Jahr 2010 ist dies eine Zunahme um 9,9%. Die auf die ökologische Wirtschaftsweise umgestellte und in Umstellung befindliche Fläche erhöhte sich in den letzten drei Jahren um 12,2% auf 213 800 Hektar.

Dies entspricht 6,8% der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche Bayerns. Das nach ökologischen Kriterien bewirtschaftete Ackerland umfasste 94 100 Hektar. Auf mehr als der Hälfte dieser Fläche wurde Getreide (49 400 Hektar) ökologisch angebaut. Auf einer Fläche von 114 200 Hektar wurden Wiesen und Weiden ökologisch bewirtschaftet.

Je nach Tierart ist die ökologische Haltung unterschiedlich stark ausgeprägt. Nahezu die Hälfte des bayerischen Ziegenbestandes wurde in die ökologische Wirtschaftsweise einbezogen (18 100 Tiere). Bei den Schafen waren es 11,4% (38 000 Tiere) und bei den Einhufern 7,9% (7 200 Tiere). 5,6% (183 600 Tiere) des Rinderbestandes und 4,0% (437 900 Tiere) des Hühnerbestandes wurden

nach ökologischen Kriterien gehalten. Bei den Schweinen wurden lediglich 0,8 % (28 800 Tiere) des Bestandes ökologisch bewirtschaftet.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Landwirtschaftliche Betriebe mit ökologischem Landbau in Bayern 2013“ (Bestellnummer: C4802C 201351, nur als Datei).*



Verarbeitendes Gewerbe

Starker Aufschwung im bayerischen Bauhauptgewerbe im Februar 2014

Im Februar 2014 wurde von den 1 392 in Bayern ansässigen bauhauptgewerblichen Betrieben ein baugewerblicher Umsatz in Höhe von 646,6 Millionen Euro erwirtschaftet, womit das entsprechende Vorjahresergebnis um 29,5 % übertraffen wurde. Bis auf die Oberpfalz (88,7 Millionen Euro, -0,1 %) haben alle Regierungsbezirke zu dieser positiven Entwicklung beigetragen und zwar mit Zuwachsraten zwischen 21,2 % (Unterfranken) und 58,4 % (Schwaben). Differenziert man den erwirtschafteten baugewerblichen Umsatz nach Sparten, ist ein unterschiedlich ausgepräg-

ter Wertanstieg festzustellen. Den stärksten Zuwachs erfuhr der Straßenbau (+51,7 %), der Wohnungsbau (+51,0 %) sowie der gewerbliche und industrielle Tiefbau (+47,6 %).

Der Personalstand in den bauhauptgewerblichen Betrieben in Bayern zeigte sich im aktuellen Berichtszeitraum ebenfalls im Plus. Mit insgesamt 74 472 tätigen Personen waren aktuell 6,6 % mehr Mitarbeiter in Betrieben des Bauhauptgewerbes beschäftigt als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Mitarbeiter im Bereich

Bauhauptgewerbe erbrachten ein Arbeitspensum von zusammen 5,2 Millionen Arbeitsstunden (+43,1 %), darunter 1,7 Millionen geleistete Arbeitsstunden im Wohnungsbau (+60,4 %) sowie 1,3 Millionen geleistete Arbeitsstunden im gewerblichen und industriellen Hochbau (+29,9 %). Die insgesamt gezahlten Bruttoentgelte beziffern sich auf 179,2 Millionen Euro, was einem Anstieg um 18,4 % gegenüber dem Vorjahresergebnis entspricht.

Die Auftragseingänge der in Bayern ansässigen Betriebe im Bau-

Baugewerblicher Umsatz von Betrieben im Bauhauptgewerbe in Bayern im Februar 2014

Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr tätigen Personen

Gebiet	Bau- gewerblicher Umsatz insgesamt*	davon					
		Woh- nungs- bau	Gewerbl. u. industr. Hochbau**	Gewerbl. u. industr. Tiefbau	Öffent- licher Hochbau	Straßen- bau	Tiefbau für Gebiets- körper- schaften u. Sozialvers.
		1 000 €					
Februar 2014							
Oberbayern	155 661	54 773	35 605	25 639	12 635	14 651	12 360
Niederbayern	90 121	25 088	32 095	10 250	4 196	4 577	13 914
Oberpfalz	88 721	15 070	45 244	6 088	8 922	5 437	7 961
Oberfranken	67 349	15 234	31 314	2 339	5 538	4 631	8 292
Mittelfranken	56 564	19 886	13 450	8 501	7 484	3 112	4 130
Unterfranken	62 049	14 685	19 938	4 504	10 637	5 061	7 225
Schwaben	126 088	40 596	35 316	20 412	8 824	10 573	10 366
Bayern	646 553	185 331	212 963	77 733	58 236	48 042	64 248
Veränderungen in Prozent gegenüber Februar 2013							
Oberbayern	22,3	63,4	- 14,5	113,4	53,6	22,6	- 38,1
Niederbayern	55,3	32,7	58,9	95,5	21,3	51,4	93,5
Oberpfalz	- 0,1	29,5	1,0	- 36,6	- 11,9	108,7	- 20,8
Oberfranken	34,1	16,8	45,5	- 45,3	21,6	9,9	217,8
Mittelfranken	28,1	76,8	- 18,8	31,1	124,4	223,8	- 25,5
Unterfranken	21,2	39,8	- 7,5	23,2	33,1	68,2	61,3
Schwaben	58,4	70,2	25,7	79,1	102,9	79,2	72,2
Bayern	29,5	51,0	9,6	47,6	38,5	51,7	15,0

* Ohne Umsatzsteuer.

** Einschließlich landwirtschaftlicher Bau.

hauptgewerbe beliefen sich im Februar 2014 auf insgesamt 887,8 Millionen Euro, womit das entsprechende Vorjahresergebnis (801,6 Millionen Euro) um 10,8% überschritten wurde. Dieser Zuwachs wurde überdurchschnittlich vom Hochbau für Organisationen ohne Erwerbszwecke (+60,0% auf 15,8

Millionen Euro), vom Wohnungsbau (+38,6% auf 244,2 Millionen Euro) und vom Straßenbau (+21,8% auf 108,2 Millionen Euro) getragen. Rückläufig erwies sich zeitgleich dagegen der Auftrags-eingang nur im gewerblichen und industriellen Tiefbau (-29,3% auf 98,0 Millionen Euro).

Hinweis

Die Berichterstattung basiert auf den Ergebnissen des Monatsberichts im Bauhauptgewerbe. Im Rahmen dieser Erhebung werden die bauhauptgewerblichen Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr tätigen Personen befragt.

Produktion in Bayerns Industrie 2013 weiterhin auf Hochbetrieb

Die Produktion der bayerischen Industrie (Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, bezogen auf den Berichtskreis „Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten“) konnte im Februar 2014 gegenüber dem Vorjahresmonat um 8,1% ausgeweitet werden. Dabei erhöhte sich die Produktion im Vor-

leistungsgüterbereich um 9,5%, im Investitionsgütersektor um 8,9% und bei den Verbrauchsgüterproduzenten um 2,6%.

Im Vergleich zu den ersten zwei Monaten des Jahres 2013 konnte im entsprechenden Zeitraum 2014 eine Produktionssteigerung von 7,2% verzeichnet werden. Die In-

vestitionsgüterproduzenten wiesen dabei einen Zuwachs von 8,9% auf, der Vorleistungsgüterbereich weitete seine Produktion um 7,2% aus.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern Februar 2014“ (Bestellnummer: E1200C 201402, nur als Datei).*

Produktion im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns von November 2013 bis Februar 2014
Ergebnisse für Betriebe mit 50 oder mehr tätigen Personen

Bezeichnung	November	Dezember	Januar	Februar
	2013		2014	
Produktionsindex (kalendermonatlich) 2010 ± 100				
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	112,7	98,3	100,6	105,9
darunter				
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	120,9	91,7	96,6	117,5
Maschinenbau	113,1	122,1	107,8	102,1
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	107,7	88,6	99,7	103,9
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	108,9	99,6	98,3	96,8
Veränderung in Prozent zum Vorjahr				
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	0,4	6,3	6,2	8,1
darunter				
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	3,4	9,7	8,7	21,1
Maschinenbau	- 3,2	10,1	16,7	- 2,2
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	- 0,9	0,9	- 1,2	6,2
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 6,7	- 0,4	1,9	6,5



Handel und Dienstleistungen

Bayerns Aus- und Einfuhren im Februar 2014 um gut fünf Prozent gestiegen

Die bayerische Wirtschaft exportierte nach vorläufigen Ergebnissen im Februar 2014 Waren für gut 13,9 Milliarden Euro, dies sind

5,3% mehr als im Vorjahresmonat. In die EU-Mitgliedsstaaten gingen Waren im Wert von knapp 7,6 Milliarden Euro (+6,9%), darunter wur-

den Waren im Wert von fast 4,8 Milliarden Euro in die Euro-Länder geliefert (+0,5%). Zeitgleich importierte Bayerns Wirtschaft Wa-

Außenhandel Bayerns im Februar und im Jahr 2014
 Vorläufige Ergebnisse

Erdteil/Ländergruppe/Land	Ausfuhr im Spezialhandel		Einfuhr im Generalhandel	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahres- zeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahres- zeitraum
	1 000 €	%	1 000 €	%
Februar				
Europa	8 795 749	5,7	8 779 251	12,2
dar. EU-Länder (EU-28)	7 598 136	6,9	7 314 273	9,3
dar. Euro-Länder	4 750 134	0,5	4 425 712	2,4
dar. Italien	887 772	5,6	879 022	5,7
Österreich	1 033 862	0,7	1 211 522	3,7
Vereinigtes Königreich	1 176 857	26,7	524 263	29,0
Afrika	235 821	- 4,0	325 119	- 56,0
Amerika	2 052 669	2,1	795 125	- 14,0
dar. USA	1 596 380	7,5	660 539	- 1,6
Asien	2 736 816	8,4	2 397 458	9,7
dar. Volksrepublik China	1 251 462	8,2	887 640	- 1,5
Australien-Ozeanien	117 736	- 14,2	10 275	4,9
Verschiedenes*	765	159,7	-	0,0
Insgesamt	13 939 556	5,3	12 307 228	5,4
Januar bis Februar				
Europa	17 127 844	3,3	17 636 102	11,8
dar. EU-Länder (EU-28)	14 874 278	4,2	14 590 733	8,7
dar. Euro-Länder	9 495 141	- 0,1	8 972 960	2,6
dar. Italien	1 755 161	5,4	1 739 750	6,5
Österreich	2 081 485	2,2	2 422 175	6,0
Vereinigtes Königreich	2 097 064	15,4	978 408	24,2
Afrika	446 332	- 4,8	739 505	- 41,7
Amerika	3 830 376	- 1,5	1 597 966	- 19,3
dar. USA	2 969 671	3,4	1 329 261	- 15,5
Asien	5 444 262	6,1	5 029 112	6,1
dar. Volksrepublik China	2 527 212	7,4	1 988 717	0,6
Australien-Ozeanien	224 052	- 9,9	18 423	- 27,4
Verschiedenes*	1 254	- 32,7	-	0,0
Insgesamt	27 074 120	2,9	25 021 108	5,2

* Schiffs- und Flugzeugbedarf, hohe See, nicht ermittelte Länder und Gebiete.

ren im Wert von über 12,3 Milliarden Euro (+5,4%). Waren im Wert von mehr als 7,3 Milliarden Euro (+9,3%) bezog sie dabei aus den Ländern der Europäischen Union, darunter kamen Waren im Wert von gut 4,4 Milliarden Euro aus den Ländern der Euro-Zone (+2,4%).

Durch die Zunahme der Bedeutung des Vereinigten Königreichs veränderte sich die Reihenfolge der wichtigsten Exportländer Bayerns: Nach den USA (1,6 Milliarden Euro; +7,5%) und China (1,3 Milliarden Euro; +8,2%) lag im Februar das Vereinigte Königreich (1,2 Milliarden Euro; +26,7%) an

dritter Stelle der Exportländer noch vor Österreich (1,0 Milliarden Euro; +0,7%). Die höchsten Importerlöse in Bayern erzielten Österreich (1,2 Milliarden Euro; +3,7%), China (0,9 Milliarden Euro; -1,5%) und Italien (0,9 Milliarden Euro; +5,7%).

Die wichtigsten Exportgüter Bayerns im Februar waren „Personenkraftwagen und Wohnmobile“ (3,3 Milliarden Euro; +11,6%), „Maschinen“ (2,1 Milliarden Euro; -1,2%) und „Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“ (1,1 Milliarden Euro; +2,2%). Die Liste der Importgüter

führten „Erdöl und Erdgas“ (1,6 Milliarden Euro; -2,8%), „Maschinen“ (1,2 Milliarden Euro; +4,3%) und „Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“ (1,0 Milliarden Euro; +10,0%) an.

In den ersten beiden Monaten 2014 erzielte Bayerns Wirtschaft Exporterlöse von knapp 27,1 Milliarden Euro, 2,9% mehr gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Der Wert der Importe lag bei gut 25,0 Milliarden Euro (+5,2%).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Februar 2014“ (Bestellnummer: G3000C 201402, nur als Datei).*

Umsatz im bayerischen Einzelhandel im ersten Quartal 2014 um knapp zwei Prozent gestiegen

Nach vorläufigen Ergebnissen wuchs der Umsatz im bayerischen Einzelhandel (ohne Kraftfahrzeughandel) im ersten Quartal 2014 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nominal um 1,9% und real um 1,0%. Die Zahl der Beschäftigten des Einzelhandels erhöhte sich um 1,4%, dabei nahm die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 0,8% zu und die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 1,9%. Im Einzelhandel mit Lebensmitteln erhöhte sich der Um-

satz in den ersten drei Monaten 2014 in aktuellen Preisen um 1,8% (real: -0,4%). Im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln stieg der nominale Umsatz um 2,0% und der reale Umsatz um 1,9%. Die Zahl der Beschäftigten nahm im Lebensmittel-Einzelhandel um 3,0% und im Nicht-Lebensmittel-Einzelhandel um 0,4% zu. Im März 2014 ging der Umsatz des bayerischen Einzelhandels gegenüber dem Vorjahresmonat nominal um 0,2% und real um

1,0% zurück. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich jedoch auch im März (+1,3%).

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand zu diesem Berichtsmonat verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im März 2014“ (Bestellnummer: G1100C 201403, nur als Datei).*

Umsatz und Beschäftigte des Einzelhandels in Bayern im März und im Jahr 2014
Vorläufige Ergebnisse

Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real*		Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in Prozent				
März					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	- 1,9	- 3,7	2,7	1,5	3,4
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschl. Tankstellen) ...	1,1	0,9	0,4	0,1	0,8
Einzelhandel insgesamt**	- 0,2	- 1,0	1,3	0,5	1,9
dav. in Verkaufsräumen	- 0,4	- 1,5	1,1	0,1	1,9
mit Waren verschiedener Art	- 2,3	- 3,9	2,6	1,7	3,1
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	- 1,4	- 2,9	1,9	0,2	3,1
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	- 1,3	0,7	0,1	- 3,0	2,0
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 13,9	- 9,1	- 0,9	- 1,5	1,1
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	- 0,5	- 1,3	- 4,3	- 3,2	- 5,9
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	4,7	2,6	1,6	0,7	2,4
mit sonstigen Gütern	4,4	3,3	1,6	1,0	2,1
an Verkaufsständen und auf Märkten	1,8	0,2	0,0	0,1	0,0
sonstiger Einzelhandel	2,2	4,6	5,0	7,1	2,0
dar. Versand- und Internet-Einzelhandel	6,3	6,6	5,5	6,6	3,8
Einzelhandel vom Lager mit Brennstoffen	- 8,2	- 1,6	2,0	5,6	- 2,9
Januar bis März					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	1,8	- 0,4	3,0	2,5	3,3
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschl. Tankstellen) ...	2,0	1,9	0,4	0,0	0,8
Einzelhandel insgesamt**	1,9	1,0	1,4	0,8	1,9
dav. in Verkaufsräumen	2,1	0,9	1,3	0,3	1,9
mit Waren verschiedener Art	1,6	- 0,5	2,7	2,4	2,8
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	1,5	- 0,4	2,4	1,4	3,1
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	1,3	4,5	- 0,2	- 3,3	1,7
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 8,9	- 4,7	- 0,8	- 1,5	1,8
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	- 0,2	- 0,8	- 4,1	- 2,7	- 6,2
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	2,0	- 0,4	1,7	0,2	3,1
mit sonstigen Gütern	6,3	5,0	1,8	0,6	2,6
an Verkaufsständen und auf Märkten	5,9	3,6	0,0	0,9	- 0,5
sonstiger Einzelhandel	0,1	2,1	4,2	7,0	0,1
dar. Versand- und Internet-Einzelhandel	4,3	4,2	4,2	6,2	1,3
Einzelhandel vom Lager mit Brennstoffen	- 12,0	- 5,6	1,5	6,0	- 4,5

* In Preisen des Jahres 2010.

** Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen.



Deutliche regionale Unterschiede bei Gästeankünften und Übernachtungen in Bayern im ersten Quartal 2014

Nach vorläufigen Ergebnissen sank die Zahl der Gästeankünfte in den bayerischen Beherbergungsbetrieben* im ersten Vierteljahr 2014 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 0,8% auf gut 6,0 Millionen. Die Zahl der Übernachtungen verringerte sich um 3,5% auf knapp 15,9 Millionen. Während die Gästezahlen im Inländerreiseverkehr abnahmen (Gästeankünfte: -2,0%; Übernachtungen: -5,1%), schloss der Ausländerreiseverkehr mit einem Plus ab (Gästeankünfte: +3,4%; Übernachtungen: +3,6%).

Der Fremdenverkehr entwickelte sich zwischen den Regionen Bayerns in den ersten drei Monaten

2014 unterschiedlich: So verbuchten die Regierungsbezirke Mittelfranken (Gästeankünfte: +2,2%; Übernachtungen: +1,2%) und Unterfranken (Gästeankünfte: +2,2%; Übernachtungen: +0,3%) Zuwächse sowohl bei Gästeankünften als auch bei Übernachtungen. In der Oberpfalz nahm nur die Zahl der Gästeankünfte leicht zu (+0,2%; Übernachtungen: -2,8%). In den vier verbleibenden Regierungsbezirken wurde der Fremdenverkehr maßgeblich durch die ungünstige Entwicklung in den Wintersportgebieten beeinträchtigt. Der Großteil der südlichen Tourismusregionen Oberbayerns (Berchtesgader Land, Chiemgau, Alpenregion Tegernsee Schliersee, Zug-

spitz-Region etc.) zählte im ersten Quartal 2014 deutlich weniger Gäste und Übernachtungen als im Vergleichszeitraum 2013. In der größten Tourismusregion Oberbayerns, der Landeshauptstadt München hingegen stieg das Gästeaufkommen (Gästeankünfte: +2,0%; Übernachtungen: +0,9%). Im Saldo errechnen sich damit für Oberbayern ein Minus von 0,5% bei den Gästeankünften und ein Minus von 3,0% bei den Übernachtungen. Auch in Niederbayern (Gästeankünfte: -5,6%; Übernachtungen: -6,4%) konnten die deutlichen Zu-

* Geöffnete Beherbergungsstätten mit zehn oder mehr Gästebetten, einschließlich geöffnete Campingplätze mit zehn oder mehr Stellplätzen.

Bayerns Fremdenverkehr im März und im Jahr 2014

Vorläufige Ergebnisse

Betriebsart —— Herkunft —— Gebiet	März				Januar bis März			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen		Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent
Hotels	1 161 130	1,2	2 449 910	0,8	3 158 164	0,3	6 733 221	- 1,5
Hotels garnis	400 779	1,0	892 826	- 0,3	1 087 960	0,1	2 451 871	- 3,0
Gasthöfe	219 484	- 2,7	457 679	- 2,5	603 734	- 1,4	1 277 504	- 4,0
Pensionen	95 960	- 2,8	273 831	- 3,2	267 746	- 4,4	787 026	- 8,4
Hotellerie zusammen	1 877 353	0,5	4 074 246	- 0,1	5 117 604	- 0,2	11 249 622	- 2,6
Jugendherbergen und Hütten	63 918	- 3,9	152 962	- 7,3	167 153	- 1,3	412 927	- 3,2
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	134 152	- 2,5	369 647	- 7,3	366 144	- 3,0	1 043 927	- 7,1
Ferienzentren, -häuser, -wohnungen	71 075	- 9,4	387 070	- 4,8	214 102	- 11,0	1 223 251	- 11,1
Campingplätze	25 103	7,0	95 768	3,5	47 766	5,1	217 661	0,5
Vorsorge- und Reha-Kliniken	36 134	1,4	641 549	- 1,3	101 427	1,2	1 736 244	- 1,8
Insgesamt	2 207 735	- 0,1	5 721 242	- 1,2	6 014 196	- 0,8	15 883 632	- 3,5
davon aus dem								
Inland	1 718 776	- 1,2	4 673 522	- 2,6	4 610 935	- 2,0	12 820 342	- 5,1
Ausland	488 959	3,9	1 047 720	5,5	1 403 261	3,4	3 063 290	3,6
davon								
Oberbayern	1 030 294	0,8	2 367 735	- 0,8	2 879 061	- 0,5	6 775 386	- 3,0
dar. München	491 468	2,3	972 536	0,4	1 331 014	2,0	2 638 609	0,9
Niederbayern	203 659	- 3,1	810 517	- 2,2	538 771	- 5,6	2 186 031	- 6,4
Oberpfalz	123 922	0,3	306 913	- 1,6	329 903	0,2	843 333	- 2,8
Oberfranken	117 824	- 2,8	301 324	- 4,9	303 353	- 0,6	789 383	- 3,1
Mittelfranken	256 146	- 0,5	531 505	- 0,2	672 975	2,2	1 402 356	1,2
dar. Nürnberg	115 956	- 2,5	230 334	3,2	310 875	0,9	613 593	4,5
Unterfranken	177 300	0,3	466 803	- 0,2	454 297	2,2	1 194 995	0,3
Schwaben	298 590	0,0	936 445	- 0,9	835 836	- 2,9	2 692 148	- 6,5

Tourismusregionen* in Bayern

Stand: 1. Januar 2014



* Die Festlegung und Abgrenzung der Tourismusregionen basiert auf Angaben der vier bayerischen Tourismusverbände (München-Oberbayern, Ostbayern, Franken und Allgäu/Bayerisch-Schwaben). Daran beteiligt waren das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie sowie das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

** Diese Gebiete bilden eine gemeinsame Tourismusregion.

nahmen der Gäste- und Übernachtungszahlen im Bayerischen Golf- und Thermenland die zweistelligen Rückgänge des Gästeaufkommens im Bayerischen Wald nicht ausgleichen. Analoges gilt für Schwaben (Gästeankünfte: -2,9%; Übernachtungen: -6,5%) mit einer Abnahme der Gäste- und Übernachtungszahlen im Allgäu und einer Zunahme des Gästeaufkommens in Bayerisch-Schwaben. In Oberfranken ging die Zahl der Gästeankünfte um 0,6% (Übernachtungen: -3,1%) zurück (Fichtelgebirge: Gästeankünfte: -2,2%; Übernachtungen: -3,9%).

Im März 2014 sank die Zahl der Gästeankünfte der mehr als 11 700 geöffneten Beherbergungsbetriebe in Bayern gegenüber dem Vorjahresmonat um 0,1% auf rund 2,2 Millionen, die Zahl der Übernachtungen verringerte sich um 1,2% auf gut 5,7 Millionen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Tourismus in Bayern im März 2014“ (Bestellnummer: G41003 201403, Preis der Druckausgabe 17,60 €).*

**Verkehr****Zahl der Unfälle auf Bayerns Straßen weiter rückläufig**

Nach vorläufigen Ergebnissen nahm die Polizei im Februar 2014 insgesamt 25 426 Straßenverkehrsunfälle in Bayern auf. Das waren 11,6% weniger als im Vorjahresmonat. Unfälle mit Personenschaden stiegen um 1,4% auf rund 2 900 Fälle, Sachschadensunfälle fielen um 13,1% auf rund 22 000.

Es verunglückten damit im Februar 2014 insgesamt etwas mehr als 4 000 Menschen bzw. zwei Prozent weniger als im Vorjahresmonat.

Die Gesamtzahl der Verunglückten umfasst 30 Getötete (-18,9%), 603 Schwerverletzte (+9,0%) und 3 391 Leichtverletzte (-3,6%).

Im Bereich der Sachschadensunfälle nahmen die schwerwiegenden Unfälle um 49,6% auf 687 ab, sonstige Unfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel sanken um 31,3% auf 90 Fälle. Die übrigen Sachschadensunfälle, die als sogenannte Bagatellunfälle zahlenmäßig den größten Anteil des Un-

fallgeschehens ausmachen, fielen um elf Prozent auf 21 700.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Februar 2014“ (Bestellnummer: H1101C 201402, nur als Datei).*

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Bayern im Februar 2014

Vorläufige Ergebnisse

Unfälle Verunglückte	Februar		Veränderung		Januar bis Februar		Veränderung	
	2014	2013*			2014	2013*		
	Anzahl		%		Anzahl		%	
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	25 426	28 777	- 3 351	- 11,6	52 027	57 343	- 5 316	- 9,3
dav. Unfälle mit Personenschaden	2 949	2 907	42	1,4	6 062	5 916	146	2,5
Unfälle mit nur Sachschaden	22 477	25 870	- 3 393	- 13,1	45 965	51 427	- 5 462	- 10,6
dav. schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden im engeren Sinne	687	1 363	- 676	- 49,6	1 631	2 542	- 911	- 35,8
sonstige Sachschadensunfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel	90	131	- 41	- 31,3	225	273	- 48	- 17,6
übrige Sachschadensunfälle	21 700	24 376	- 2 676	- 11,0	44 109	48 612	- 4 503	- 9,3
Verunglückte insgesamt	4 024	4 108	- 84	- 2,0	8 287	8 318	- 31	- 0,4
dav. Getötete	30	37	- 7	- 18,9	63	69	- 6	- 8,7
Verletzte	3 994	4 071	- 77	- 1,9	8 224	8 249	- 25	- 0,3
dav. Schwerverletzte	603	553	50	9,0	1 250	1 128	122	10,8
Leichtverletzte	3 391	3 518	- 127	- 3,6	6 974	7 121	- 147	- 2,1

* Endgültige Ergebnisse.

Über zehn Prozent mehr Kfz-Neuzulassungen in Bayern im ersten Quartal 2014

Nach der Kraftfahrzeugstatistik des Kraftfahrt-Bundesamts wurden im ersten Quartal 2014 in Bayern 165 710 Kraftfahrzeuge (Kfz) neu zugelassen und damit 10,4 % mehr als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der umgeschriebenen Kfz erhöhte sich um 5,7 % auf 316 160. 85,3 % der neu zugelassenen und 86,0 % der umgeschriebenen Kfz waren Personenkraftwagen (Pkw). Die Neuzulassungen von Pkw stiegen

um 10,5 % auf 141 411, die Halterwechsel um 3,2 % auf 271 827.

Mit Ausnahme der Neuzulassungen von Kraftomnibussen (-24,0 %) nahm die Zahl der Neuzulassungen in allen Fahrzeugklassen zu. Nach einem Rückgang in 2013 nähern sich die Zulassungszahlen damit wieder dem Durchschnitt der vorherigen Jahre an. Bei den Besitzumschreibungen

von Kfz waren überall Zunahmen zu verzeichnen, in den Fahrzeugklassen Krafträder (+39,8 %), Kraftomnibusse (+20,6 %), Zugmaschinen (+14,4 %) und Lastkraftwagen (+11,2 %) sogar zweistellig.

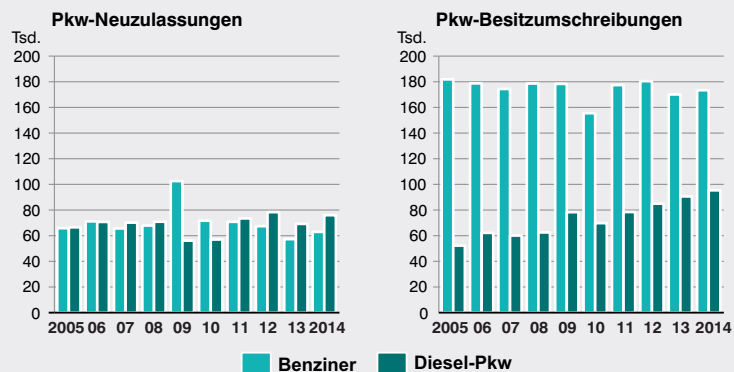
Etwas mehr als die Hälfte aller Neuzulassungen waren Diesel-Pkw (53,9 %), die im Vergleich zum Vorjahresquartal um 10,1 % auf 76 180 zulegte. Die andere Hälfte

Neuzulassungen und Besitzumschreibungen von Kraftfahrzeugen in Bayern von Januar bis März 2014

Fahrzeugklasse Kraftstoffart	Neuzulassungen Januar bis März			Besitzumschreibungen Januar bis März		
	2013	2014	Veränderung 2014 gegenüber 2013	2013	2014	Veränderung 2014 gegenüber 2013
	insgesamt		%	insgesamt		%
Krafträder	8 020	10 007	24,8	15 599	21 805	39,8
Personenkraftwagen	128 020	141 411	10,5	263 340	271 827	3,2
davon angetrieben mit						
Benzin	57 329	63 075	10,0	170 097	173 516	2,0
Diesel	69 195	76 180	10,1	90 617	95 426	5,3
anderen Kraftstoffarten	1 496	2 156	44,1	2 626	2 885	9,9
dar. Elektro	143	481	236,4	35	86	145,7
Kraftomnibusse	342	260	- 24,0	238	287	20,6
Lastkraftwagen	9 366	9 481	1,2	11 345	12 614	11,2
Zugmaschinen	3 809	3 957	3,9	7 871	9 006	14,4
Sonstige Kfz	533	594	11,4	587	621	5,8
Kraftfahrzeuge insgesamt	150 090	165 710	10,4	298 980	316 160	5,7
Kraftfahrzeuganhänger	9 150	11 804	29,0	11 710	13 306	13,6

der Neuzulassungen bestand aus Benzinern (44,6%), die um 10,0% auf 63 075 anstiegen, sowie einem Anteil von 1,5% (erstes Vierteljahr 2013: 1,2%), der andere Kraftstoffarten wie Gas, Elektro- oder Hybridantrieb nutzt. Die Zulassungszahlen dieser alternativen Antriebstechnologien entwickelten sich – bei immer noch vergleichsweise geringen absoluten Werten – mit 44,1% nahezu sprunghaft, Neuzulassungen bei Elektrofahrzeugen haben sich sogar mehr als verdreifacht. Von den umgeschriebenen Pkw führen 63,8% mit Benzin, 35,1% mit Diesel und 1,1% mit sonstigen Antriebsarten.

Pkw-Neuzulassungen und -Besitzumschreibungen in Bayern im jeweils 1. Quartal seit 2005 nach ausgewählten Kraftstoffarten



Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg, Fahrzeugzulassungen (FZ), Neuzulassungen (FZ 8) bzw. Besitzumschreibungen (FZ 9) von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugan-

hängern – Monatsergebnisse Januar 2013 – März 2013 und Januar 2014 – März 2014 (www.kba.de/ – Statistik).



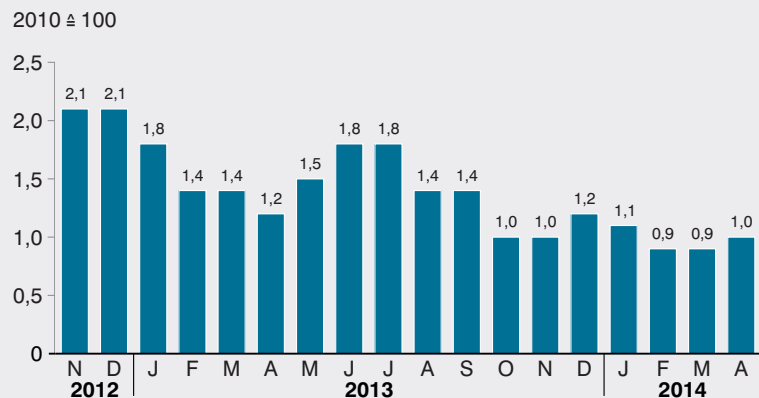
Preise

Inflationsrate in Bayern im April 2014 bei 1,0%

Für Bayern lag die Inflationsrate, das ist die Veränderung des Verbraucherpreisindex für Bayern gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat in Prozent, im April 2014 bei +1,0%; im vorangegangenen März hatte sie bei +0,9% gelegen. Ohne Heizöl und Kraftstoffe gerechnet wäre der Verbraucherpreisindex um 1,3% gestiegen.

Die Preise für Nahrungsmittel haben sich gegenüber dem April des Vorjahres um 1,6% erhöht. Bei den einzelnen Produkten verlief die Preisentwicklung allerdings sehr unterschiedlich. Erheblich teurer als im Vorjahr waren im April u. a. frische Milch (+11,4%), Schnittkäse (+16,0%), Butter (+14,9%) und Quark (+19,1%). Gemüse (-3,9%) und Eier (-10,3%) haben sich hingegen spürbar verbilligt. Auch Kaffee (-7,1%) war deutlich günstiger als im Vorjahr.

Verbraucherpreisindex für Bayern von November 2012 bis April 2014 Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat in Prozent



Im Energiesektor sind die Preise für Heizöl gegenüber dem April des Vorjahres um 4,7% gefallen. Bei Gas war ein geringfügiger Preisrückgang von 0,2% zu verzeichnen. Die Preise für Strom sind um 0,9% gestiegen. Kraftstoffe waren im April 2014 indessen um 3,2% günstiger als im April des Vorjahres.

Weiterhin entspannt verläuft die Preisentwicklung bei den Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten). Gegenüber dem April des Vorjahres erhöhten sie sich um 1,5%. Deutlich niedriger als im Vorjahr waren im April auch weiterhin die Preise vieler hochwertiger technischer Produkte. So konnten die Verbraucher u. a. tragbare

Computer (-10,9%), DVD-Recorder (-10,8%) und Fernsehgeräte (-9,6%) spürbar günstiger beziehen als im Vorjahr.

Im Vergleich zum Vormonat sind die Verbraucherpreise im Gesamtniveau um 0,2% gefallen. Leichte Preistrübkänge waren bei Obst

(-0,8%) und Gemüse (-0,8%) zu beobachten. Deutlich zurückgegangen sind im April die Preise für Margarine (-7,9%). Im Gesamtdurchschnitt haben sich Nahrungsmittel (-0,2%) geringfügig verbilligt. Etwas verteuert haben sich im April hingegen Kraftstoffe (+1,2%) und Heizöl (+0,7%).

Hinweis

Diese Meldung zum Berichtsmonat April 2014 enthält vorläufige Ergebnisse.

Endgültige und ausführliche Ergebnisse enthalten die Statistischen Berichte „Verbraucherpreisindex für Bayern, April 2014 mit Jahreswerten von 2011 bis 2013 sowie tief gegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen“ (Bestellnummer: M1201C, 201404, nur als Datei) und „Verbraucherpreisindex für Bayern mit monatlichen Indexwerten von Januar 2010 bis April 2014 sowie Untergliederung nach Haupt- und Sondergruppen“ (Bestellnummer: M13013 201404, Preis der Druckausgabe: 6,10 Euro).*



Öffentliche Finanzen, Steuern, kommunaler Finanzausgleich

Tag des deutschen Bieres am 23. April 2014

Der Tag des deutschen Bieres erinnert an das Reinheitsgebot, das der bayerische Herzog Wilhelm IV. am 23. April 1516 in Ingolstadt verkündete und nach dem noch heute in Deutschland Bier gebraut wird. Auch heute noch ist der Freistaat ein Land der Biertradition: Mit einem Anteil von 46,2% hatte knapp die Hälfte aller deutschen Braustätten ihren Sitz in Bayern. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 623 Braustätten im Freistaat betrieben, eine Brauerei mehr als im Vorjahr (2012: 622).

Der Bierabsatz der bayerischen Brauereien übertraf mit 22,3 Millionen Hektolitern im Jahr 2013 leicht das Vorjahresergebnis (2012:

22,1 Millionen Hektoliter). Mit rund 79,8% wurde der überwiegende Teil des bayerischen Bieres (17,8 Millionen Hektoliter) innerhalb des Bundesgebiets verkauft. Gegenüber 2012 bedeutete dies allerdings eine leichte Abnahme (-0,8%). Dafür entwickelte sich der Bierabsatz ins Ausland weiter positiv. Seit 2004 verdoppelte sich die Menge des exportierten Gersensaftes von 2,2 Millionen auf 4,4 Millionen Hektoliter im Jahr 2013. Die Exportquote stieg dadurch auf 19,9%. Vor allem die Lieferungen in Drittländer konnten weiter ausgebaut werden. Sie erhöhten sich um 18,9% auf inzwischen fast 1,7 Millionen Hektoliter Bier. Eine gegenüber dem Vorjahr leicht gesun-

kene Menge von 2,8 Millionen Hektolitern Bier ging in die Länder der Europäischen Union. Der als Haus-trunk unentgeltlich und steuerfrei an die Beschäftigten der Brauereien abgegebene Anteil lag 2013 bei 64 570 Hektolitern (-0,4%). Im bundesweiten Vergleich erzielten die bayerischen Brauereien 2013 erneut den zweithöchsten Bierabsatz hinter ihren nordrhein-westfälischen Kollegen (23,6 Millionen Hektoliter) und konnten ihren bundesweiten Anteil auf 23,6% ausbauen (2012: 22,9%).

Bayerisches Bier wurde im Jahr 2013 in 137 Länder exportiert. Die wichtigsten Ausfuhrländer waren Italien (Anteil: 27,7%), die Volksre-

Entwicklung des Bierabsatzes in Bayern von 2004 bis 2013

Jahr	Betriebene Braustätten	Bierabsatz insgesamt	darunter			
			Verkauf im Bundesgebiet	Ausfuhr zusammen	davon	
					in EU-Länder	in Drittländer
	Anzahl	Millionen Hektoliter				
2004	630	22,6	20,3	2,2	1,7	0,4
2005	623	22,7	20,0	2,6	2,1	0,5
2006	619	22,9	19,9	2,9	2,3	0,6
2007	629	22,9	19,4	3,4	2,8	0,7
2008	630	22,6	19,1	3,5	2,7	0,8
2009	632	22,3	18,9	3,3	2,5	0,8
2010	637	21,6	18,1	3,4	2,4	1,0
2011	637	22,1	18,2	3,8	2,7	1,2
2012	622	22,1	17,8	4,2	2,8	1,4
2013	623	22,3	17,8	4,4	2,8	1,7

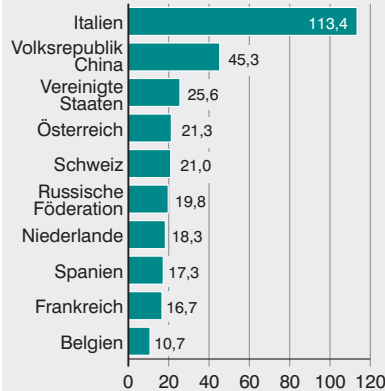
publik China (11,1 %) und die USA (6,3 %). Insgesamt verkaufte die bayerische Bierindustrie nach vorläufigen Ergebnissen der Außenhandelsstatistik Bier im Wert von fast 409,3 Millionen Euro ins Ausland (-1,7 %).

Der Wert des 2013 eingekauften Bieres lag bei gut 23,0 Millionen Euro (-29,3 %); damit erzielte die bayerische Bierindustrie einen Exportüberschuss von 386,2 Millionen Euro. Die wichtigsten Einkaufsmärkte waren Belgien (59,9 %), die Tschechische Republik (13,7 %) und Spanien (7,5 %). Bayern kaufte Bier in 72 Ländern ein.

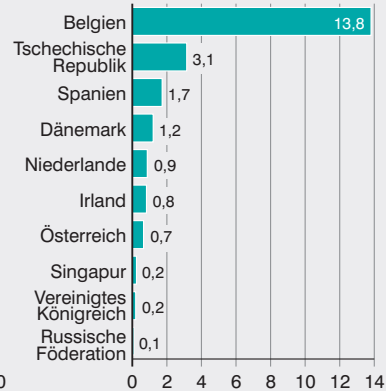
Die 10 wichtigsten ausländischen Partnerländer der bayerischen Bierindustrie 2013

Wert des ex- bzw. importierten Bieres in Millionen Euro

Export von Bayern nach ... Wert insg. 409,3 Mill. Euro



Import von ... nach Bayern Wert insg. 23,0 Mill. Euro



Hinweis

Die Angaben der Biersteuerstatistik richten sich nach dem Sitz der Steuerlager (Braereien und Bierlager). Im Bierabsatz ist neben der Eigenproduktion der Braereien auch das in Deutschland sowie in den Ländern der Europäischen Union hinzugekaufte Fremdbier enthalten.

Den Ergebnissen der Außenhandelsstatistik liegen im Allgemeinen die Angaben der Einführer und Ausführer zugrunde. Die Statistik stellt den grenzüberschreitenden Warenverkehr Bayerns mit dem Ausland dar, wobei die Ausfuhr im Spezialhandel und die Einfuhr im Generalhandel dargestellt werden. Der Spe-

zialhandel enthält im Wesentlichen die Waren, die aus der Erzeugung, der Bearbeitung oder Verarbeitung des Erhebungsgebietes stammen und ausgehen. Der Generalhandel enthält alle eingehenden Waren mit Ausnahme der Waren der Durchfuhr und des Zwischenauslandsverkehrs.



Bauen, Wohnen, Umwelt, Energie

47 059 Wohnungsfertigstellungen in Bayern im Jahr 2013

Im Jahr 2013 wurden in Bayern insgesamt 47 059 Wohnungen fertiggestellt. Dies sind 14,4 % mehr Wohnungen als im Vorjahr und annähernd so viele wie 2005 (48 276 fertiggestellte Wohnungen). 41 199 bzw. 87,5 % dieser Wohnungen entstanden in neuen Wohngebäuden einschließlich Wohnheimen (+15,2 % gegenüber 2012), während durch Baumaßnahmen an bereits bestehenden Wohngebäuden 5 068 Wohnungen (+8,3 %) geschaffen wurden. Von den insgesamt fertiggestellten Wohnungen 2013 befinden sich 37,2 % in neuen Einfamilienhäusern (2012: 40,2 %), 8,0 % in neuen Zweifamilienhäusern (8,1 %) und 37,4 % in neuen

Mehrfamilienhäusern (36,0 %). Im Vergleich zum Vorjahresergebnis wurden damit in neuen Einfamilienhäusern um 5,9 % mehr Wohnungen fertiggestellt, wogegen der Zuwachs an neuen Wohnungen bei den Zweifamilienhäusern 13,2 % und bei den Mehrfamilienhäusern sogar 18,8 % ausmachte.

Bei regionaler Betrachtung der Anzahl der Wohnungsfertigstellungen 2013 nach Regierungsbezirken ist eine heterogene Entwicklung festzustellen. Während in fünf von sieben bayerischen Regierungsbezirken mehr fertiggestellte Wohnungen registriert wurden als 2012, hatten die Oberpfalz und

noch stärker Oberfranken im Vergleich zum Vorjahresergebnis eine Einbuße hinzunehmen (-4,1 % bzw. -15,5 %). Die Fertigstellungszahl erhöhte sich in den kreisfreien Städten auf zusammen 16 127 Wohnungen (+15,4 %), darunter die acht bayerischen Großstädte mit immerhin 13 143 Wohnungen (+22,6 %), und in den Landkreisen auf 30 932 Wohnungen (+13,9 %). Bezogen auf 1 000 Einwohner (Bevölkerungsstand zum 30. Juni 2013) wurden damit 2013 in Bayern im Durchschnitt 3,7 Wohnungen fertiggestellt. Für die Regierungsbezirke Bayerns bezifferte sich dieser Fertigstellungsindikator zwischen 2,0 Wohnungsfertigstel-

Fertiggestellte Wohnungen in Bayern in den Jahren 2012 und 2013				
Bezeichnung	Fertiggestellte Wohnungen ^{1,2} in Bayern			
	2012	2013	Veränderung 2013 gegenüber 2012	
	Anzahl			%
Nach Gebäudearten				
Wohnungen in Wohngebäuden insgesamt	40 441	46 267	5 826	14,4
davon				
in neuen Wohngebäuden zusammen	35 762	41 199	5 437	15,2
davon				
in Wohngebäuden mit 1 Wohnung	16 540	17 516	976	5,9
in Wohngebäuden mit 2 Wohnungen	3 312	3 748	436	13,2
in Wohngebäuden mit 3 oder mehr Wohnungen	14 826	17 606	2 780	18,8
in Wohnheimen	1 084	2 329	1 245	114,9
durch Baumaßnahmen				
an bestehenden Wohngebäuden	4 679	5 068	389	8,3
Wohnungen in Nichtwohngebäuden insgesamt	698	792	94	13,5
davon				
in neuen Nichtwohngebäuden	619	993	374	60,4
durch Baumaßnahmen				
an bestehenden Nichtwohngebäuden	79	- 201	X	X
Wohnungen insgesamt	41 139	47 059	5 920	14,4
Nach Regierungsbezirken				
Oberbayern	17 822	20 379	2 557	14,3
Niederbayern	3 900	5 530	1 630	41,8
Oberpfalz	3 853	3 694	- 159	-4,1
Oberfranken	2 529	2 138	- 391	-15,5
Mittelfranken	4 468	5 755	1 287	28,8
Unterfranken	3 060	3 217	157	5,1
Schwaben	5 507	6 346	839	15,2
Bayern	41 139	47 059	5 920	14,4
Kreisfreie Städte	13 980	16 127	2 147	15,4
darunter Großstädte ³	10 721	13 143	2 422	22,6
Landkreise	27 159	30 932	3 773	13,9

1 Ab Berichtsjahr 2012 werden die „Sonstigen Wohneinheiten“ als Wohnungen erfasst.

2 Einschließlich Genehmigungsfreistellungen.

3 München, Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Ingolstadt, Würzburg, Fürth, Erlangen.

lungen je 1 000 Einwohner (Oberfranken) und 4,7 Wohnungsfertigstellungen je 1 000 Einwohner (Niederbayern).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Baufertigstellungen in Bayern im Jahr 2013“ (Bestellnummer: F22003 201300, Preis der Druckausgabe 7,70 €).*

13 107 Wohnungsbaufreigaben in Bayern im ersten Vierteljahr 2014

Von Januar bis März 2014 wurden von den unteren Bauaufsichtsbehörden in Bayern Baufreigaben (einschließlich Genehmigungsfreistellungen) für insgesamt 13 107 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden erteilt. Dies sind 7,0% mehr Wohnungsbaugenehmigungen als im Vorjahresquartal sowie 7,3% mehr Wohnungsbaugenehmigungen als im ersten Vierteljahr 2005 (12 218 Wohnungen).

Von den im aktuellen Berichtszeitraum zum Bau freigegebenen 13 107 Wohnungen werden die meisten, nämlich 11 789 bzw. 89,9% (erstes Quartal 2013: 11 037 bzw. 90,1%) in neuen Wohngebäuden entstehen (+6,8%), darunter 5 348 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern (+4,7%) und 4 479 Wohnungen in Einfamilienhäusern (-3,0%). Durch Baumaßnahmen an bereits be-

stehenden Wohngebäuden sollen zusammen 1 047 Wohnungen entstehen (+11,1%), was wie im Vorjahreszeitraum knapp acht Prozent des gesamten Genehmigungsvolumens entspricht.

Auch im aktuellen Berichtszeitraum meldeten die bayerischen Bauämter die meisten Wohnungsbaufreigaben für Oberbayern (5 630), mit großem Abstand vor

Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern von Januar bis März 2013 und 2014

Bezeichnung	Wohnungsbaugenehmigungen ^{1,2} in Bayern			
	Januar bis März 2013	Januar bis März 2014	Veränderung 2014 gegenüber 2013	
	Anzahl			%
Nach Gebäudearten				
Wohnungen in Wohngebäuden insgesamt	11 979	12 836	857	7,2
davon				
in neuen Wohngebäuden zusammen	11 037	11 789	752	6,8
davon				
in Wohngebäuden mit 1 Wohnung	4 616	4 479	- 137	- 3,0
in Wohngebäuden mit 2 Wohnungen	988	1 088	100	10,1
in Wohngebäuden mit 3 oder mehr Wohnungen	5 106	5 348	242	4,7
in Wohnheimen	327	874	547	167,3
durch Baumaßnahmen				
an bestehenden Wohngebäuden	942	1 047	105	11,1
Wohnungen in Nichtwohngebäuden insgesamt	269	271	2	0,7
davon				
in neuen Nichtwohngebäuden	258	204	- 54	- 20,9
durch Baumaßnahmen				
an bestehenden Nichtwohngebäuden	11	67	56	X
Wohnungen insgesamt	12 248	13 107	859	7,0
Nach Regierungsbezirken				
Oberbayern	4 810	5 630	820	17,0
Niederbayern	1 257	1 357	100	8,0
Oberpfalz	1 241	919	- 322	- 25,9
Oberfranken	527	544	17	3,2
Mittelfranken	1 764	1 487	- 277	- 15,7
Unterfranken	1 058	1 122	64	6,0
Schwaben	1 591	2 048	457	28,7
Bayern	12 248	13 107	859	7,0
Kreisfreie Städte	4 227	4 600	373	8,8
darunter Großstädte ³	3 424	3 690	266	7,8
Landkreise	8 021	8 507	486	6,1

1 Ab Berichtsjahr 2012 werden die „Sonstigen Wohneinheiten“ als Wohnungen erfasst.

2 Einschließlich Genehmigungsfreistellungen.

3 München, Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Ingolstadt, Würzburg, Fürth, Erlangen.

Schwaben (2 048), Mittelfranken (1 487) und Niederbayern (1 357). Die wenigsten Wohnungsbaufreigaben gab es erneut in Oberfranken (544), womit dieser Regierungsbezirk gegenüber dem entsprechenden Vorjahresergebnis auch nur einen unterdurchschnittlichen Genehmigungszuwachs erreichte (+3,2%). Die Oberpfalz sowie Mittelfranken verbuchten weit weniger Wohnungsbaugenehmigungen als im ersten Vierteljahr 2013 (-25,9% bzw. -15,7%), wäh-

rend alle anderen Regierungsbezirke zeitgleich deutliche Steigerungsraten aufwiesen. Weit überdurchschnittliche Zuwächse wurden in Oberbayern und insbesondere in Schwaben (+17,0% bzw. +28,7%) verzeichnet.

Von den insgesamt 13 107 zum Bau freigegebenen Wohnungen in Bayern im ersten Quartal 2014 sollen 4 600 bzw. 35,1% in den kreisfreien Städten entstehen, darunter 3 690 bzw. 80,2% (+7,8% gegen-

über dem ersten Vierteljahr 2013) in den acht bayerischen Großstädten. Das Genehmigungsvolumen in den kreisfreien Städten ist damit im Vergleich zum Vorjahresergebnis insgesamt um 8,8% angestiegen und dasjenige in den Landkreisen zeitgleich zusammen um 6,1%.

Ausführliche Ergebnisse zum aktuellen Monatsabschluss enthält der Statistische Bericht „Baugenehmigungen in Bayern im März 2014“ (Bestellnummer: F21013 201403, Preis der Druckausgabe: 8,40 €).*

* Alle Statistischen Berichte (meist PDF- und Excel-Format) und ausgewählte Publikationen (Informationelle Grundversorgung) sind zum kostenlosen Download verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen. Soweit diese Veröffentlichungen nur als Datei angeboten werden, ist auf Anfrage ein kostenpflichtiger Druck möglich. Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen: Siehe Umschlagseiten 2 und 3.

Bayerische Haushaltsabfälle im Ländervergleich

Dipl.-oec. Waltraud Behrendt

Das Aufkommen an Haushaltsabfällen betrug im Jahr 2012 im Bundesgebiet 36,7 Millionen Tonnen und war damit um 1,3 % geringer als 2011. Im Jahr 2012 fielen in Bayern 5,9 Millionen Tonnen Haushaltsabfälle an, 15 700 Tonnen bzw. 0,3 % weniger als im Vorjahr. Eine entsprechende Entwicklung konnte 2012 in allen Bundesländern verzeichnet werden. Sie war vor allem auf die Abnahme des Aufkommens an Haus- und Sperrmüll zurückzuführen, bei dem seit 1990 eine rückläufige Tendenz zu beobachten ist. Dieses Aufkommen konnte 2012 gegenüber 1990 im Bundesgebiet um 41,1 % bzw. in Bayern um 31,9 % vermindert werden. Je Einwohner wurde der Haus- und Sperrmüll in Bayern sogar um 37,5 %, und zwar von 264 auf 165 kg, reduziert. Im Jahr 2012 hatte Haus- und Sperrmüll in Bayern pro Kopf nur mehr einen Anteil von 35 % an den gesamten Haushaltsabfällen von 471 kg je Einwohner. Die restlichen 65 % der Haushaltsabfälle entfielen auf getrennt gesammelte Abfallfraktionen, darunter 159 kg je Einwohner Wertstoffe, 92 kg je Einwohner Grünabfälle und 52 kg je Einwohner Bioabfälle. Damit lag der Anteil der getrennt gesammelten Abfallfraktionen, der von den Haushaltsabfällen abgeschöpft wurde, in Bayern weit über dem Bundesdurchschnitt von 57,6 %. Im Einzelnen waren im Ländervergleich bei diesen Abschöpfungsquoten große Unterschiede zu beobachten, darunter insbesondere bei den Bio- und Grünabfällen.

Vorbemerkungen

Die Entsorgung der täglich anfallenden Abfälle aus privaten Haushalten ist eine Aufgabe von zentraler Bedeutung. Sie obliegt den kreisfreien Städten und Landkreisen als öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgern, die sich zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu Zweckverbänden zusammenschließen und ggf. auch Dritter bedienen können. Aus den Daten, die im Rahmen dieser Abfallentsorgung aus Bring- und Holsystemen anfallen, werden von den obersten Abfallbehörden des Landes jährliche Abfallbilanzen erstellt. Diese sind auch die Datenbasis für die in den Statistischen Ämtern der Länder erstellten Auswertungen über das Abfallaufkommen der privaten Haushalte. Damit liefert die amtliche Statistik für das Bundesgebiet und für alle Bundesländer vergleichbare Daten über das Aufkommen an Haushaltsabfällen, die ab dem Jahr 2004 vorliegen. Daten über das Haus- und Sperrmüllaufkommen sind auf Länderebene seit dem Jahr 1990 verfügbar.

Als Grundlage zur Erfassung von Haushaltsabfällen dient das nach Abfallarten gegliederte Europäische Abfallverzeichnis (EAV). Die in diesem Artikel betrachteten Haushaltsabfälle setzen sich aus bestimmten Abfallarten der Siedlungsabfälle (Kapitel 20) und der Verpackungen (Gruppe 1501) zusammen, die als überwiegend haushaltstypisch angesehen werden. Die einzelnen Abfallschlüssel, die in der amtlichen Statistik als Haushaltsabfälle definiert sind, gehen aus der nachfolgenden Übersicht hervor.

Die im Ländervergleich wichtigen Pro-Kopf-Werte wurden für die Jahre 2011 und 2012 auf Basis des Zensus 2011 ermittelt. Als Ergebnis des Zensus wurde in der Regel die amtliche Einwohnerzahl nach unten korrigiert. Dadurch ergeben sich zwangsläufig höhere Pro-Kopf-Werte als mit fortgeschriebenen Zahlen auf Basis der Volkszählung 1987. Die Berechnung der einwohnerspezifischen Abfallmengen

Übersicht: Liste der Abfallschlüssel, die in der amtlichen Statistik als Haushaltsabfälle definiert sind

Abfallschlüssel	Abfallarten
20 03 01 01	Hausmüll, hausmüllähnliche Gewerbeabfälle gemeinsam über die öffentliche Müllabfuhr eingesammelt
20 03 01 04	Abfälle aus der Biotonne
20 02 01	biologisch abbaubare Abfälle (aus Garten- und Parkabfällen)
20 03 07	Sperrmüll
20 03 99	Siedlungsabfälle a. n. g.
15 01 01	Verpackungen aus Papier und Pappe
15 01 02	Verpackungen aus Kunststoff
15 01 03	Verpackungen aus Holz
15 01 04	Verpackungen aus Metall
15 01 05	Verbundverpackungen
15 01 06 01	gemischte Verpackungen (inkl. Leichtverpackungen)
15 01 06 02	gemischte Wertstoffe zusammen mit Leichtverpackungen
15 01 07	Verpackungen aus Glas
15 01 09	Verpackungen aus Textilien
20 01 01	Papier und Pappe
20 01 02	Glas
20 01 10	Bekleidung
20 01 11	Textilien
20 01 23*	gebrauchte Geräte, die Fluorchlorkohlenwasserstoffe enthalten
20 01 26*	Öle und Fette mit Ausnahme derjenigen, die unter 20 01 25 fallen
20 01 27*	Farben, Druckfarben, Kunststoffe und Klebstoffe, die gefährliche Stoffe enthalten
20 01 28	Farben, Druckfarben, Klebstoffe und Kunstharze mit Ausnahme derjenigen, die unter 20 01 27 fallen
20 01 29*	Reinigungsmittel, die gefährliche Stoffe enthalten
20 01 30	Reinigungsmittel mit Ausnahme derjenigen, die unter 20 01 29 fallen
20 01 31*	zytotoxische und zytostatische Arzneimittel
20 01 32	Arzneimittel mit Ausnahme derjenigen, die unter 20 01 31 fallen
20 01 33*	Batterien und Akkumulatoren, die unter 16 06 01, 16 06 02 oder 16 06 03 fallen, sowie gemischte Batterien und Akkumulatoren, die solche Batterien enthalten
20 01 34	Batterien und Akkumulatoren mit Ausnahme derjenigen, die unter 20 01 33 fallen
20 01 38	Holz mit Ausnahme desjenigen, das unter 20 01 37 fällt
20 01 39	Kunststoffe
20 01 40	Metalle
20 01 99 01	gemischte Wertstoffe ohne Leichtverpackungen
20 01 99 00	sonstige Fraktionen a. n. g.
20 01 13*	Lösemittel
20 01 14*	Säuren
20 01 15*	Laugen
20 01 17*	Fotochemikalien
20 01 19*	Pestizide
20 01 *	Schadstoffkleinmengen nicht differenzierbar

* Gefährliche Abfälle.

(kg je Einwohner) erfolgt dabei nach dem Bevölkerungsstand zum 31.12. des jeweiligen Berichtsjahres.

In diesem Artikel werden für Bayern und die übrigen Bundesländer die aktuell vorliegenden Ergebnisse aus dem Jahr 2012 dargestellt, wobei es sich zum Teil noch um vorläufige Ergebnisse handelt. Als Vorlage diene eine Betrachtung der Haushaltsabfälle aus dem Statistischen Monatsheft Baden-Württemberg.¹ Insbesondere werden der Haus- und Sperrmüll, die getrennt gesammelten Wertstoffe sowie Bio- und Grünabfälle seit 1990 bzw. 2004 näher betrachtet.² Erhoben werden die Angaben gemäß § 3 (2) des Umweltstatistikgesetzes (UStatG) vom 16. August 2005 (BGBl. I S. 2446).

Rückläufiges Aufkommen an Haushaltsabfällen im Jahr 2012

Das Aufkommen an Haushaltsabfällen ist im Bundesgebiet im Jahr 2012 um 0,5 Millionen Tonnen bzw. 1,3% gegenüber dem Vorjahr gesunken. Damit sind bei den privaten Haushalten noch 36,7 Millionen Tonnen Abfälle angefallen (2011: 37,2 Millionen Tonnen).

In Bayern betrugen die Haushaltsabfälle im Berichtsjahr 5,9 Millionen Tonnen; das war gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang um 15 700 Tonnen bzw. 0,3%. Erfreulicherweise war die rückläufige Entwicklung in allen Bundesländern zu beobachten, allen voran in Sachsen (-4,7%), Bremen (-3,6%) und Thüringen (-3,4%); diese Länder hatten im Vorjahresvergleich

¹ Vgl. Dr. Büringer, Helmut: Abfälle aus privaten Haushalten im Ländervergleich; Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg, Heft 8/2013, S. 32-37.

² Vgl. auch: Statistisches Bundesamt, Umwelt, Erhebung über Haushaltsabfälle (bei den öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgern), Zeitreihen bis 2012, Hrsg.: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, 2014.

die stärksten Rückgänge bei den Abfallmengen aus privaten Haushalten zu verzeichnen.

471 kg Haushaltsabfälle je Einwohner in Bayern

Im Jahr 2012 betrug das Aufkommen an Haushaltsabfällen je Einwohner im Bundesdurchschnitt 456 kg, 7 kg weniger als im Jahr zuvor mit 463 kg. In Bayern wurde in 2012 eine Abfallmenge von 471 kg je Einwohner nach 475 kg im Jahr 2011 registriert. Im Ländervergleich zeigten sich im Berichtsjahr große Unterschiede: So lagen die Haushaltsabfälle pro Kopf in Sachsen bei 320 kg und nahmen damit den geringsten Wert ein. Darauf folgten deutlich höhere Werte in Brandenburg (393 kg) und Thüringen (394 kg). Die Bandbreite der Pro-Kopf-Werte reichte bis zu 508 kg in Niedersachsen und 512 kg in Rheinland-Pfalz. Im Vergleich zum Vorjahr waren die einwohnerspezifischen Abfallmengen 2012 in allen Bundesländern rückläufig, wenngleich auch in unterschiedlichem Maße. In Bremen betrug die Abnahme pro Kopf 18 kg, in Berlin und Sachsen jeweils 16 kg. In Bayern, Nordrhein-Westfalen und im Saarland konnten die Abfallmengen pro Kopf jeweils um 4 kg und in Baden-Württemberg um 3 kg reduziert werden.

Nur geringfügig weniger Haushaltsabfälle seit 2004

Im Durchschnitt aller Bundesländer betrugen die Haushaltsabfälle 36,7 Millionen Tonnen im Jahr 2012 nach 37,3 Millionen Tonnen in 2004. Damit konnten sie um 1,5% verringert werden, wobei die einzelnen Bundesländer an dieser Gesamtentwicklung ungleich stark beteiligt waren.

Besonders deutlich fielen die Rückgänge im Saarland (-17,5%), in Sachsen-Anhalt (-14,1%), Thüringen (-13,8%), Sachsen (-13,0%) und Bremen (-10,0%) aus. Mecklenburg-Vorpommern (-7,6%), Hamburg (-7,3%) und Berlin (-5,0%) konnten die Menge an Haushaltsabfällen ebenfalls stark reduzieren. Überdurchschnittliche Erfolge hatten ebenso Nordrhein-Westfalen (-2,6%) und Brandenburg (-1,9%) zu verzeichnen.

Am anderen Ende der Skala lagen die Länder mit einem erhöhten Aufkommen an Haushaltsabfällen. Dazu zählten vor allem Baden-Württemberg und Bayern, die im Zeitraum von 2004 bis 2012 einen An-

stieg um 5,0% bzw. 4,7% zu verbuchen hatten. Ferner folgten Rheinland-Pfalz (2,1%) und Niedersachsen (0,4%).

Eine Betrachtung der mittelfristigen Entwicklung der Haushaltsabfälle zeigt bei insgesamt rückläufigen absoluten Werten, bei den Werten pro Kopf einen Anstieg von 452 kg in 2004 auf 456 kg in 2012. Ursache hierfür sind rückläufige Bevölkerungszahlen, die seit 2011 auf Basis des Zensus berechnet werden. Die Ergebnisse des Zensus 2011 haben im Vergleich zu den bis dato gültigen Zahlen in allen Bundesländern zu geringeren Bevölkerungsdaten geführt, wobei die Rückgänge in den einzelnen Ländern unterschiedlich sind. So ist die Bevölkerung insbesondere in den Ländern Berlin, Hamburg und Baden-Württemberg aufgrund dieses Sondereffekts vergleichsweise deutlich zurückgegangen und hat damit das Aufkommen an Haushaltsabfällen pro Kopf relativ stärker erhöht, als dies durch die Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Volkszählung 1987 gegeben war.³

Starker Rückgang der Haus- und Sperrmüllmengen seit 1990

Im Durchschnitt aller Bundesländer ist das rückläufige Aufkommen an Haushaltsabfällen im Jahr 2012 vor allem auf die Abnahme des Haus- und Sperrmülls zurückzuführen, die gegenüber dem Vorjahr 0,4 Millionen Tonnen bzw. 2,7% betrug. Insgesamt

³ Siehe hierzu: Statistisches Bundesamt, Zensus 2011, Ausgewählte Ergebnisse, Tabellenband zur Pressekonferenz am 31. Mai 2013 in Berlin, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2013.

Entwicklung der Haus- und Sperrmüllmengen in den Bundesländern

Veränderung 2012 gegenüber 1990 in Prozent

Gebiet	Veränderung 2012 gegenüber 1990 in Prozent	
	absolut	je Einwohner
Bundesgebiet	- 41,1	- 42,0
Bayern	- 31,9	- 37,5
Baden-Württemberg	- 41,4	- 45,5
Berlin	- 25,6	- 24,3
Brandenburg	- 57,3	- 55,5
Bremen	- 42,6	- 40,5
Hamburg	- 21,2	- 24,8
Hessen	- 38,2	- 40,9
Mecklenburg-Vorpommern ...	- 59,2	- 51,3
Niedersachsen	- 42,2	- 45,3
Nordrhein-Westfalen	- 37,4	- 38,2
Rheinland-Pfalz	- 42,7	- 46,1
Saarland	- 52,7	- 48,8
Sachsen	- 63,1	- 56,9
Sachsen-Anhalt	- 50,7	- 39,2
Schleswig-Holstein	- 31,6	- 35,9
Thüringen	- 46,5	- 35,8

ist hier bereits seit 1990 eine rückläufige Tendenz zu beobachten.

Im Bundesgebiet hat die Menge an Haus- und Sperrmüll von 26,4 Millionen Tonnen im Jahr 1990 auf 15,6 Millionen Tonnen in 2012 und damit um 41,1 % abgenommen.

Wie aus der Tabelle (s. S. 229) hervorgeht, hatten insbesondere die neuen Bundesländer in diesem Zeitraum überdurchschnittliche Erfolge bei der Reduzierung des Haus- und Sperrmülls zu verbuchen. Rückgänge um weit mehr als die Hälfte gab es, absolut betrachtet, in Sachsen (-63,1 %), Mecklenburg-Vorpommern (-59,2 %), Brandenburg (-57,3 %) und im Saarland (-52,7 %). Ferner waren in Sachsen-Anhalt (-50,7 %), Thüringen (-46,5 %), Rheinland-Pfalz (-42,7 %), Bremen (-42,6 %) sowie in Niedersachsen (-42,2 %) Abnahmen der Menge an Haus- und Sperrmüll zwischen 40 und 50 % zu beobachten. In Bayern lag der Haus- und Sperrmüll im Jahr 1990 bei 3,0 Millionen Tonnen und konnte bis 2012 um 31,9 % auf 2,1 Millionen Tonnen reduziert werden. Im vergleichbaren Zeitraum wurden entsprechende Verminderungen zwischen 30 und 40 % in Hessen (-38,2 %),

Nordrhein-Westfalen (-37,4 %) und Schleswig-Holstein (-31,6 %) registriert.

In Berlin (-25,6 %) und Hamburg (-21,2 %) konnte das Aufkommen an Haus- und Sperrmüll noch um gut ein Viertel bzw. ein Fünftel verringert werden.

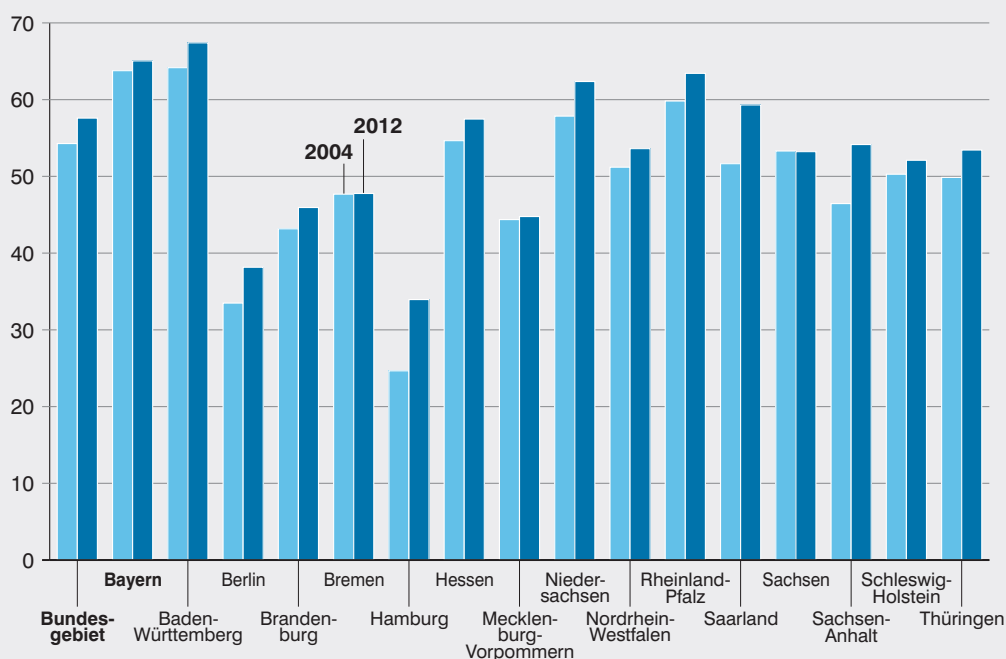
Betrachtet man die Haus- und Sperrmüllmenge im Zeitraum von 1990 bis 2012 je Einwohner, zeigt sich im Bundesgebiet eine Abnahme um 42,0 %, und zwar von 333 kg im Jahr 1990 auf 193 kg im Jahr 2012. Dies war pro Kopf betrachtet aufgrund angestiegener Bevölkerungszahlen ein um 0,9 Prozentpunkte größerer Rückgang als bei der Haus- und Sperrmüllmenge absolut (vgl. hierzu auch Tabelle auf Seite 229).

Je Einwohner betrug der Haus- und Sperrmüll in Bayern nach 264 kg im Jahr 1990 nur mehr 165 kg im Jahr 2012, was einer Mengenreduzierung je Einwohner um 37,5 % entspricht.

Im Gegensatz dazu waren im Jahr 2012 gegenüber 1990 aufgrund rückläufiger Einwohnerzahlen die prozentualen Rückgänge an Haus- und Sperrmüll pro Kopf in den neuen Bundesländern sowie in Berlin,

Abschöpfungsquoten* im Ländervergleich 2004 und 2012
Anteil in Prozent

Abb. 1



* Anteil der getrennt erfassten Wertstoffe, Bio- und Grünabfälle und sonstigen Abfälle zusammen an den Haushaltsabfällen insgesamt; ohne Elektroaltgeräte.

Bremen und dem Saarland geringer als die entsprechenden Rückgänge bei den Gesamtmengen.

Abschöpfungsquote in Bayern bei 65%

Im Jahr 2012 betrug die Abschöpfungsquote im Bundesdurchschnitt 57,6%. Sie stellt den prozentualen Anteil der getrennt gesammelten Wertstoffe, der Bio- und Grünabfälle sowie der sonstigen Abfälle an den Haushaltsabfällen insgesamt dar. Mit einer Abschöpfungsquote von 65% rangierte Bayern unter den Ländern an zweithöchster Stelle. Die Abschöpfung der getrennt gesammelten Fraktionen an den Haushaltsabfällen im Jahr 2012 wies im Ländervergleich eine große Bandbreite auf und lag zwischen gut einem Drittel (33,9%) in Hamburg und gut zwei Dritteln (67,4%) in Baden-Württemberg. Insgesamt erreichten elf Länder Abschöpfungsquoten von über 50%. In Brandenburg (45,9%), Mecklenburg-Vorpommern (44,8%) sowie in den Stadtstaaten Bremen (47,8%), Berlin (38,2%) und Hamburg (33,9%) wurden jeweils geringere Werte erzielt.

Wie aus Abbildung 1 ersichtlich wird, konnten die Abschöpfungsquoten im Jahr 2012 gegenüber 2004

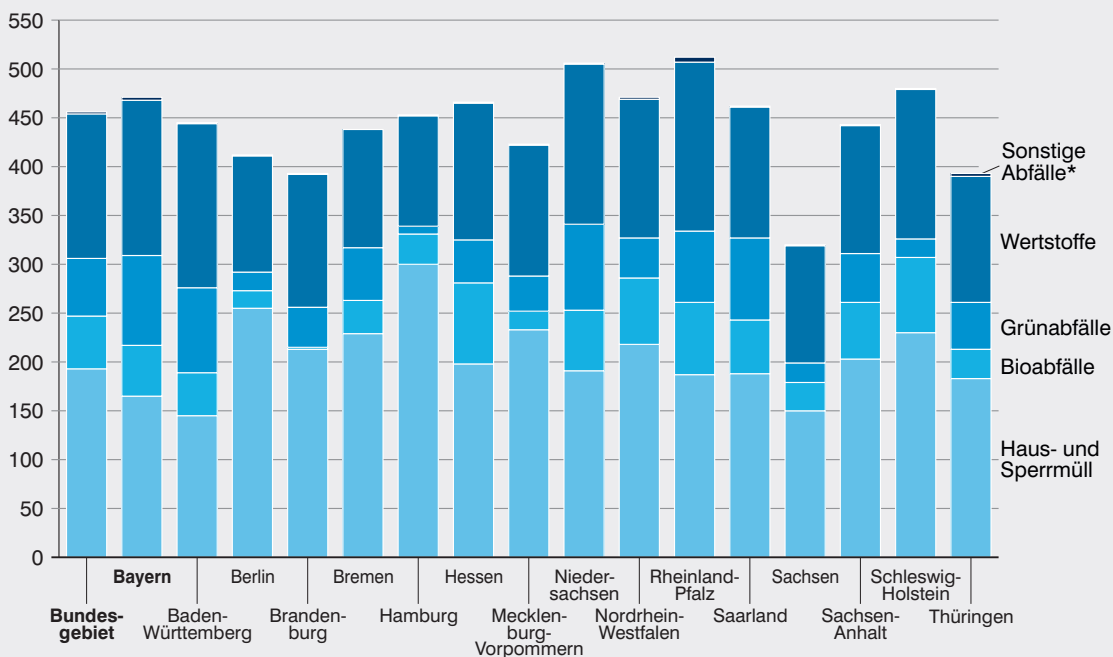
in allen Ländern erhöht werden, darunter von einem geringen Wert aus am deutlichsten um 9,3 Prozentpunkte in Hamburg, gefolgt vom Saarland und von Sachsen-Anhalt (Anstieg um jeweils 7,7 Prozentpunkte). In Bayern wurde von einem bereits erreichten hohen Niveau aus die Abschöpfung von 63,8% in 2004 nochmals um 1,2 Prozentpunkte auf 65,0% im Jahr 2012 gesteigert.

Im Ländervergleich starke Unterschiede vor allem bei getrennt gesammelten Bio- und Grünabfällen

Im Jahr 2012 betrug die Abschöpfung an getrennt gesammelten Wertstoffen im Bundesgebiet 148 kg je Einwohner. Damit hatten die Wertstoffe, die der stofflichen Verwertung zugeführt wurden, einen Anteil von 32,5% an den Haushaltsabfällen insgesamt. In Bayern betrug der entsprechende Anteil der Wertstoffe 33,8%, also deutlich mehr als im Bundesdurchschnitt. In den übrigen Ländern bewegten sich die Anteilswerte zwischen 24,9% in Hamburg und 37,8% in Baden-Württemberg. Bei den Pro-Kopf-Werten lag Rheinland-Pfalz mit 173 kg an erster Stelle, gefolgt von Baden-Württemberg (168 kg) und

Haushaltsabfälle im Ländervergleich 2012
in Kilogramm je Einwohner

Abb. 2



* Z. B. getrennt gesammelte gefährliche Abfälle.

Niedersachsen (164 kg). Bayern rangierte mit einem Wert von 159 kg an getrennt gesammelten Wertstoffen je Einwohner unter den Ländern an vierter Stelle. Die „Schlusslichter“ waren Bremen (121 kg), Sachsen (120 kg), Berlin (119 kg) und Hamburg (113 kg).

Während die Wertstoffabschöpfung in den einzelnen Ländern bereits ein hohes Niveau erreicht hat, zeigen sich bei der Abschöpfung der organischen Abfallfraktionen im Ländervergleich deutlich größere Differenzen (vgl. hierzu auch Abbildung 2). Dies trifft sowohl für die Grünabfälle (Garten- und Parkabfälle), aber in noch etwas stärkerem Maße für die Bioabfälle zu.

Die getrennt erfassten Grünabfälle umfassten im Jahr 2012 im Bundesdurchschnitt 59 kg je Einwohner,

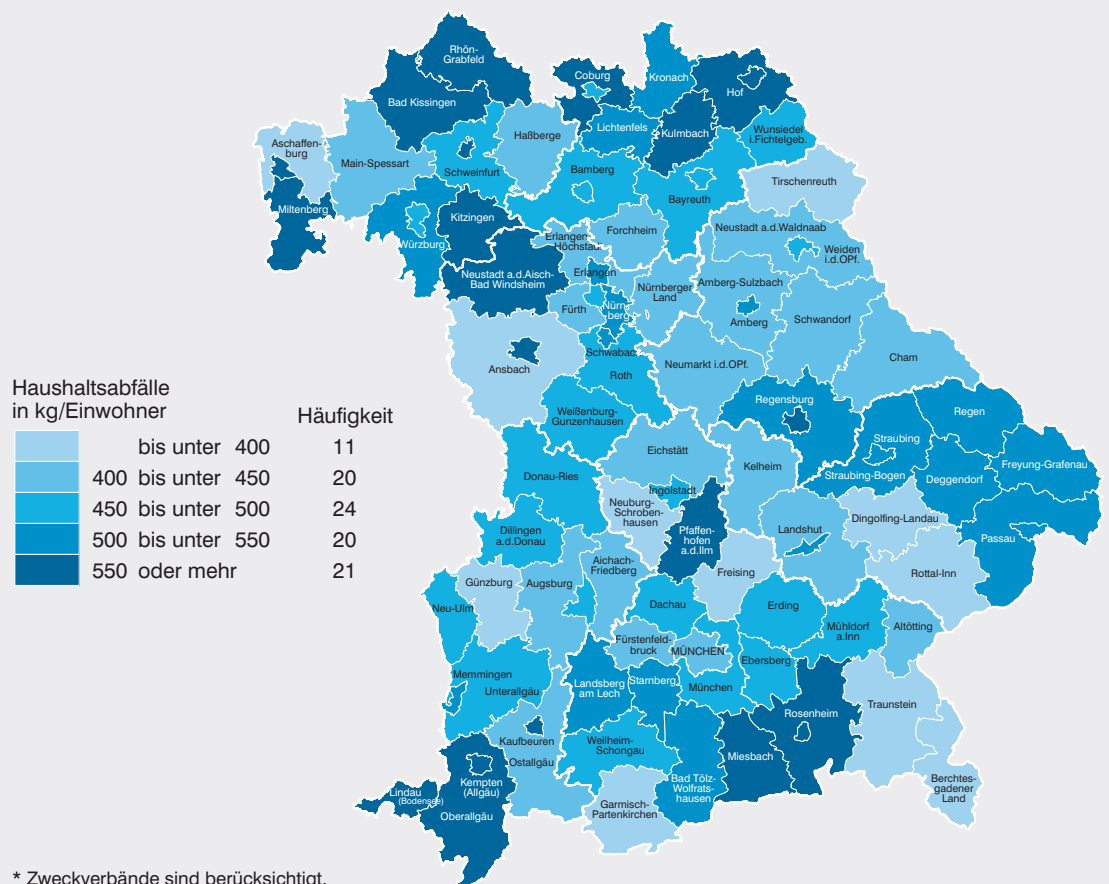
was einem Anteil von 12,9% an den Haushaltsabfällen insgesamt entsprach. Die erfassten Mengen bewegten sich von 8 kg in Hamburg sowie jeweils 19 kg in Berlin und Schleswig-Holstein bis hin zu 92 kg in Bayern. In Bayern hatten die Grünabfälle damit einen Anteil von 19,5% an den Haushaltsabfällen insgesamt. Vergleichbar hohe Pro-Kopf-Werte wurden in Niedersachsen mit 88 kg und in Baden-Württemberg mit 87 kg registriert.

Die getrennt erfassten Bioabfälle aus privaten Haushalten betrugen im Jahr 2012 im Durchschnitt aller Länder 54 kg je Einwohner, was einem Anteil an den Haushaltsabfällen insgesamt von 11,8% entsprach.

Unter den Ländern rangierten Hessen (83 kg), Schleswig-Holstein (77 kg) und Rheinland-Pfalz (74 kg) mit den höchsten Mengen an getrennt erfassten Bioabfällen

Haushaltsabfälle in den kreisfreien Städten und Landkreisen* Bayerns 2012
in Kilogramm je Einwohner

Abb. 3



len an den vordersten Stellen. Bayern nahm mit 52 kg je Einwohner eine mittlere Position ein. Im Mittelfeld befanden sich auch das Saarland und Sachsen-Anhalt mit 55 kg bzw. 58 kg getrennt gesammelten Bioabfällen. In insgesamt neun Ländern lagen die Pro-Kopf-Werte unter dem Bundesdurchschnitt, wobei Brandenburg mit lediglich 2 kg getrennt erfassten Bioabfällen je Einwohner das Schlusslicht war.

Bio- und Grünabfälle zusammen umfassten als getrennt gesammelte organische Fraktionen im Bundesgebiet damit fast ein Viertel (24,8%) der Haushaltsabfälle insgesamt. Für Bayern ergibt sich mit 30,6% ein noch höherer Anteilswert der organischen Abfälle an den Haushaltsabfällen insgesamt.

Großes Gefälle in den kreisfreien Städten und Landkreisen in Bayern

Das Aufkommen an Haushaltsabfällen in den kreisfreien Städten und Landkreisen in Bayern ist ebenfalls von großen Unterschieden gekennzeichnet. Die Verteilung der Haushaltsabfälle je Einwohner nach Häufigkeitsklassen geht für die kreisfreien Städte und Landkreise in Bayern aus Abbildung 3 hervor, wobei hier auch Zweckverbände berücksichtigt sind.

Noch größer sind die Unterschiede bei den getrennt gesammelten Abfallfraktionen an organischen Abfällen. Insgesamt fielen in Bayern im Jahr 2012 durchschnittlich 92 kg je Einwohner an Grünabfällen an, die von den öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgern gesondert eingesammelt wurden. Dabei lagen die Werte in den einzelnen kreisfreien Städten und Landkreisen zwischen 6 kg und 315 kg je Einwohner beachtlich weit auseinander.

Ein ähnliches Bild zeigt sich, wenn man die Bioabfälle betrachtet. Sie umfassten im Jahr 2012 in Bayern durchschnittlich 52 kg je Einwohner, differierten in den kreisfreien Städten und Landkreisen jedoch in einer Bandbreite von 0 bis 120 kg je Einwohner. Grund hierfür ist die unterschiedliche Handhabung der Getrenntsammlung von Bioabfällen. Die Einführung der getrennten Sammlung von organischen Abfällen über die Biotonne und somit die Ausweitung der stofflichen Nutzung der anfallenden Bioabfälle dürfte derzeit eine der zentralen Aufgaben und Herausforderungen im Rahmen der öffentlich-rechtlichen Abfallentsorgung sein.

Wasser- und Abwasserentgelte in Bayern 2013

Dipl.-Biol. Robert Kolbeck

Der Preis für einen Kubikmeter Trinkwasser lag 2013 in Bayern im Schnitt bei 1,45 Euro brutto. Bei der Grundgebühr für die Wasserversorgung, wie Pauschalen oder Zählergebühren¹, waren durchschnittlich 46,56 Euro brutto pro Jahr zu zahlen. Im Vergleich mit den Wasserpreisen im Jahr 2011 entspricht das einer Steigerung um 2,8 % bzw. 5,8 %. Der durchschnittliche Preis für die Entsorgung von Abwasser lag bei 1,89 Euro je Kubikmeter, für die Grundgebühr waren im Schnitt 43,73 Euro pro Jahr zu entrichten. Der Preisanstieg von 2011 bis 2013 für die beiden gebräuchlichsten Abwasserentgelte lag damit bei 2,7 % bzw. 1,5 %. Im Jahr 2013 lag das durchschnittliche Niederschlags- bzw. Oberflächenwasserentgelt in den knapp 18 % der bayerischen Gemeinden mit gesplitteter Abwassergebühr bei 0,62 Euro je Quadratmeter. Bayern gehört nach wie vor zu den Bundesländern, in denen für die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung im Schnitt die niedrigsten Gebühren erhoben werden.

Rechtsgrundlagen zur Gebührenfestsetzung

Die wesentlichen Rechtsgrundlagen für die Festsetzung von Gebühren für die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung im kommunalen Bereich sind die Beitrags- und Gebührensatzungen zur Wasserabgabesatzung bzw. zur Entwässerungssatzung (BGS-WAS bzw. BGS-EWS). Beide setzen voraus, dass zuvor oder gleichzeitig eine Wasserabgabesatzung bzw. Entwässerungssatzung (WAS bzw. EWS) erlassen wird. Rechtliche Rahmenbedingungen für die Wasserpreiskalkulation sind das Kommunalabgabenrecht, im Zivilrecht § 315 BGB, sowie bei bestimmten Rechtsformen der Wasserversorgungs- bzw. Abwasserentsorgungsunternehmen das Kartellrecht. Für die Berechnung der Gebührenhöhe gibt es Handlungsvorgaben, wie das Äquivalenzprinzip (die Gebührenbemessung darf nicht in einem groben Missverhältnis zu den verfolgten Gebührenzwecken stehen), individuell zu ermittelnde Preisuntergrenzen (Kostendeckungsgebot) oder Preisobergrenzen (Kostenüberschreitungsverbot). Für private Unternehmen in diesen Betätigungsfeldern gelten über das Verwaltungsprivatrecht analog die Grundsätze des öffentlichen Finanzgebahrens, also Gleichheitssatz, Äquivalenzprinzip und Kostendeckungsprinzip.



Gemäß § 11 Abs. 2 Umweltstatistikgesetz (UStatG) werden die Betreiber von öffentlichen Wasserversorgungseinrichtungen und Abwasserentsorgungseinrichtungen seit 2007 in dreijährigem Turnus zu den laufenden bzw. jährlich wiederkehrenden Wasser- und Abwassergebühren für das aktuelle und die zwei davor liegenden Jahre befragt. Aus ggf. mehreren unterschiedlichen Gebührensätzen, zum Beispiel durch zu verschiedenen Preisen versorgte Ortsteile oder differierende Preise mehrerer Wasserversorger, werden über die Anzahl der von einem bestimmten Preis betroffenen Einwohner gewichtete Durchschnittswerte für jeden in einer Gemeinde vorkommenden Entgelttyp ermittelt.

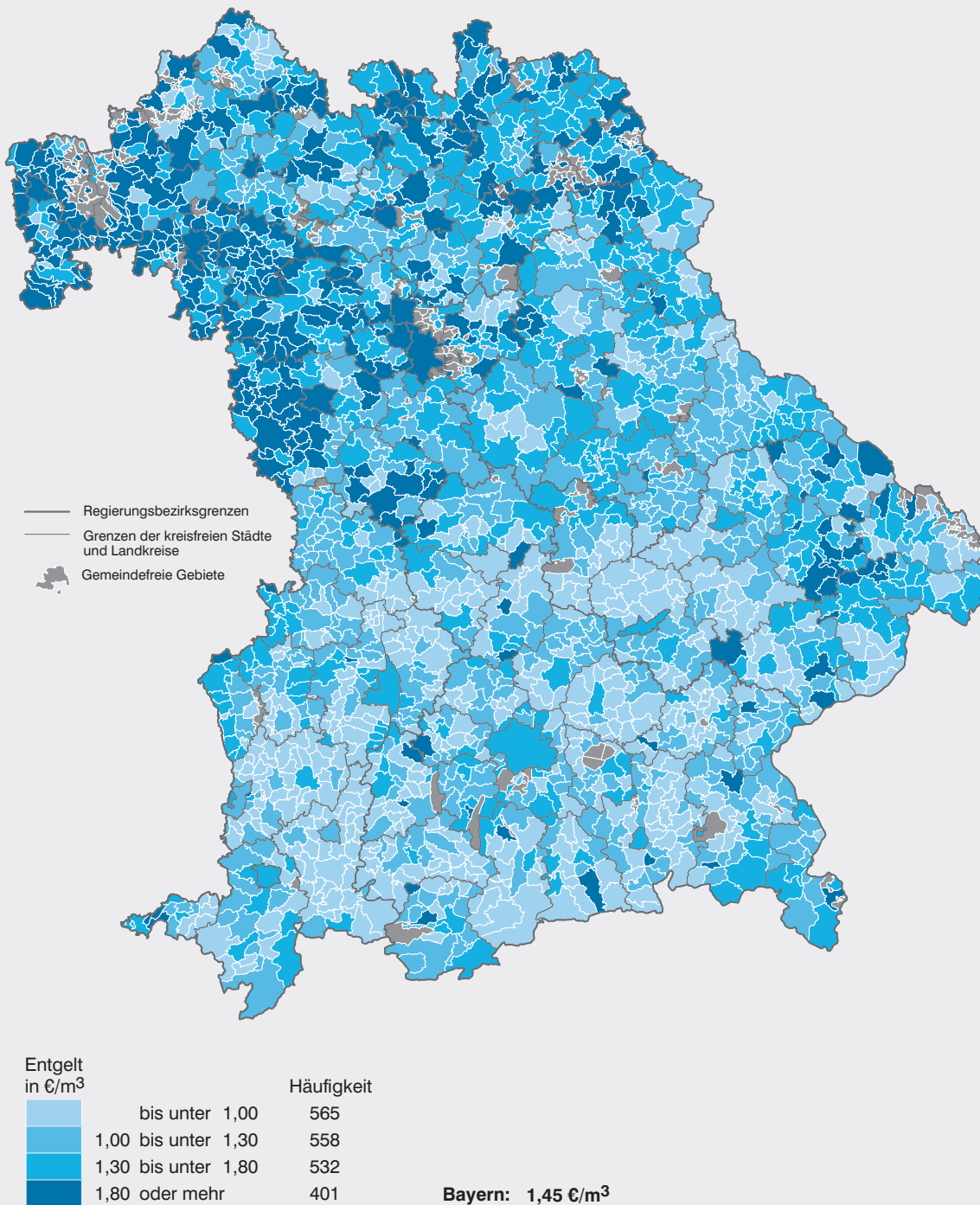
Vergleichbarkeit von Gebühren auf Gemeindeebene

Die Bandbreite der Preise für den Kubikmeter Trinkwasser reicht von 0,16 Euro bis 3,73 Euro (inkl. 7 % MWSt), für die Entsorgung eines Kubikmeters Abwasser liegen die Preise zwischen 0,55 Euro und

¹ Bemessungsgrundlage: haushaltsüblicher Zähler mit Nenndurchfluss $Q_n = 2,5 \text{ m}^3/\text{h}$ bzw. nach neuem Bemessungsmaßstab Dauerdurchfluss $Q_3 = 4 \text{ m}^3/\text{h}$.

**Mengenabhängige Wasserentgelte
in den kreisfreien Städten und Gemeinden Bayerns 2013**
in Euro je Kubikmeter (brutto)

Abb. 1



5,53 Euro (vgl. Abbildung 1). Der Abstand zwischen der niedrigsten und der höchsten Ausprägung bei den Grundgebühren für die Wasserversorgung pro Jahr beträgt rund 167 Euro, bei den Grundgebühren für die Abwasserentsorgung pro Jahr liegt er bei rund 248 Euro. Die große Preisspanne bei den Gebühren auf Gemeindeebene leitet sich zum einen davon ab, ob noch andere regelmäßig wiederkehrende Gebühren zur Kostendeckung herangezogen werden, zum anderen aus den örtlich sehr verschiedenen Einflussgrößen für die Kostenkalkulation. Die Variabilität der lokalen Einflussgrößen für die Preiskalkulation macht es schwierig, qualitative Vergleiche anzustellen. Zu diesen Einflussgrößen gehören geologische und hydrogeologische Gegebenheiten, Existenz und Höhe von Herstellungsbeiträgen, Alter und Aufbau der lokalen Infrastrukturen, sowie die demographische Entwicklung oder das Tourismusaufkommen in der betrachteten Gebietskörperschaft. Für seriöse Preisvergleiche sollten daher nur die Preise von Gemeinden mit möglichst vielen identischen Rahmenbedingungen herangezogen werden.

Die für größere Regionaleinheiten, wie Kreise, Bezirke oder das Land Bayern insgesamt, berechneten Durchschnittspreise werden in erster Linie für Strukturvergleiche und Trendanalysen, wie im vorliegenden Artikel, verwendet und können nur bedingt als Referenzgrößen für die Preise auf Gemeindeebene herangezogen werden.

Preisentwicklung bei den Wasser- und Abwasserentgelten

Die Entwicklung der Preise für die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung kann mit Hilfe der Ergebnisse der Erhebung der Wasser- und Abwasserentgelte ab dem Jahr 2005 über einen Zeitraum von neun Jahren untersucht werden. Als Vergleichsjahre für die prozentuale Veränderung in Tabelle 1 wurden das Jahr 2005, als erstes Berichtsjahr der Entgelterhebung, sowie die Jahre 2011 und 2013 gewählt, die in der letzten Erhebung im Jahr 2013 untersucht wurden.

Der Preis für den Kubikmeter Trinkwasser lag 2005 in Bayern im Schnitt noch bei 1,22 Euro brutto, im Jahr 2013 kostete der Kubikmeter im Schnitt 1,45 Euro brutto, das heißt in diesem Zeitraum ist der Durchschnittspreis um 18,9% gestiegen. Pro Jahr erhöhte sich der Preis für den Kubikmeter Trinkwasser in Bayern im Schnitt um knapp drei Cent, damit liegt die Teuerungsrate bei den mengenabhängigen Wassergebühren mit gemittelt 2,2% pro Jahr im Rahmen der allgemeinen Preissteigerung (vgl. Abbildung 2). Für Grundgebühren, wie haushaltsübliche Zählergebühren, waren 2005 noch 33,24 Euro brutto zu entrichten, im Jahr 2013 liegt der Landesdurchschnitt bei 46,56 Euro brutto, das entspricht einem Anstieg von 40,1% im Betrachtungszeitraum oder von gemittelt 1,66 Euro (4,3%) pro Jahr (vgl. Abbildung 3).

Tab. 1 Preisentwicklung ausgewählter Entgelttypen in Bayern von 2005 bis 2013

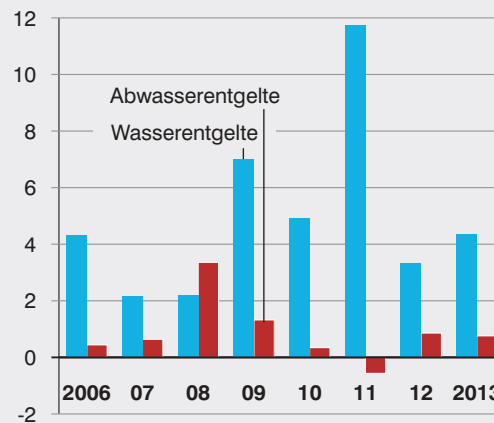
Jahr	Wasserentgelte		Abwasserentgelte		
	mengenabhängige Gebühren (Verbrauch in m³)	mengenunabhängige Gebühren (Grund- und Zählergebühren) im Jahr	mengenabhängige Gebühren Bezugsgröße: erhaltene Frischwassermenge (Verbrauch in m³)	Niederschlags- bzw. Oberflächen- wasserentgelt je m²	haushaltsübliches mengen- und flächenunabhängiges Entgelt im Jahr
	€ brutto		€		
2005	1,22	33,24	1,71	0,79	40,81
2006	1,25	34,68	1,72	0,76	40,99
2007	1,27	35,40	1,73	0,72	41,25
2008	1,30	36,13	1,73	0,68	42,62
2009	1,34	38,46	1,76	0,65	43,16
2010	1,38	40,10	1,81	0,66	43,30
2011	1,41	44,00	1,84	0,64	43,07
2012	1,43	45,11	1,87	0,62	43,42
2013	1,45	46,56	1,89	0,62	43,73
Veränderung 2013 ggü. 2011 in Prozent	2,8	5,8	2,7	- 3,1	1,5
Veränderung 2013 ggü. 2005 in Prozent	18,9	40,1	10,5	- 21,5	7,2

Die Anhebung von mengenabhängigen Gebühren belastet Anschlüsse mit höherem Verbrauch proportional stärker, bei der Anhebung von mengenunabhängigen Gebühren werden Anschlüsse mit niedrigerem Verbrauch proportional stärker an den Kosten beteiligt. Die Kommunen können diesen Effekt bei der Preisgestaltung nutzen, um unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten wie z.B. ein hoher Zweitwohnsitzanteil, dem Ziel einer mehrheitlich akzeptierten „gerechten“ Kostenbeteiligung möglichst nahe zu kommen.

Der Kubikmeter Abwasser kostete 2005 im Schnitt 1,71 Euro, im Jahr 2013 waren je Kubikmeter Abwasser 1,89 Euro zu entrichten, das entspricht einer Preissteigerung von 10,5% über neun Jahre oder gemittelt zwei Cent bzw. 1,3 % pro Jahr. Bei den Grundgebühren zur Abwasserentsorgung, die nur bei knapp 40% der Gemeinden erhoben werden, stieg der Durchschnittsbetrag von 40,81 Euro im Jahr 2005 auf 43,73 Euro im Jahr 2013. Die Preissteigerung von 7,2% über den gesamten Betrachtungszeitraum bzw. 36 Cent (0,9%) pro Jahr fällt bei diesem Entgelttyp deutlich niedriger aus. In einigen Gemeinden wurden die Grundgebühren für die Abwasserentsorgung parallel mit der Einführung eines regelmäßig wiederkehrenden flächenabhängigen Entgeltes, der sogenannten gesplitteten Abwassergebühr, abgeschafft. Beim Niederschlags- bzw. Oberflächenwasserent-

Veränderung der mengen- und flächenunabhängigen Entgelte für Wasser und Abwasser in Bayern von 2005 bis 2013
in Prozent

Abb. 3

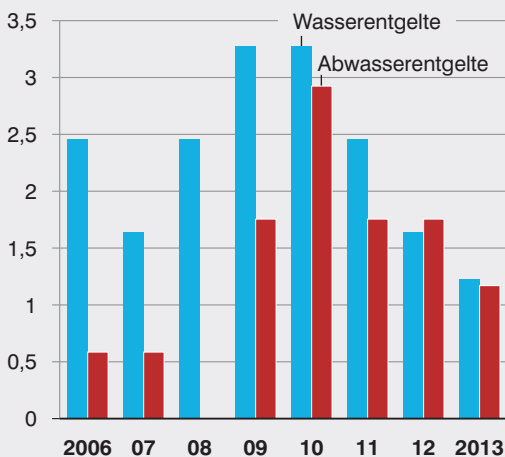


gelt je Quadratmeter ist der Durchschnittspreis für Bayern insgesamt von 2011 bis 2013 um zwei Cent auf 0,62 Euro je Quadratmeter gesunken.

Die Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsunternehmen müssen bei ihrer Kalkulation, wie die Unternehmen aller Branchen, diverse Kostenfaktoren wie steigende Energiepreise, Löhne/Gehälter oder allgemeine Betriebskosten durch Wartung oder Analysen, berücksichtigen. Dazu kommen noch branchenspezifische, regional sehr unterschiedlich in Erscheinung tretende Kostenfaktoren, wie die Auswirkung geringerer Durchsatzmengen in den Leitungssystemen bei Orten mit rückläufiger Bevölkerung oder ein erhöhter Aufwand für die qualitative Wasseraufbereitung. Die Preissteigerungen bei den meisten Entgeltarten können auf diese Kostenfaktoren zurückgeführt werden. Die regelmäßige Überprüfung der Gebührenkalkulation unter dem Aspekt der Kostendeckung kann aber auch, wie bei den Niederschlags- bzw. Oberflächenwasserentgelten, zu einer Reduktion der Preise führen.

Veränderung der mengenabhängigen Entgelte für Wasser und Abwasser in Bayern von 2005 bis 2013
in Prozent

Abb. 2

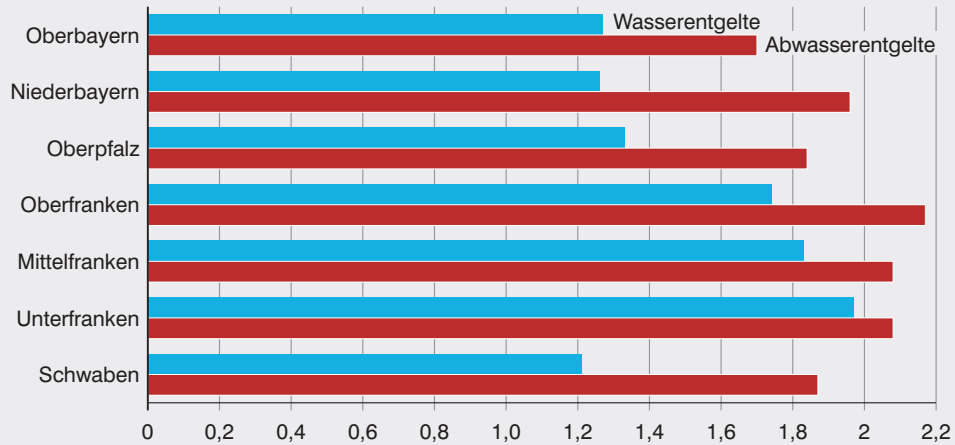


Regionale Unterschiede der Entgelte

Für den regionalen Vergleich in Tabelle 2 wurden nur Entgeltarten betrachtet, die mit einer Häufigkeit größer 10% in den Bezirken Bayerns zur Anwendung kommen. Signifikante Unterschiede sind bei allen Gebührenarten festzustellen. So sind in den Regierungsbezirken Oberbayern, Niederbayern und

**Mengenabhängige Entgelte für Wasser und Abwasser in Bayern 2013
nach Regierungsbezirken**
in Euro je Kubikmeter Frischwasser

Abb. 4



Schwaben die mengenabhängigen Wasserentgelte im Schnitt am günstigsten, während bei den mengenunabhängigen Wasserentgelten die Regierungsbezirke Oberpfalz, Oberfranken und Unterfranken im Schnitt die niedrigsten Preise aufweisen. (vgl. Abbildung 4). Da die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Preisbildung weitgehend identisch sind, weisen die Preisgefälle auf strukturelle Unterschiede als Ursache hin. Ein Faktor ist zum Beispiel die Notwendigkeit, das Trinkwasser über lange Wege transportieren zu müssen, etwa im Rahmen einer Fernwasserversorgung. Dazu kommen die bereits bei den kommunalen Preisvergleichen genannten Einflussgrößen, wie geologische Besonderheiten oder die demographische Entwicklung.

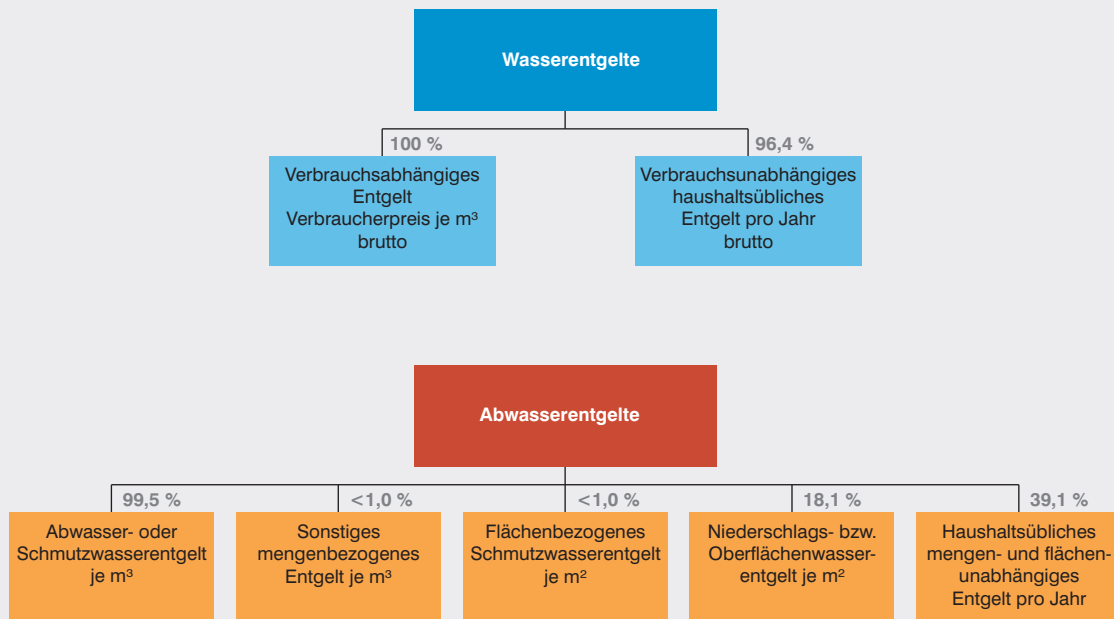
Bei der Berechnung der Durchschnittspreise für Entgelte in Gebietseinheiten oberhalb der Gemeindeebene gibt es unterschiedliche methodische Ansätze. In der vorliegenden Auswertung werden im Rahmen der Durchschnittsberechnung eines Entgelttyps für eine größere Gebietseinheit, z. B. einen Regierungsbezirk, nur die Gemeinden der betrachteten Gebietseinheit einbezogen, in denen die Entgeltart, für die der Durchschnitt berechnet wird, auch tatsächlich vorkommt. Bei unabhängig von der Berechnungsmethodik gut vergleichbaren Werten von Entgelten mit hohem Verbreitungsgrad, wie den mengenabhängigen Entgelten, liegt Bayern im Schnitt mit 1,45 Euro brutto für den Kubikmeter Trinkwasser bzw. 1,89 Euro für den Kubikmeter Ab-

Tab. 2 Ausgewählte Entgelte in Bayern 2013 nach Regierungsbezirken

Region	Mengenabhängiges Wasserentgelt/m³ Frischwasser			Mengenunabhängiges Wasserentgelt/Jahr			Mengenabhängiges Abwasserentgelt/m³ Frischwasser			Flächenabhängiges Abwasserentgelt/m²			Mengen- und flächenunabhängiges Abwasserentgelt/Jahr		
	Anzahl Gem.	%	Wert in Euro brutto	Anzahl Gem.	%	Wert in Euro brutto	Anzahl Gem.	%	Wert in Euro	Anzahl Gem.	%	Wert in Euro	Anzahl Gem.	%	Wert in Euro
Oberbayern	500	100,0	1,27	479	95,8	52,38	497	99,4	1,70	97	19,4	0,96	150	30,0	41,54
Niederbayern	258	100,0	1,26	248	96,1	51,38	256	99,2	1,96	31	12,0	0,34	113	43,8	51,51
Oberpfalz	226	100,0	1,33	218	96,5	40,12	226	100,0	1,84	58	25,7	0,34	112	49,6	42,75
Oberfranken	214	100,0	1,74	212	99,1	40,84	214	100,0	2,17	27	12,6	0,37	86	40,2	41,81
Mittelfranken	210	100,0	1,83	200	95,2	48,66	209	99,5	2,08	36	17,1	0,54	111	52,9	51,73
Unterfranken	308	100,0	1,97	296	96,1	32,75	307	99,7	2,08	64	20,8	0,30	125	40,6	39,52
Schwaben	340	100,0	1,21	330	97,1	43,55	337	99,1	1,87	60	17,6	0,45	115	33,8	39,69
Insgesamt	2 056	100,0	1,45	1 983	96,4	46,56	2 046	99,5	1,89	373	18,1	0,62	812	39,5	43,73
nachrichtlich															
Bund 2010	x	x	1,65	x	x	65,60	x	x	2,36	x	x	0,49	x	x	15,39

Entgelttypen in der Erhebung der Wasser- und Abwasserentgelte in Bayern 2013

Abb. 5



wasser noch deutlich unter den zuletzt für das Jahr 2010 veröffentlichten Bundesdurchschnittswerten von 1,65 Euro brutto für den Kubikmeter Trinkwasser bzw. 2,36 Euro für den Kubikmeter Abwasser. Damit gehört Bayern nach wie vor zu den Bundesländern mit den niedrigsten Gebühren für die öffentliche Wasserversorgung und Abwasserentsorgung (vgl. auch Abbildung 6).

Entgelttypen nach Häufigkeit und Ausprägung

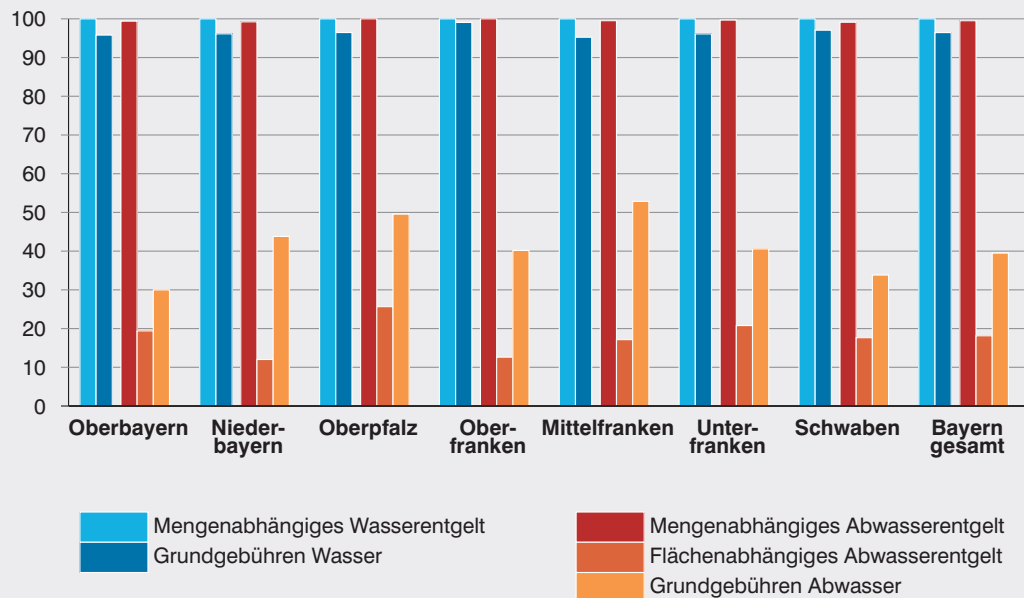
Bei der Erhebung der Wasser- und Abwasserentgelte werden bundeseinheitlich zwei Entgeltarten im Bereich Wasserversorgung und fünf Entgeltarten im Bereich Abwasserentsorgung abgefragt. Dadurch können mit vertretbarem Aufwand bundesweit vergleichbare Daten gewonnen werden. Allerdings bleiben bei der isolierten Betrachtung dieser Entgeltarten die, in vielfältiger Ausprägung vorkommenden, kostenrelevanten Sonderregelungen im Bereich der Beitrags- und Gebührensatzungen für die Abwasserentsorgung weitgehend unberücksichtigt. So gibt es bei den Berechnungen der Abwassergebühren für die Haushalte gemeindespezifisch unterschiedliche, die tatsächliche Gebührenlast senkende Ansätze, wie Mengenabzüge bei der in Rechnung gestellten Wassermenge für Gießwasser, Großvieheinheiten oder

Abzüge für eine nachgewiesene Regenwasserversickerung.

Mengenabhängige Gebühren für die Trinkwasserversorgung gibt es, wie in Abbildung 5 dargestellt, in allen Städten und Gemeinden Bayerns. Grundgebühren für die Trinkwasserversorgung, wie Zählergebühren oder andere jährlich wiederkehrende Pauschalen, werden bei rund 96% aller Gemeinden erhoben. Bei den Abwasserentgelten werden mengenabhängige Gebühren in 2 046 der 2 056 Gemeinden Bayerns erhoben, das entspricht einem Anteil von 99,5%. Grundgebühren für die Abwasserentsorgung gibt es dagegen nur bei gut 39% aller Gemeinden. Flächenabhängige Abwassergebühren als Niederschlags- bzw. Oberflächenwasserentgelt gibt es im Jahr 2013 bei rund 18% der Gemeinden. Bei diesem Entgelttyp ist durch die sukzessive Einführung der gesplitteten Abwassergebühr die größte Zuwachsrate zu verzeichnen, im Jahr 2011 lag der Anteil noch bei knapp 15%. Sonstige mengenbezogene Entgelte und flächenbezogenes Schmutzwasserentgelt kommen als Entgelttyp in Bayern in weniger als 1% aller Gemeinden zur Anwendung und eignen sich daher nicht für überregionale Vergleiche.

**Entgelte für Wasser und Abwasser in Bayern 2013
nach Entgelttypen und Regierungsbezirken
in Prozent**

Abb. 6



Kostenmodell für die Wasserversorgung

Um die abstrakten Ausprägungen berechneter Durchschnittspreise in ihrer konkreten Auswirkung transparenter zu machen, bedient man sich gerne eines Kostenmodells. Auch wenn das gewählte Modell nur die konkreten Auswirkungen der Gebührenhöhe innerhalb der definierten Modellsituation beschreibt, können die Unterschiede in den verglichenen Gebieten, wie in Tabelle 3, dadurch anschaulich dargestellt werden.

Der definierte „Modellhaushalt“ soll hier ein Einfamilienhaus mit jeweils zwei, drei und vier Bewohnern

sein, für den die theoretischen jährlichen Kosten im Jahr 2013, die durch mengenabhängige Gebühren und Grundgebühren für die Wasserversorgung entstehen, berechnet werden.

Für dieses explizit haushaltsbezogene Modell wurde von einem Verbrauch von 40 m³ pro Person und Jahr ausgegangen. Da es bei Haushalten mit mehreren Personen zu Synergieeffekten bei der Wassernutzung kommt, werden je zusätzlicher Person 0,25 vom Personenfaktor abgezogen. Für einen Zweipersonenhaushalt (2 PHH) ist der Personenfaktor also 1,75, für einen Dreipersonenhaushalt (3 PHH) 2,5

Tab. 3 Durchschnittliche Kosten für die Wasserversorgung eines Modellhaushaltes 2013

Gebiet	Mengenabhängiges Wasserentgelt	Grund- und Zählergebühren	Zweipersonenhaushalt (2 PHH)	Dreipersonenhaushalt (3 PHH)	Vierpersonenhaushalt (4 PHH)
	€				
Oberbayern	1,27	52,38	141,28	179,38	217,48
Niederbayern	1,26	51,38	139,58	177,38	215,18
Oberpfalz	1,33	40,12	133,22	173,12	213,02
Oberfranken	1,74	40,84	162,64	214,84	267,04
Mittelfranken	1,83	48,66	176,76	231,66	286,56
Unterfranken	1,97	32,75	170,65	229,75	288,85
Schwaben	1,21	43,55	128,25	164,55	200,85
Bayern ges.	1,45	46,56	148,06	191,56	235,06
Bayern Min.	0,27	13,32	32,22	40,32	48,42
Bayern Max.	3,05	115,56	329,06	420,56	512,06
nachrichtlich					
Bund 2013	1,69	70,98	189,28	239,98	290,68

und für einen Vierpersonenhaushalt (4 PHH) 3,25. Die Berechnung der Kosten erfolgt zum Beispiel nach der Formel:

$$\text{Mengenabhängige Gebühr} * \text{durchschnittliche Wassermenge} * \text{Personenfaktor} + \text{Grund- bzw. Zählergebühr}$$

Für einen Dreipersonenhaushalt in Oberbayern ergeben sich nach dieser Formel:

$$1,27 * 40 * 2,5 + 52,38 = 179,38 \text{ Euro}$$

jährliche Kosten für die Wasserversorgung in Höhe von 179,38 Euro.

Bei einem Vergleich der Kosten für die Modellhaushalte wie in Tabelle 3 wird deutlich, dass die abstrakte Varianz bei den Durchschnittspreisen durchaus spürbare Effekte auf die Haushaltskassen der betrachteten Regionen hat.

So sind z.B. die jährlichen Aufwendungen eines Dreipersonen-Modellhaushaltes durch Gebühren für die Wasserversorgung in Mittelfranken um gut 67 Euro höher als die Aufwendungen eines vergleichbaren Modellhaushaltes in Schwaben. Die Differenz der durchschnittlichen Kosten pro Person zwischen den Regierungsbezirken mit dem im Schnitt höchsten bzw. niedrigsten Preisniveau liegt gemittelt über alle Modellhaushaltsgrößen bei 1,89 Euro pro Monat oder 22,68 Euro pro Jahr.



Die jährlichen Kosten für die Wasserversorgung pro Person in Abbildung 7, berechnet als einfaches arithmetisches Mittel der Kosten pro Person für alle drei Modellhaushaltsgrößen nach der Formel:

$$\frac{(\text{Kosten } 2\text{PHH}/2 + \text{Kosten } 3\text{PHH}/3 + \text{Kosten } 4\text{PHH}/4)}{3}$$

betragen in Bayern durchschnittlich rund 65 Euro pro Jahr. Das ist günstig im nationalen Vergleich, im internationalen Vergleich befinden sich die Wasserpreise in Deutschland am oberen Ende der Preisskala.



Nach Einschätzung des BDEW (Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e. V.) greift ein isolierter Vergleich der nationalen Wasserpreise zu kurz. Bezieht man Quersubventionen für die Wasserwirtschaft in den Vergleich ein, liegen nach Angaben des Verbandes die Kosten für die Wasserversorgung in Deutschland auf dem Niveau von Nachbarländern wie Frankreich, Niederlande und Österreich. Unbestritten sind die im internationalen Vergleich hohe Versorgungssicherheit und Wasserqualität sowie ein in Fachzeitschriften wie der „Global Water Intelligence“ gewürdigtes, hohes Investitionsniveau der deutschen Wasserversorger.

Strukturvergleich der Entgelte von Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsunternehmen in Bayern nach Größenklassen

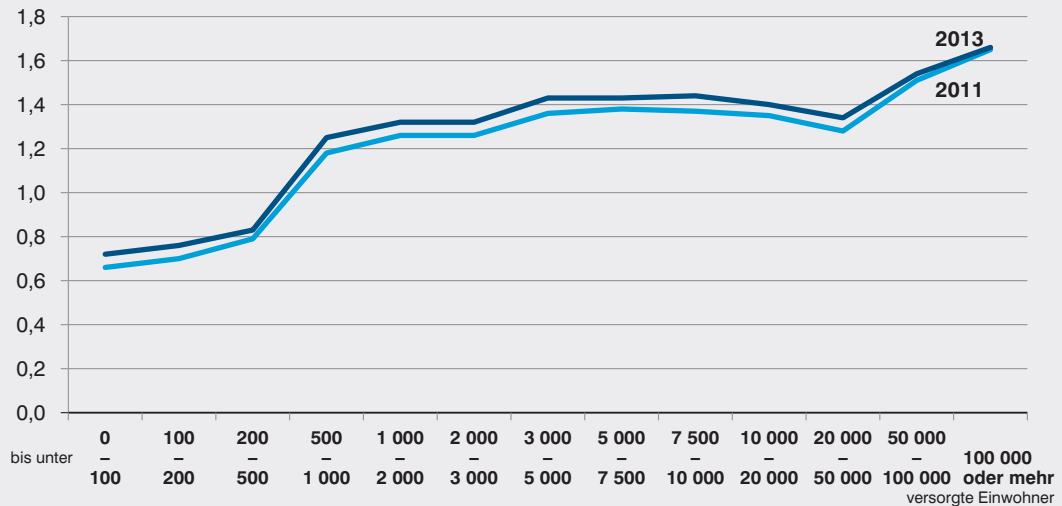
Die unternehmensbezogene Auswertung gibt einen Einblick in die Zusammenhänge zwischen Unternehmensgröße nach versorgten Einwohnern und Entgeltausprägungen. Das weitgehend lineare Ansteigen der Beträge bei den mengenabhängigen Wasserentgelten in Relation zur Anzahl der versorgten Einwohner in Tabelle 4 leitet sich u.a. von der Länge der betriebenen Leitungssysteme und den bereitzustellenden Wassermengen ab. Betrieb, Renovierung und Ausbau der Leitungssysteme sind wesentliche Kostenfaktoren für die Wasserversorgungsunternehmen.

Dies wird vor allem durch die Kalkulation der mengenabhängigen Gebühren kompensiert. Bei den mengenunabhängigen Wasserentgelten ist kein linearer Zusammenhang festzustellen, weil hier Zählergebühren, Grundgebühren und Pauschalen in unterschiedlicher Konstellation vorliegen.

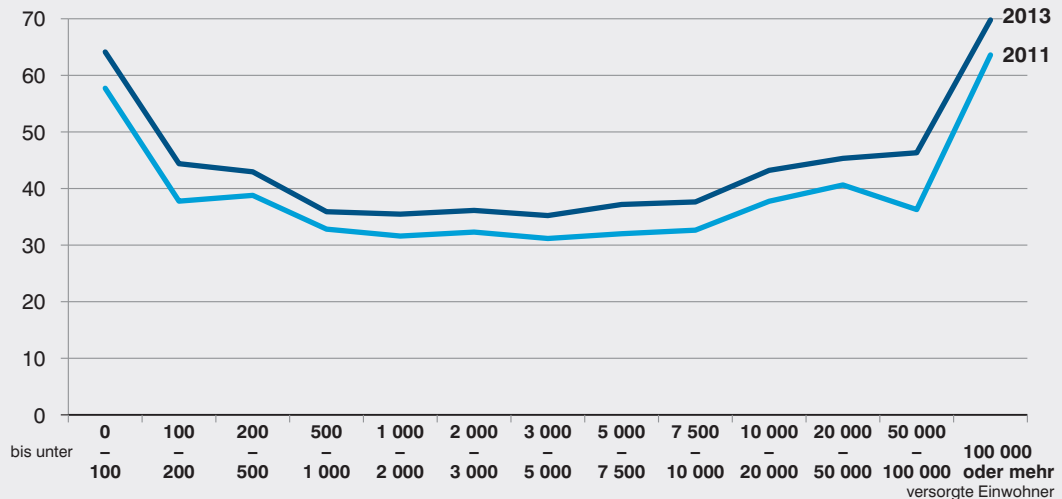
Wasserentgelte in Bayern 2011 und 2013 nach Größenklassen der Wasserversorgungsunternehmen in Euro

Abb. 8

Mengenabhängige Wasserentgelte



Mengenunabhängige Wasserentgelte



Bei der Betrachtung der Entgelthöhen in Abbildung 8 ist zu berücksichtigen, in welchem Umfang von den Unternehmen der verschiedenen Größenklassen in die Erhaltung und Erneuerung der Wasserleitungssysteme investiert wird. Die auf den ersten Blick günstigen Preise kleinerer Unternehmen stehen in der Regel einem geringer ausgeprägten Investitionsvolumen zur Erhaltung der Anlagenfunktionalität gegenüber. Fallen größere Investitionen an, sind diese häufig nur mit der Erhebung einmaliger Sonderbeiträge oder einem deutlichen Anstieg der laufenden Gebühren aufzufangen.

Die Preissteigerungen bei den mengenabhängigen Wasserentgelten in Abbildung 9 fallen in allen Größenklassen deutlich geringer aus als bei den mengenunabhängigen Entgelten. Die Unternehmen der unteren Größenklassen haben die Beträge für die mengenabhängigen Wasserentgelte von 2011 bis 2013 tendenziell stärker angehoben als die Unternehmen der oberen Größenklassen.

Bei den Entgelten der Abwasserentsorgungsunternehmen in Tabelle 5 fällt vor allem der Zusammenhang zwischen den Ausprägungen der mengenab-

Tab. 4 Wasserentgelte von Wasserversorgungsunternehmen in Bayern 2013 nach Größenklassen

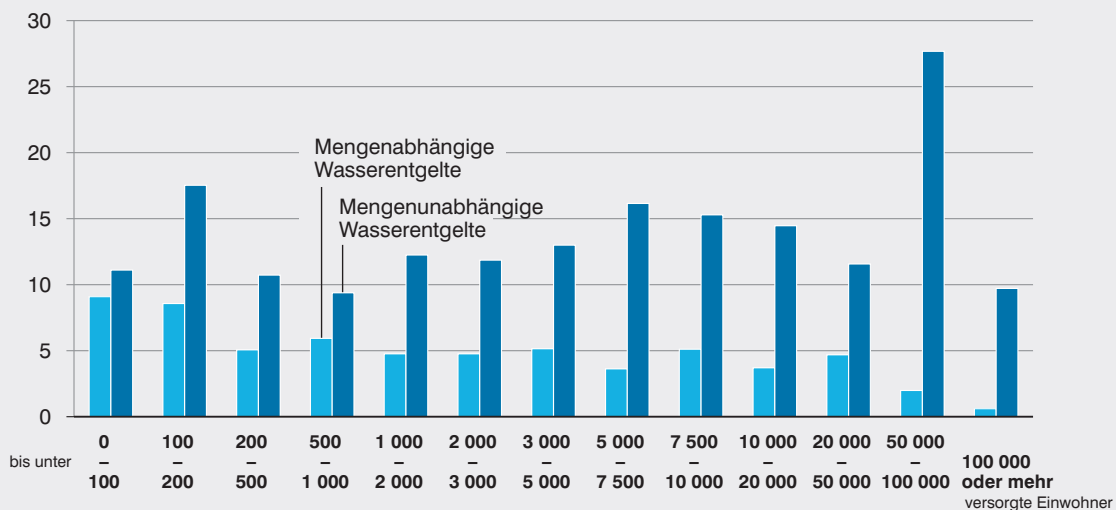
Größenklasse Wasserversorgungsunter- nehmen (versorgte Einwohner)	Anzahl	Mengenabhängiges Wasserentgelt Preis brutto in €/m ³	Mengenunabhängiges Wasserentgelt Preis brutto in €/Jahr	Anteil versorgte Einwohner in Bayern in Prozent
Jahr 2011				
1 bis 99	194	0,66	61,76	0,1
100 bis 199	94	0,70	40,41	0,1
200 bis 499	123	0,79	41,51	0,3
500 bis 999	212	1,18	35,12	1,4
1 000 bis 1 999	493	1,26	33,82	5,9
2 000 bis 2 999	289	1,26	34,56	5,8
3 000 bis 4 999	316	1,36	33,35	10,1
5 000 bis 7 499	171	1,38	34,25	8,5
7 500 bis 9 999	97	1,37	34,93	6,9
10 000 bis 19 999	144	1,35	40,40	16,1
20 000 bis 49 999	58	1,28	43,47	14,3
50 000 bis 99 999	16	1,51	38,82	8,5
100 000 oder mehr	7	1,65	68,06	22,0
Insgesamt	2 214	1,41	43,35	
Jahr 2013				
1 bis 99	185	0,72	64,13	0,1
100 bis 199	93	0,76	44,39	0,1
200 bis 499	120	0,83	42,95	0,3
500 bis 999	210	1,25	35,90	1,3
1 000 bis 1 999	491	1,32	35,47	5,9
2 000 bis 2 999	288	1,32	36,13	5,8
3 000 bis 4 999	315	1,43	35,22	10,1
5 000 bis 7 499	170	1,43	37,18	8,5
7 500 bis 9 999	97	1,44	37,63	6,9
10 000 bis 19 999	144	1,40	43,21	16,2
20 000 bis 49 999	57	1,34	45,33	14,2
50 000 bis 99 999	16	1,54	46,32	8,5
100 000 oder mehr	7	1,66	69,79	22,1
Insgesamt	2 193	1,45	46,99	

hängigen Abwasserentgelte, der Niederschlags- und Oberflächenwasserentgelte und der mengen- und flächenunabhängigen Abwasserentgelte ins Auge.

Steigen die Beträge für Niederschlags- und Oberflächenwasserentgelt, gehen die Beträge für das mengenabhängige Abwasserentgelt und das men-

**Veränderung der Wasserentgelte in Bayern 2013 gegenüber 2011
nach Größenklassen der Wasserversorgungsunternehmen
in Prozent**

Abb. 9



Tab. 5 Abwasserentgelte von Abwasserentsorgungsunternehmen in Bayern 2013 nach Größenklassen

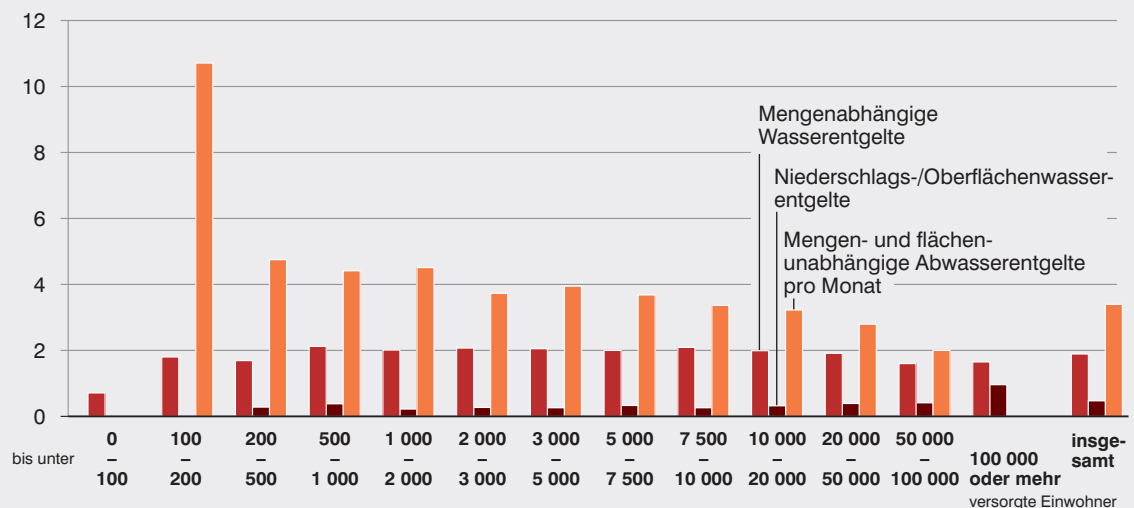
Größenklasse Abwasserentsorgungs- unternehmen (angeschlossene Einwohner)	Anzahl	Mengenabhängiges Abwasserentgelt Preis in €/m³	Niederschlags-/ Oberflächen- wasserentgelt Preis in €/m²	Mengen- und flächen- unabhängiges Abwasserentgelt Preis in €/Jahr	Anteil angeschlossene Einwohner Bayern gesamt in Prozent
Jahr 2011					
1 bis 99	2	0,69	0,00	0,00	0,0
100 bis 199	6	1,62	0,00	128,51	0,0
200 bis 499	18	1,56	0,28	57,01	0,1
500 bis 999	198	1,99	0,46	52,66	1,4
1 000 bis 1 999	564	1,92	0,23	53,91	6,8
2 000 bis 2 999	324	1,98	0,29	44,53	6,7
3 000 bis 4 999	343	1,95	0,26	46,39	11,2
5 000 bis 7 499	195	1,94	0,34	42,75	10,0
7 500 bis 9 999	79	2,00	0,25	39,36	5,7
10 000 bis 19 999	126	1,97	0,32	40,39	14,4
20 000 bis 49 999	49	1,89	0,36	31,19	12,6
50 000 bis 99 999	12	1,56	0,44	24,00	7,4
100 000 oder mehr	9	1,62	0,94	0,00	23,6
Insgesamt	1 925	1,84	0,47	40,20	
Jahr 2013					
1 bis 99	2	0,71	0,00	0,00	0,0
100 bis 199	6	1,80	0,00	128,51	0,0
200 bis 499	18	1,69	0,28	57,01	0,1
500 bis 999	198	2,12	0,38	52,95	1,4
1 000 bis 1 999	563	2,01	0,22	54,14	6,8
2 000 bis 2 999	325	2,07	0,27	44,76	6,7
3 000 bis 4 999	343	2,05	0,26	47,36	11,2
5 000 bis 7 499	195	2,00	0,33	44,17	10,0
7 500 bis 9 999	79	2,09	0,26	40,36	5,7
10 000 bis 19 999	126	1,99	0,32	38,70	14,5
20 000 bis 49 999	49	1,91	0,39	33,52	12,4
50 000 bis 99 999	12	1,60	0,41	24,00	7,4
100 000 oder mehr	9	1,65	0,96	0,00	23,7
Insgesamt	1 925	1,89	0,47	40,74	

gen- und flächenunabhängige Abwasserentgelt nach unten. Die gesplittete Abwassergebühr, also das Erheben von Niederschlags- und Oberflächen-

wasserentgelt, wird von den größeren Unternehmen häufiger verwendet als von den Unternehmen mit weniger angeschlossenen Einwohnern.

**Abwasserentgelte in Bayern 2013
nach Größenklassen der Entsorgungsunternehmen
in Euro**

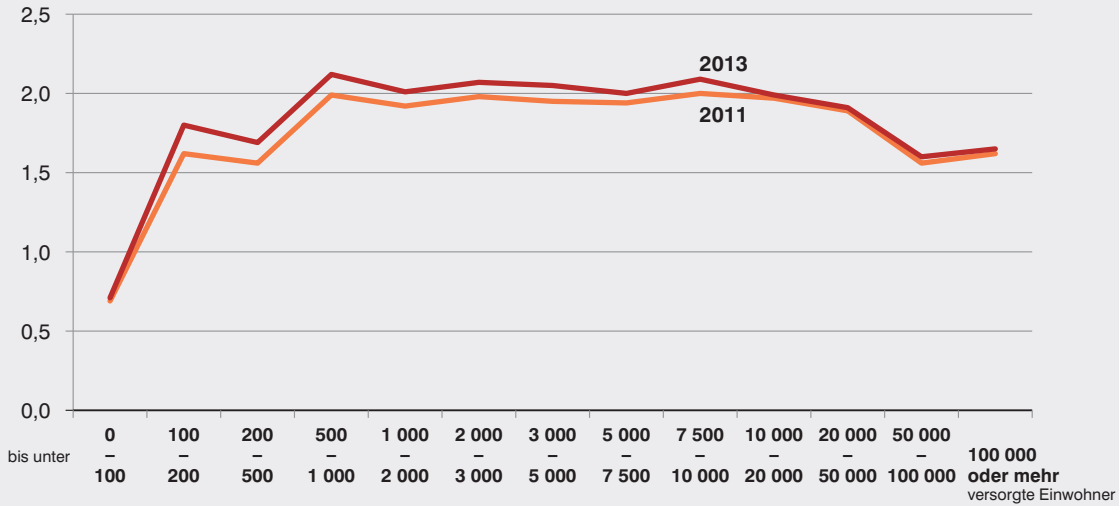
Abb. 10



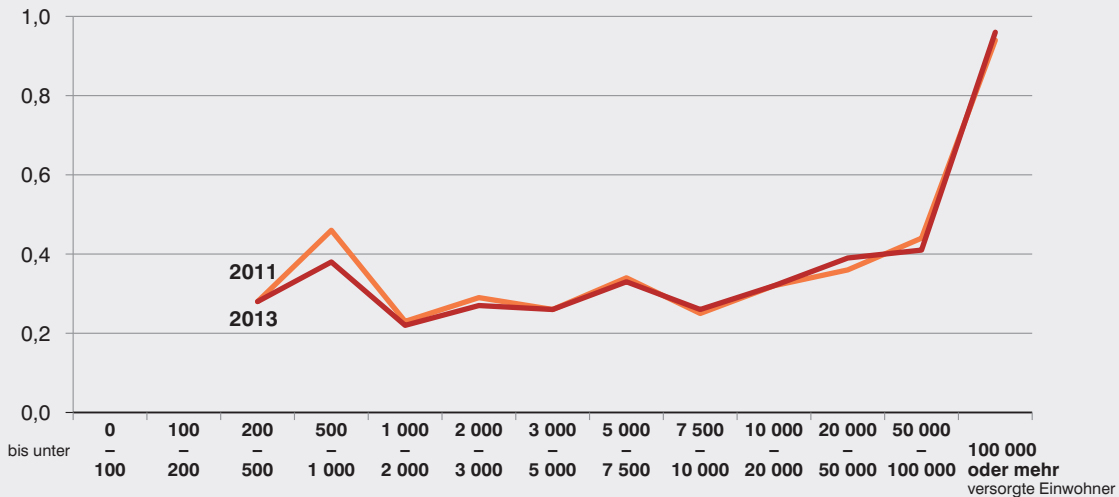
**Abwasserentgelte in Bayern 2011 und 2013
nach Größenklassen der Entsorgungsunternehmen
in Euro**

Abb. 11

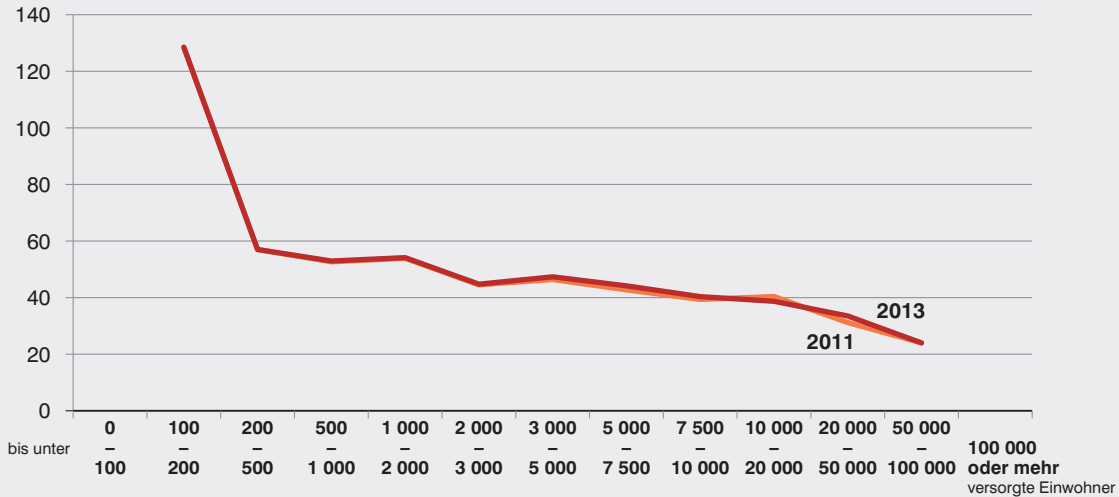
Mengenabhängige Abwasserentgelte



Flächenunabhängige Abwasserentgelte



Mengen- und flächenunabhängige Abwasserentgelte



Während sich die mengenabhängigen Abwasserentgelte in Abbildung 10, von wenigen Ausnahmen abgesehen, über alle Größenklassen auf einem wenig vom Landesschnitt abweichenden Niveau bewegen, ist bei den mengen- und flächenunabhängigen Abwasserentgelten ein negativer linearer Zusammenhang zwischen der Anzahl der angeschlossenen Einwohner und der Höhe dieses Entgelttyps festzustellen. Je mehr Einwohner von den Unternehmen versorgt werden, umso niedriger sind die mengen- und flächenunabhängigen Abwasserentgelte. Das Niederschlags- bzw. Oberflächenwasserentgelt ist bei der Größenklasse 100 000 oder mehr angeschlossene Einwohner deutlich über dem Landesschnitt, dagegen gibt es in dieser Klasse keine mengen- und flächenunabhängigen Abwasserentgelte.

Die annähernd deckungsgleichen Kurven in Abbildung 11 zeigen, dass es innerhalb des klassenspezifischen Niveaus der Abwasserentgelte der Jahre 2011 und 2013 nur wenige Veränderungen gegeben hat. Mit einem über alle Größenklassen gemittelten Preisanstieg von 4,8% fällt der Unterschied bei den mengenabhängigen Entgelten noch am deutlichsten aus.

Die Entwicklung der Entgelte unter dem Aspekt der aktuell diskutierten Privatisierung der Wasserversorgung

Seit einiger Zeit gibt es europaweit eine kontrovers geführte Debatte über Pläne der EU-Kommission, die gesetzlichen Rahmenbedingungen zur Ausschreibung der öffentlichen Trinkwasserversorgung zu ändern. Dies hätte Auswirkungen auf die kommunalen Selbstbestimmungsrechte und könnte die Übernahme des Grundversorgungsbereichs der öffentlichen Wasserversorgung durch private Unternehmen forcieren. Der in vielen EU-Mitgliedsstaaten massive, von Gesellschaft und Politik gleichermaßen getragene Widerstand hat inzwischen zu einer Modifikation der kritischen Passagen in den Positionspapieren der EU-Kommission geführt. Die Privatisierung der öffentlichen Wasserversorgung und Abwasserentsorgung könnte allerdings im Rahmen des geplanten Freihandelsabkommens zwischen den USA und Europa wieder thematisiert werden.

Aus der Höhe und Entwicklung der Wasserentgelte in Bayern in den letzten neun Jahren lässt sich

ableiten, dass innerhalb der zum größten Teil kommunalen Strukturen der öffentlichen Wasserversorgung überwiegend im bundesweiten Vergleich niedrige Preise mit akzeptablen Teuerungsraten realisiert werden können. Eine größere Transparenz bei der Preisbildung, wie seit geraumer Zeit von EU-Verbraucherschützern gefordert, etwa in Form offengelegter Kundenbilanzen mit den wichtigsten Leistungsmerkmalen, konnte bislang wegen ungeklärter Teilaspekte bezüglich der Methodik nicht verbindlich etabliert werden.

Ausblick

Für die Erhaltung und Modernisierung der Infrastruktur der öffentlichen Wasserversorgung sind in den kommenden Jahren erhebliche Investitionen erforderlich. Die Erneuerung defekter Leitungen, erhöhter Aufwand bei der Wasseraufbereitung, selbst die Auswirkungen geringerer Durchsatzmengen in Folge des kontinuierlich zurückgehenden Wasserverbrauchs, veranlassen die Wasserversorgungsunternehmen zu Ausgaben, die über Beiträge und Gebühren finanziert werden müssen. Das Investitionsvolumen in der Wasserwirtschaft lag in den letzten zehn Jahren nach Angaben des BDEW (Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e. V.) bei durchschnittlich rund 2,2 Milliarden Euro jährlich.

Der Zustand der Infrastruktur in der öffentlichen Abwasserentsorgung wird in Expertenkreisen als kritisch bewertet. Der Wert der öffentlichen Kanalisation in Deutschland wird auf knapp 690 Milliarden Euro beziffert, mit einem geschätzten jährlichen Investitionsbedarf von rund 7 Milliarden Euro. Tatsächlich werden jährlich nur rund 1,4 Milliarden Euro investiert.²

Daraus kann man auf einen beträchtlichen Investitionsstau schließen, der sich in absehbarer Zeit auch auf das Preisniveau der Abwasserentsorgung niederschlagen wird. Mittelfristig kostensenkende Maßnahmen, wie die Prozessoptimierung oder die Verbesserung der Energieeffizienz sowie die Entwicklung kostengünstigerer Sanierungsverfahren, können dazu beitragen, die Teuerungseffekte abzumildern. Die Verbraucher werden sich aber auch in Zukunft auf steigende Preise bei den Wasser- und Abwasserentgelten einstellen müssen.

² Quelle: Aktionsbündnis „Impulse pro Kanalbau.“

Prozessbedingte CO₂-Emissionen in Bayern

Eva Weber, B.A.

Zu den im Kyoto-Protokoll festgelegten Treibhausgasen zählen neben Kohlenstoffdioxid (CO₂) auch Methan (CH₄), Lachgas (N₂O), wasserstoffhaltige Fluorkohlenwasserstoffe und perfluorierte Kohlenwasserstoffe (HFKW und FKW) sowie Schwefelhexafluorid (SF₆). Unter den genannten Gasen verursacht Kohlenstoffdioxid den mit Abstand größten Teil der Treibhausgasemission in CO₂-Äquivalenten (National Inventory Report – 2013, S. 59). Daher ist es notwendig, die Menge des emittierten Kohlenstoffdioxids auch auf Ebene der Bundesländer möglichst umfassend abbilden zu können. Die im Folgenden vorgestellte Berechnungsmethodik soll dazu einen Beitrag leisten und für Bayern zukünftig auch die Berechnung der prozessbedingten Emissionen ermöglichen, um ein vollständigeres Bild des bayerischen CO₂-Ausstoßes zu erhalten.

Abgrenzung prozessbedingte CO₂-Emissionen

Um die CO₂-Emissionen eines Landes möglichst umfassend abzubilden, müssen neben den energiebedingten CO₂-Emissionen auch die prozessbedingten CO₂-Emissionen berücksichtigt werden. Als energiebedingte CO₂-Emissionen wird die Menge an Kohlenstoffdioxid bezeichnet, die bei der Verbrennung von Energieträgern freigesetzt wird. Dagegen handelt es sich bei den prozessbedingten CO₂-Emissionen um diejenigen Emissionen, die bei bestimmten industriellen Herstellungsprozessen entstehen. Das Kohlenstoffdioxid ist hier ein Nebenprodukt, das im Verlauf einer chemischen Reaktion oder eines industriellen Brennprozesses entsteht und freigesetzt wird.

Für das Berichtsjahr 2011 wurden die bayerischen prozessbedingten CO₂-Emissionen erstmals berechnet und damit zusätzliche wichtige Größen, um die Rahmenbedingungen für umwelt- und wirtschaftspolitisches Planen und Handeln genauer zu definieren. Die Hauptnutzer dieser Berechnungen sind das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie sowie der Länderarbeitskreis Energiebilanzen und wissenschaftliche Nutzer.

Methodik und Daten

Die Berechnungsmethodik beruht auf der Arbeitsanleitung für die Erstellung von CO₂-Bilanzen des Länderarbeitskreises Energiebilanzen, um für den Vergleich mit den anderen Bundesländern einheitliche Ergebnisse zu gewährleisten. Die Datenquelle für die Berechnungen ist die „Vierteljährliche Produktionserhebung im Bereich Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“. Relevant sind dabei die Produktionsmengen in Tonnen (davon die Angaben „Zum Absatz bestimmt“ und „Zur Weiterverarbeitung bestimmt“) ausgewählter Industrieprozesse. Des Weiteren werden die Emissionsfaktoren des Umweltbundesamtes benötigt. Diese sind in Tonnen CO₂ pro Tonne Produktionsmenge angegeben. Für die Berechnungen der prozessbedingten CO₂-Emissionen in Tonnen CO₂ werden besonders emissionsrelevante Industrieprozesse in den Sektoren Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden herangezogen. Hierzu zählen die Herstellungsprozesse von Hüttenaluminium, Zementklinker, Kalk, Glas, Calciumkarbid, Ammoniak, Soda, Mauer- und Dachziegeln sowie von Industrieruß (Länderarbeitskreis Energiebilanzen, 2014; Wincierz und Walsdorfer). Auf die Methodik der einzelnen Prozesse und eventuelle Besonderheiten in der Methodik soll nun im Folgenden näher eingegangen werden.

Emissionsrelevante Prozesse

Herstellung von Hüttenaluminium: Aus dem Rohstoff Bauxit wird in einem energieintensiven Prozess Aluminium gewonnen. Das Kohlenstoffdioxid wird im Produktionsprozess im Zuge der Schmelzflusselektrolyse freigesetzt. Bei der Schmelzflusselektrolyse befindet sich flüssiges Aluminiumoxid in einer Wanne, an deren Wänden sich Kohleblöcke als Kathode befinden und in die Kohleblöcke als Anode eingetaucht werden. An der Kathode bildet sich das Aluminium, das anschließend abgesaugt wird. An der Anode reagiert der Sauerstoff mit dem Kohlenstoff der Anode zu Kohlenstoffmonoxid und -dioxid, das freigesetzt wird (Chemie.de, 2014; Umweltbundesamt, 2013, S. 314; IPCC 2006, S. 4.43). In der hier beschriebenen Methodik werden die Mengenangaben aus der Produktionsstatistik mit dem Emissionsfaktor – dieser berücksichtigt sowohl die CO₂-Emissionen aus der Elektrolyse als auch diffuse Emissionen über Hallendächer (Umweltbundesamt, 2013, S. 314) – multipliziert, um die Gesamtmenge der prozessbedingten CO₂-Emissionen bei der Herstellung von Aluminium zu erhalten.

Herstellung von Zementklinker: In Steinbrüchen werden die wichtigsten Rohmaterialien, Kalkstein, Ton und Kalkmergel gewonnen. Dem Material werden weitere Stoffe zugesetzt, die Mischung wird gemahlen und getrocknet. Dieses Rohmehl wird anschließend entsäuert und zu Zementklinker gebrannt. Die prozessbedingte CO₂-Freisetzung erfolgt in diesem Produktionsschritt, wenn der Kalkstein in Kalk und Kohlenstoffdioxid umgewandelt wird. Der Klinker kann nun unter Zusatz weiterer Stoffe in Zementmühlen zu Zement gemahlen werden (Verein Deutscher Zementwerke e.V.; IPCC 2006, S. 2.7). Gemäß Angaben des Vereins Deutscher Zementwerke e.V. (2014) wurden in Deutschland im Jahr 2011 73 % der gesamten Zementmenge aus Zementklinker hergestellt. Zudem muss eine Besonderheit beachtet werden: Normalerweise besitzen Zementwerke eine eigene Zementklinkerherstellung, die zu prozessbedingten CO₂-Emissionen führt, nicht jedoch Mahlwerke. Mahlwerke sind Zementwerke ohne vollständige Prozesskette, da sie über keine eigene Zementklinkerherstellung verfügen. In diesem Fall entstehen jedoch prozessbedingte CO₂-Emissionen vorgelagert bei den zementklinkerherstellenden Ein-

heiten, welche die Mahlwerke beliefern (National Inventory Report – 2013, S. 271). Dieser Umstand muss bei der Verknüpfung der Angaben aus der Produktionsstatistik mit den spezifischen Emissionsfaktoren berücksichtigt werden.

Herstellung von Kalk: Der Rohstoff Kalkstein wird im Tagebau gewonnen und anschließend in einer Brecheranlage zerkleinert und gesiebt, gewaschen und nach Korngrößen klassiert. Ein Großteil dieses Rohmaterials wird im folgenden Brennprozess zu Kalk gebrannt. Durch das Brennen soll ein möglichst großer Anteil des im Kalkstein enthaltenen Kohlenstoffdioxids aus dem Endprodukt Kalk entfernt werden (IPCC 2006, S. 2.19). Hierbei entstehen – wie auch bei der Herstellung von Zementklinker – die prozessbedingten CO₂-Emissionen. Bei der Berechnung werden die Mengen der Produktionsstatistik herangezogen und mit dem Emissionsfaktor multipliziert. Zu beachten ist, dass unter dem Begriff Kalk auch der seltener vorkommende Dolomitmalk geführt wird. Der verwendete Emissionsfaktor berechnet sich daher aus der Summe der spezifischen Emissionsfaktoren für Dolomitmalk bzw. Branntkalk¹ jeweils gewichtet mit ihren Anteilen an der deutschen Kalkproduktion.

Herstellung von Glas: Die Glasbranche kann nach Angaben des Bundesverbands Glasindustrie e.V. (2014) in die Bereiche Flachglasindustrie (Gläser für Bauwirtschaft, Architektur, Automobil- und Fahrzeugbau sowie die Möbelindustrie), Behälterglasindustrie (Glasverpackungen für Getränke, Nahrungsmittel, Arznei- und Kosmetikartikel), Spezialglasindustrie (Gläser für die Elektroindustrie, Feinmechanik und Optik, für Anlagenbau, Nachrichten- und Umwelttechnik sowie für Chemie, Medizin und Wissenschaft), Wirtschaftsglasindustrie (Trinkgläser und Glaswaren für Tisch und Küche) und Mineralfaserindustrie (Glas- und Steinwolle) unterteilt werden. Bei der Herstellung von Glas erfolgt die prozessbedingte CO₂-Emission während des Schmelzprozesses hauptsächlich aus den Rohstoffen Kalkstein, Soda, und Dolomit (IPCC 2006, S. 2.27). Die Anteile der Einsatzstoffe variieren nach herzustellender Glasart, ebenso werden je nach Glasart unterschiedliche Anteile an recyceltem Altglas zugesetzt. Die Tonnenangaben der Produktionsstatistik

¹ Hierbei wird davon ausgegangen, dass sowohl Dolomitmalk als auch Branntkalk zu 5 % aus Verunreinigungen bestehen, die nicht emissionsrelevant sind. Daher werden die spezifischen Faktoren zusätzlich mit dem Faktor 0,95 gewichtet (Umweltbundesamt, 2013, S. 275).

werden mit den Emissionsfaktoren – diese müssen zusätzlich um den Scherbenanteil bereinigt werden, da beim Recycling, d.h. dem Einschmelzen von Scherben, kein Kohlenstoffdioxid emittiert wird – der jeweiligen Glasart gewichtet, um die prozessbedingten CO₂-Emissionen zu errechnen (Umweltbundesamt, 2013, S. 291).

Herstellung von Mauer- und Dachziegeln: Ziegel werden aus dem Rohstoff Ton hergestellt. Nach der Förderung wird das Rohmaterial zermahlen und gelagert, um eine gleichmäßige Durchfeuchtung des Tons zu gewährleisten. Anschließend wird der Ton mit Porosierungsmaterial vermengt, zu Ziegeln geformt, getrocknet und gebrannt. Beim Brennen der Ziegel verbrennt das Porosierungsmaterial vollständig und hinterlässt Hohlräume im Ziegel, die für hohe Wärmedämmung und -speicherfähigkeit des Materials sorgen (Ziegelwerk Bellenberg 2014; IPCC 2006, S. 2.33). Die prozessbedingten CO₂-Emissionen werden beim Brennprozess zum größten Teil aus dem im Rohmaterial enthaltenen Kalkstein emittiert. Ein kleiner Teil des Kohlenstoffdioxids entstammt aus dem verwendeten Porosierungsmaterial, was einen leicht erhöhten Emissionsfaktor bei Mauerziegeln zur Folge hat (Umweltbundesamt, 2013, S. 294). Die relevanten Mengenangaben aus der Produktionsstatistik müssen gegebenenfalls (teilweise werden Dachziegel in Stück und Mauerziegel in Kubikmetern erhoben) in Tonnenangaben umgerechnet und anschließend mit ihrem spezifischen Emissionsfaktor multipliziert werden, um die gesamten prozessbedingten CO₂-Emissionen der bayerischen Ziegelproduktion zu erhalten.

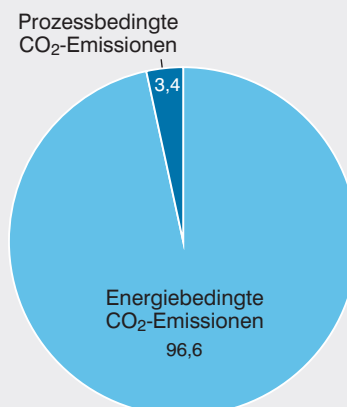
Herstellung von Industrieruß: Industrieruß wird laut Verband der Mineralfarbenindustrie e.V. (2014) hauptsächlich als Verstärkerfüllstoff in Autoreifen und anderen Gummiartikeln verwendet, aber auch bei der Herstellung von Kunststoffen, Druckfarben und Lacken als Schwarzpigment herangezogen. Industrieruß wird größtenteils im Furnace-Prozess hergestellt. In einer Brennkammer wird durch Erdgas- oder Ölverbrennung ein Gas erzeugt, dem ein Rußstoff (entsteht als Nebenprodukt entweder bei der Raffinierung von Erdöl oder der Produktion von Koks) zugeführt wird. Das Gas und ein Anteil des Rußstoffes

werden im Prozess zur Erzeugung von Hitze verbraucht und der verbleibende Rußstoff wird zu Ruß verbrannt (IPCC 2006, S. 3.62). Bei der Verbrennung wird prozessbedingt CO₂ erzeugt. Die prozessbedingten CO₂-Emissionen ergeben sich aus den Tonnenangaben der Produktionsstatistik multipliziert mit dem spezifischen Emissionsfaktor des Umweltbundesamts.

Weitere emissionsrelevante Herstellungsprozesse: Weiterhin entsteht Kohlenstoffdioxid bei der Produktion von Calciumkarbid, Ammoniak und Soda. Diese Herstellungsprozesse sind ebenfalls Teil der Berechnungsmethodik des Länderarbeitskreises Energiebilanzen. Für die bayerische Emissionsbilanz werden diese Produkte aus verschiedenen Gründen nicht berücksichtigt. Calciumkarbid wird zwar in Bayern produziert, alle Angaben unterliegen aber der statistischen Geheimhaltung, da es sich hierbei um das deutschlandweit einzige Produktionswerk handelt (Umweltbundesamt, 2013, S. 301). Eine Herstellung von Ammoniak dagegen findet in Bayern nicht statt und es werden keine Mengenangaben in der Produktionsstatistik ausgewiesen. Das Produkt Soda wird in Deutschland ausschließlich chemisch mit dem CO₂-neutralen Solvay-Verfahren hergestellt. Die Herstellung von Soda wird daher bei der Berechnung der prozessbedingten Emissionen ebenfalls nicht berücksichtigt.

Energie- und prozessbedingte CO₂-Emissionen in Bayern 2011 in Prozent

Abb. 1

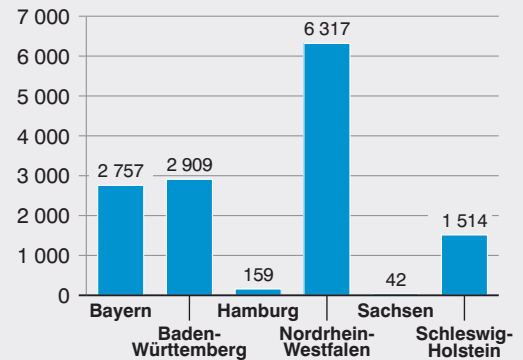


Ergebnisse

Für das Berichtsjahr 2011 konnte gemäß vorläufiger Berechnung der prozessbedingten CO₂-Emissionen nach der hier beschriebenen Methodik ein Gesamtwert für Bayern von 2 757 043 Tonnen CO₂ ermittelt werden, während die energiebedingten Emissionen in Bayern im Jahr 2011 (ebenfalls vorläufig) 78 343 989 Tonnen CO₂ ausmachten. Der Anteil der prozessbedingten an der Summe aus energiebedingten und prozessbedingten CO₂-Emissionen zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Artikels beträgt somit ca. 3,4 % (vgl. Abbildung 1). Der Länderarbeitskreis Energiebilanzen weist für das Berichtsjahr 2011 bereits Ergebnisse von fünf weiteren Bundesländern in 1 000 Tonnen aus. Für Baden-Württemberg liegt der Wert bei 2 909, für Hamburg bei 159 für Nordrhein-Westfalen bei 6 317, für Sachsen bei 42 und für Schleswig-Holstein bei 1 514 (vgl. Abbildung 2).

Prozessbedingte CO₂-Emissionen in Bayern und in ausgewählten Bundesländern 2011
in Tausend Tonnen

Abb. 2



Literaturverzeichnis

Bundesverband Glasindustrie e.V. (2014), Die Teilbranchen der deutschen Glasindustrie auf einen Blick. www.bvglas.de/die-branchen/glasbranchen/ (19. März 2014).

Chemie.de (2014), Schmelzflusselektrolyse. www.chemie.de/lexikon/Schmelzflusselektrolyse.html/ (19. März 2014).

IPCC 2006, 2006 IPCC Guidelines for National Greenhouse Gas Inventories, Prepared by the National Greenhouse Gas Inventories Programme, Eggleston H. S., Buendia L., Miwa K., Ngara T. and Tanabe K. (eds). Published: IGES, Japan. (IPCC = Intergovernmental Panel on Climate Change).

Länderarbeitskreis Energiebilanzen (2014), Zur Methodik der CO₂-Bilanzen. www.lak-energiebilanzen.de/seiten/co2bilanzenMethodik.cfm/ (19. März 2014).

Umweltbundesamt (Federal Environmental Agency) (2013), National Inventory Report for the German Greenhouse Gas Inventory 1990-2011; Submissi-

on under the United Nations Framework Convention on Climate Change and the Kyoto Protocol 2013. Resubmission, Wörlitzer Platz 1, 06844 Dessau, Deutschland.

Verband der Mineralfarbenindustrie e.V. (2014), Industrieruß (Carbon Black). www.vdmi.de/deutsch/produkte/pigmente-und-fuellstoffe/industrieruss.html/ (19. März 2014).

Verein Deutscher Zementwerke e.V. (2014), www.vdz-online.de/ (19. März 2014).

Wincierz, A.-K., Walsdorfer, J. (2013), Treibhausgasbilanz für das Land Hessen – Bilanzjahr 2009. Erstellt für das Hessische Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz vom Hessischen Statistischen Landesamt und dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie, Wiesbaden, 2013.

Ziegelwerk Bellenberg (2014), Ziegelherstellung. www.ziegelwerk-bellenberg.de/unternehmen/ziegelherstellung.html/ (19. März 2014).

Erhebung der Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz

Dipl.-Kfm. Oliver Kaltenegger

Die amtliche Erhebung der Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz wird seit 1997 jährlich durchgeführt. Seitdem wurde die Erhebung – unter anderem aufgrund der Neufassung des Umweltstatistikgesetzes im Jahr 2005, durch koordinierte Anstrengungen der Statistischen Ämter der Länder hinsichtlich der Berichtskreisfindung sowie durch die Implementierung eines aktualisierten Waren- und Leistungskatalogs im Berichtsjahr 2011 – auf eine breitere und dem Stand der Technik entsprechend aktualisierte Basis gestellt. Erhoben werden die Angaben zu § 12 des Umweltstatistikgesetzes. In Form einer dezentralen Befragung durch die Statistischen Landesämter werden bundesweit Betriebe und Einrichtungen, die umweltrelevante Waren und Leistungen herstellen bzw. erbringen, hinsichtlich der Merkmale „Umsatz“ mit Umweltschutzleistungen sowie „Beschäftigte“ für den Umweltschutz befragt. Die Erhebung der Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz liefert damit wichtige Informationen zu Umfang, Struktur und Beschäftigungseffekten der deutschen und bayerischen Umweltwirtschaft.

1 Zielsetzungen des Artikels

Die Ergebnisse der Erhebung der Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz werden in „Bayern in Zahlen“ zum ersten Mal thematisiert. Daher wird zum einen im Abschnitt 2 ein kurzer Abriss über wesentliche Modifikationen gegeben, welche die Erhebung in der Vergangenheit durchlaufen hat. Dabei wird lediglich die Entwicklung seit dem Berichtsjahr 2006 betrachtet, da durch die Neufassung des Umweltstatistikgesetzes (UStatG) im Jahr 2005 die Erhebung konzeptionelle Veränderungen erfuhr, welche den Vergleich mit den Vorjahren stark einschränkt. Zum anderen werden im Abschnitt 3 die zentralen Auswertungsmöglichkeiten des Datensatzes dargelegt, welche die Strukturen der Umweltwirtschaft feststellbar machen. Dies geschieht anhand der Daten des aktuell verfügbaren Berichtsjahres 2012 und betont thematisch konkrete Aufgabenstellungen und Aktivitätsschwerpunkte von potentiellen Datennutzern, insbesondere des UmweltClusters Bayern (www.umweltcluster.net), einem Netzwerk der bayerischen Umweltwirtschaft und Wissenschaft zur Stärkung und zum Ausbau der Umwelttechnologie in Bayern:

- Die Auswertung nach Wirtschaftszweigen (Abschnitt 3.1) offenbart in besonderer Weise den Charakter der Umweltwirtschaft als Querschnittsbranche. Nicht zuletzt deswegen betont der UmweltCluster Bayern die Idee der „Vernetzung“ seiner Mitglieder.
- Die Betrachtung nach Umweltbereichen (Abschnitt 3.2) verdeutlicht am geeignetsten, welche Güter und Leistungen der Ökobranchen zurechenbar sind, und zeigt an, an welcher Stelle umweltrelevante Aktivitäten vollzogen werden. Der Abschnitt schließt auch den Unterbereich „erneuerbare Energien“ mit ein, denn der „Umweltcluster Bayern bündelt die bayerischen Kompetenzen in den Bereichen [...] alternative Energiegewinnung [...]“.
- Anschließend untersucht Abschnitt 3.3 die Strukturen der bayerischen Umweltwirtschaft nach Betriebsgrößenklassen, insbesondere vor dem Hintergrund der Bedeutung kleinerer und mittlerer Unternehmen für den Sektor: „Unsere Mitglieder sind produzierende Unternehmen, Planer und Dienstleister aus Bayern, insbesondere kleine und mittlere Unternehmen (KMU)“.

- Die Umweltwirtschaft weist häufig eine starke regionale Verankerung auf. Auch der UmweltCluster Bayern besitzt Geschäftsstellen und Ansprechpartner „vor Ort“. Die Möglichkeiten einer regionalen Auswertung werden in Abschnitt 3.4 angesprochen.
- An geeigneter Stelle werden in den genannten Abschnitten auch Beschäftigungswirkungen („[...] Arbeitsplätze in Bayern zukunftsfähig zu sichern“) und Exportorientierung („Wir wollen etabliert und international sichtbar sein und damit unseren Mitgliedern neue Märkte öffnen.“) der Umweltbranche thematisiert.

Durch dieses Vorgehen wird sichergestellt, dass die bayerische Umweltwirtschaft 2012 hinsichtlich ihrer grundlegenden Strukturen beschrieben wird. Die Bereitstellung einer möglichst großen Datenbasis stand hingegen nicht im Vordergrund. Für umfassenderes Zahlenmaterial wird auf den für das Berichtsjahr 2012 noch erscheinenden Statistischen Bericht (Publikationenservice des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung; Bestellnummer: Q3200C 201200) verwiesen.

Alle hier gemachten Angaben zum Berichtsjahr 2012 sind vorläufig.

2 Entwicklungen seit Berichtsjahr 2006

2.1 Ausweitung und Änderung der Erhebung

Die § 12 UStatG-Erhebung wurde im Zeitverlauf mehrfach modifiziert. Hervorzuheben sind die konzeptionellen Änderungen, welche das neue UStatG für die umweltökonomischen Erhebungen mit sich brachte (vgl. Becker et al., 2006) und die Vergleichbarkeit mit Angaben aus den Vorjahren einschränkte. Dazu zählte die Aufnahme des Merkmals „Beschäftigte“¹, die Ausweitung der höchstens zu befragenden statistischen Einheiten von 5 000 auf 15 000 Betriebe und Einrichtungen, sowie die Aufnahme eines siebten Umweltbereichs, dem „Klimaschutz“, der die bereits bestehenden sechs Bereiche „Abfallwirtschaft“, „Gewässerschutz“, „Lärmbekämpfung“, „Luftreinhaltung“, „Naturschutz und Landschaftspflege“ sowie „Bodensanierung“ ergänzt und Maßnahmen zur Verminderung und Vermeidung der Emission von Kyoto-Treibhausgasen, Maßnahmen zur Energieeinsparung und Steigerung der Energieeffizienz

sowie Maßnahmen zur Nutzung erneuerbarer Energien umfasst. Dadurch bezieht die Erhebung neben dem klassischen Umweltschutz auch einen Teil des Ressourcenmanagements mit ein, ganz im Sinne des Paradigmenwechsels: weg vom nachsorgenden und hin zum vorsorgenden Umweltschutz.

Trotz dieser Erweiterungen deckt die Erhebung weiterhin nur einen Teilbereich der gesamten Umweltwirtschaft ab. Wichtige Themen wie der „Ökologische Landbau“, die Rolle des „Staatssektors“ oder die Bewertung der tatsächlich mit den erneuerbaren Energieanlagen erzeugten „erneuerbaren Energie“ fehlen weitgehend; auch Entsorgungsdienstleistungen im Bereich der Abfallwirtschaft und der Abwasserentsorgung sind nicht einbezogen. Die Limitationen der Erhebung bezüglich einer umfassenden statistischen Erfassung der Umweltwirtschaft können in „Bayern in Zahlen“, Ausgabe 02/2014, nachgelesen werden. An der Überwindung dieser Limitationen wird in Projekten der amtlichen Statistik außerhalb der hier vorgestellten Erhebung gearbeitet.

Bei der Interpretation der Zeitreihen seit dem Berichtsjahr 2006 ist ferner zu beachten, dass vom Statistischen Bundesamt sowie von den Statistischen Ämtern der Länder erhebliche Anstrengungen unternommen wurden, den Berichtskreis zu verbessern, so dass sich die Zahl der in die Erhebung einbezogenen Einheiten – unabhängig von der eigentlichen wirtschaftlichen bzw. konjunkturellen Entwicklung der Branche – allein dadurch erhöhte. Analog gilt dies auch für die umweltbezogenen Umsätze und Beschäftigten (vgl. Statistisches Bundesamt, 2013). Vor diesem Hintergrund wurde der bayerische Berichtskreis in den Berichtsjahren 2008 und 2010 sehr stark ausgeweitet (vgl. Tabelle 1). Eine Analyse der „Panelfälle“ (im Sinne von Einheiten, die über den gesamten betrachteten Zeitraum durchgängig Meldungen abgegeben haben) ist grundsätzlich möglich, ab dem Berichtsjahr 2008 ggf. sinnvoll, jedoch nicht Bestandteil dieses Beitrags.

Weitere Einschränkungen der zeitlichen Vergleichbarkeit betreffen die Umstellung der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003) auf die Ausgabe 2008 (WZ 2008) sowie die Implemen-

¹ Beschäftigte für den Umweltschutz sind die in den Erhebungseinheiten mit der Herstellung von Waren oder der Erbringung von Bau- oder Dienstleistungen für den Umweltschutz Beschäftigten (bezogen auf eine Vollzeiteinheit).

Tab. 1 Einheiten mit Umsätzen mit Umweltschutzgütern und Umweltschutzleistungen in Bayern 2006 bis 2012

Ausgewählter Wirtschaftszweig*	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
	Anzahl						
Insgesamt	271	290	1 488	1 404	1 999	1 942	1 915
dar. im WZ-Abschnitt							
C: Verarbeitendes Gewerbe			251	291	527	502	541
F: Baugewerbe			741	734	1 068	1 034	981
M: Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen ...			448	355	381	393	370

* Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

tierung eines neuen Waren- und Leistungskatalogs im Berichtsjahr 2011, um dem technischen Entwicklungsstand der Umweltwirtschaft besser Rechnung tragen zu können. Damit einher ging eine teilweise Änderung der Abgrenzung der Umweltbereiche, insbesondere bei der „Abwasserwirtschaft“ (vormals „Gewässerschutz“ einschließlich Schutz und Sanierung von Grund- und Oberflächenwasser) und bei „Schutz und Sanierung von Boden, Grund- und Oberflächenwasser“ (vormals „Bodensanierung“).

2.2 Erhobene Angaben

Erhoben werden die Angaben zu § 12 UStatG. Der Gesetzestext unterscheidet grundsätzlich nach „Umsätzen“ mit Umweltschutzleistungen und „Beschäftigten“, welche die Umsätze erwirtschaftet haben. Aus Abbildung 1 wird ersichtlich, dass für beide Merkmale, insbesondere aufgrund der oben erwähnten Ausweitung des Berichtskreises, seit

dem Berichtsjahr 2006 starke Zuwächse zu beobachten waren. Für das Berichtsjahr 2012 waren 15,4 Milliarden Euro Umsatz bzw. 66 772 Beschäftigte zu verzeichnen. Bemerkenswert ist die gegenläufige Entwicklung der Merkmale im Vergleich zum Vorjahr 2011. Während die umweltbezogenen Umsätze um knapp 20 % abnahmen, nahm die Beschäftigung für den Umweltschutz in der gleichen Größenordnung (weiterhin) zu.

Die „Umsätze“ mit Umweltschutzleistungen und die „Beschäftigten“ für den Umweltschutz können mit einer Vielzahl von weiteren Merkmalen des § 12 UStatG-Datensatzes verschnitten werden. Diese Merkmale werden einerseits teilweise im Rahmen der § 12 UStatG-Erhebung selbst abgefragt, andererseits aber auch aus einer Fremddatei übernommen (dazu zählt der Umsatz und die Anzahl der Beschäftigten² des Betriebs insgesamt, d.h. nicht nur die umweltbezogenen Umsätze und Beschäftigten, welche der § 12 UStatG-Fragebogen selbst abfragt). Abbildung 2 zeigt nur einige wichtige Kombinationsmöglichkeiten, die grundlegende Entwicklungen der bayerischen Umweltwirtschaft seit dem Berichtsjahr 2006 aufzeigen und nachfolgend beschrieben werden.

Die Umsätze des seit Berichtsjahr 2006 aufgenommenen Umweltbereichs „Klimaschutz“ dominieren die Ergebnisse. Im Berichtsjahr 2012 entfallen fast 80 % aller umweltrelevanten Umsätze im Freistaat auf diesen Bereich; zusammen mit den inhaltlich nahestehenden Luftreinigungstechnologien sind es sogar über 85 %. An dieser Stelle spiegelt sich auch der oben angesprochene Paradigmenwechsel wider, welcher den vorsorgenden gegenüber dem nachsorgenden Umweltschutz betont. Allerdings wurde der Trend einer zunehmenden Bedeutung des „Klimaschutzes“ im Vergleich zu den üb-

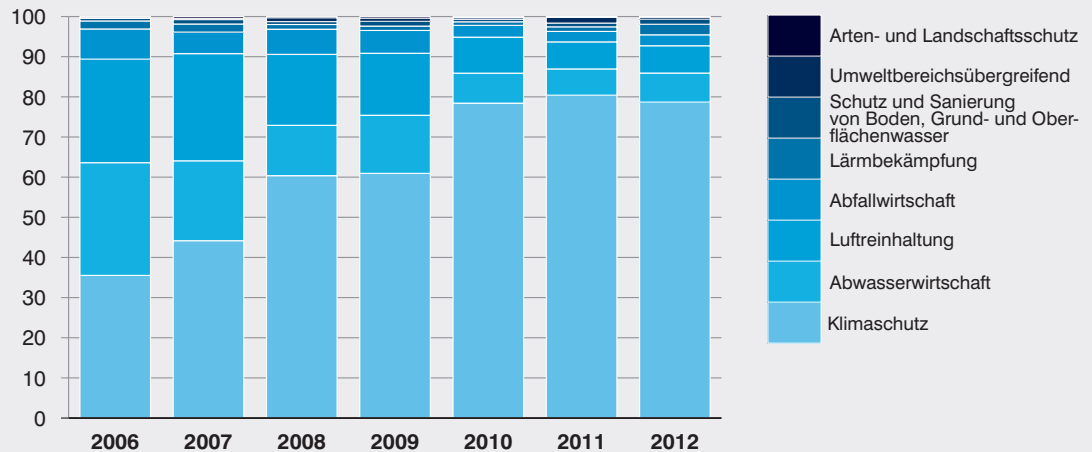
² Bei der Anzahl der Beschäftigten des Betriebs insgesamt aus der Fremddatei handelt es sich nicht um Vollzeitäquivalente.



Umsätze mit Umweltschutzgütern und Umweltschutzleistungen in Bayern 2006 bis 2012 nach Umweltbereichen

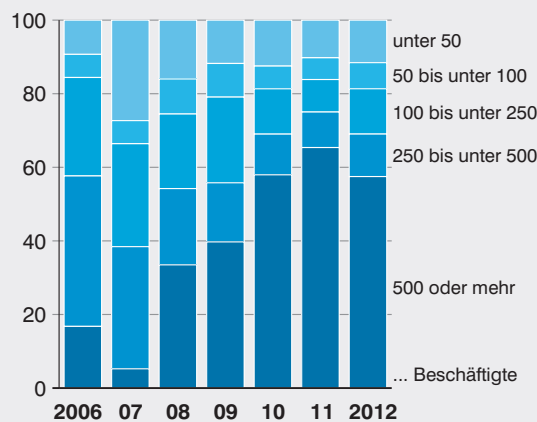
Anteile in Prozent

Abb. 2



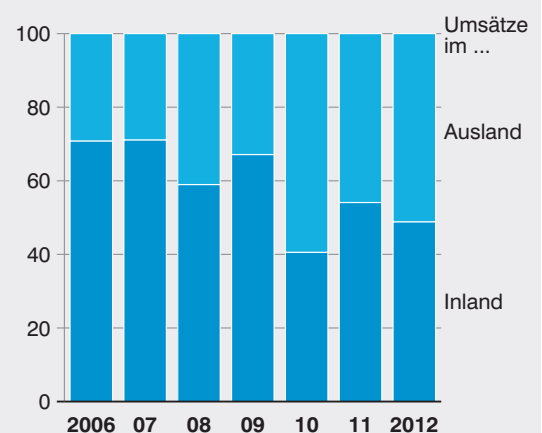
Umsätze mit Umweltschutzgütern und Umweltschutzleistungen in Bayern 2006 bis 2012 nach Beschäftigtengrößenklassen

Anteile in Prozent



Umsätze mit Umweltschutzgütern und Umweltschutzleistungen in Bayern 2006 bis 2012 nach Abnehmern (In- und Ausland)

Anteile in Prozent



rigen Umweltbereichen im Verlauf der Berichtsjahre 2011 und 2012 erstmals durchbrochen.

Die Aufnahme von neuen Betrieben in den Berichtskreis der Erhebung, insbesondere in den Berichtsjahren 2008 und 2010, beeinflusste maßgeblich auch die Verteilung der Umsätze nach Beschäftigtengrößenklassen. Für das Berichtsjahr 2012 konnte konstatiert werden, dass über die Hälfte der Umweltumsätze in Betrieben mit 500 oder mehr Beschäftigten erwirtschaftet wurde, und über vier Fünftel in Betrieben mit 100 oder mehr Beschäftigten.

Zum Vergleich: Im Datensatz aus dem Berichtsjahr 2007, vor den beträchtlichen Berichtskreiserweiterungen, vereinigten die Betriebe mit 500 oder mehr Beschäftigten lediglich knapp über 5% der Umweltumsätze auf sich.

Während der Rückgang der Umsätze mit Umweltschutzgütern und -leistungen 2012 im Vergleich zum Vorjahr (vgl. Abbildung 1) zulasten der Umsätze im Umweltbereich „Klimaschutz“ bzw. in der Betriebsgrößenklasse „500 oder mehr Beschäftigte“ ging, beeinflusste die Entwicklung die Exportquote nicht

negativ (vgl. Abbildung 2). Im Jahr 2012 wurden knapp über die Hälfte der umweltbezogenen Umsätze mit Abnehmern im Ausland erzielt.

3 Überblick für das aktuell zuletzt verfügbare Berichtsjahr 2012

3.1 Auswertung nach Wirtschaftszweigen

Die Auswertung nach Wirtschaftszweigen offenbart in besonderer Weise den Charakter der Umweltwirtschaft als Querschnittsbranche. Der Ökomarkt ist kein isolierter Bereich im Rahmen der Klassifikation der Wirtschaftszweige, denn seine Aktivitäten erstrecken sich vielmehr über die gesamte Wirtschaft.

Allerdings können auch Schwerpunkte in einzelnen Wirtschaftszweigen identifiziert werden, welche als besonders relevant für die Umweltschutzbranche erachtet werden können. Für die bayerische Umweltwirtschaft 2012 war festzustellen, dass sowohl hinsichtlich der umweltrelevanten Umsätze als auch der Beschäftigten jeweils acht Wirtschaftszweige (2-Steller) mehr als 80% aller umweltrelevanten Umsätze bzw. Beschäftigten auf sich vereinten (vgl. Abbildung 3). Darunter war auch der in absoluten Zahlen

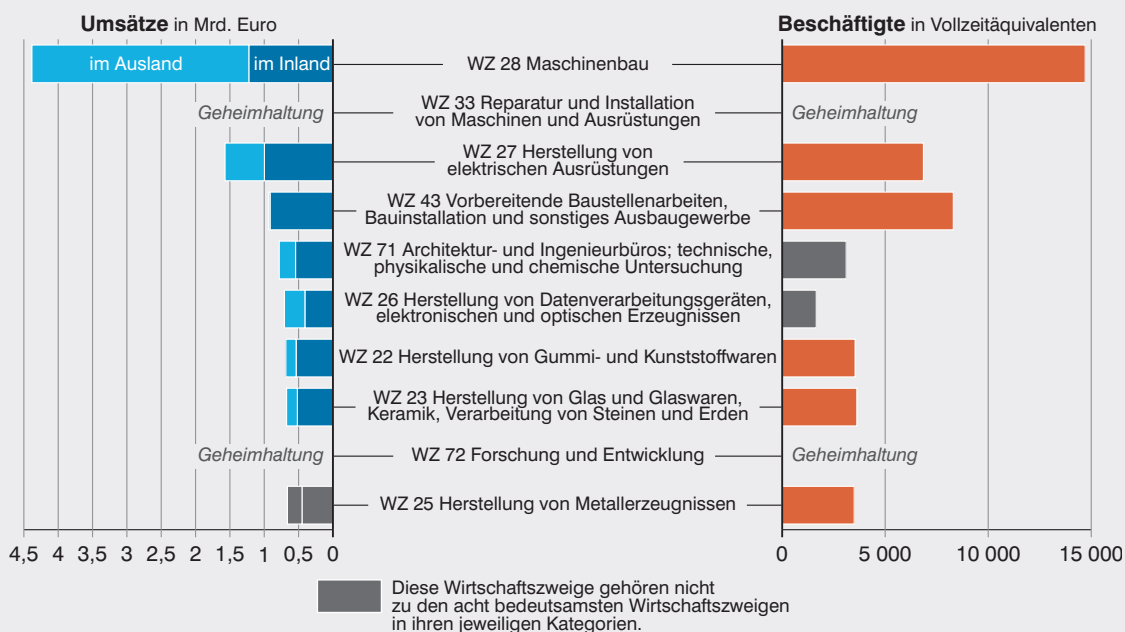
mit Abstand bedeutendste Wirtschaftszweig hinsichtlich der Umsätze und Beschäftigten, der „Maschinenbau“ (WZ 28), der 4,38 Milliarden Euro umweltrelevanten Umsatz bzw. 14 707 Beschäftigte für den Umweltschutz vermelden konnte.

Auf der Umsatzseite konnten zudem die WZ 33 und 27 („Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen“ und „Herstellung von elektrischen Ausrüstungen“) jeweils die Milliardengrenze überschreiten. Erst an vierter Stelle, mit 0,93 Milliarden Euro, fand sich mit dem WZ 43 „Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe“ ein Wirtschaftszweig außerhalb des WZ-Abschnitts C „Verarbeitendes Gewerbe“.

Hinsichtlich der Beschäftigten für den Umweltschutz war die Konzentration der Top-Wirtschaftszweige auf das Verarbeitende Gewerbe kleiner. Neben dem bereits erwähnten WZ 28 waren mit dem WZ 43 „Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe“ (8 306 Beschäftigte) und dem WZ 72 „Forschung und Entwicklung“ auch Wirtschaftszweige aus dem WZ-Abschnitt

Umsätze mit Umweltschutzgütern und Umweltschutzleistungen* sowie Beschäftigte für den Umweltschutz in Bayern 2012 nach Wirtschaftszweigen**

Abb. 3



* In den acht Wirtschaftszweigen mit den höchsten Umsätzen, diese schließen WZ 33 mit ein.

** In den acht beschäftigungsintensivsten Wirtschaftszweigen, diese schließen WZ 33 und WZ 72 mit ein.

F „Baugewerbe“ bzw. WZ-Abschnitt M „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ besonders beschäftigungsintensiv.

Aus obiger Auswertung geht ebenfalls hervor, dass das Verhältnis von „Umsatz je Beschäftigten“ je Wirtschaftszweig unterschiedlich ausfallen kann. Unter den in Abbildung 3 aufgeführten Wirtschaftszweigen besaß im Berichtsjahr 2012 der WZ 26 „Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen“ diesbezüglich den höchsten Wert mit 426,7 Tausend Euro Umsatz je Beschäftigten, den geringsten Wert wies der WZ 43 „Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe“ mit 112,3 Tausend Euro Umsatz je Beschäftigten auf. Das Verhältnis im Verarbeitenden Gewerbe (287,2 Tausend Euro Um-

satz je Beschäftigten) war durchschnittlich mehr als doppelt so hoch wie im relativ beschäftigungsintensiven Baugewerbe (125,3 Tausend Euro Umsatz je Beschäftigten).

Eine weitere interessante Größe ist der Anteil der umweltrelevanten Umsätze am Gesamtumsatz der Betriebe, denn der Großteil der hier ausgewerteten Betriebe führt nicht nur Aktivitäten auf dem Umweltschutzmarkt durch, sondern ist auch auf anderen Märkten tätig. Dies ist zum Beispiel dann der Fall, wenn ein Betrieb bei seiner Gründung nicht auf dem Ökomarkt vertreten war, aber im Zeitverlauf mit einem neuen Produkt in den Markt eingetreten ist. Für die Einheiten, die im Berichtsjahr 2012 Umweltumsätze im Rahmen der § 12 UStatG-Erhebung angegeben hatten, lag über alle WZ-Abschnitte betrachtet der Anteil bei 37,3%. Während das Verarbeitende

Bedeutsamste Umweltschutzleistungen* in Bayern 2012 nach Umweltbereichen

Abb. 4

Klimaschutz	• 7312 Anlagen zur Kraft-Wärme-Kopplung (ohne Blockheizkraftwerke) • 7252 Photovoltaik • 7333 Sonstige Umweltschutzleistungen¹ • 7331 Wärmedämmung von Gebäuden • 7500 Sonstige Aktivitäten im Rahmen des Klimaschutzes² Nachrichtlich: • 7211 Onshore-Windkraft • 7332 Wärmeschutzverglasung • 7311 Blockheizkraftwerke
Abwasserwirtschaft	• 2200 Kanalisationssysteme • 2600 Messung, Kontroll- und Analysesysteme im Rahmen der Abwasserwirtschaft • 2350 Sonstige Umweltschutzleistungen³ • 2310 Mechanische Abwasserbehandlung
Luftreinhaltung	• 4224 Katalytische Abgasreinigung • 4228 Sonstige Umweltschutzleistungen⁴ • 4100 Vermeidung der Luftverschmutzung (ohne Treibhausgase) durch prozessintegrierte Maßnahmen • 4300 Messung, Kontroll- und Analysesysteme für Abgas und Abluft
Abfallwirtschaft	• 1331 Aufbereitung von Abfall • 1311 Abfallverbrennung • 1220 Beförderung von Abfällen • 1335 Verwertung und Beseitigung von bestimmten Abfällen und Sonderabfällen
Lärmbekämpfung	• 3111 Schalldämmung bei Straßenfahrzeugen • 3244 Raumakustische Maßnahmen zur Immissionsvermeidung • 3400 Sonstige Aktivitäten im Rahmen der Lärmbekämpfung²
Schutz u. Sanierung von Boden, Grund- und Oberflächenwasser	• 6600 Sonstige Aktivitäten im Rahmen des Schutzes und der Sanierung von Boden, Grund- und Oberflächenwasser² • 6111 Bautechnische Einschließungsverfahren • 6211 Bodenbehandlung (ex-situ) • 6221 Gewässerbehandlung (ex-situ)
Arten- und Landschaftsschutz	• 5400 Sonstige Aktivitäten im Rahmen des Arten- und Landschaftsschutzes² • 5300 Messung, Kontroll- und Analysesysteme im Rahmen des Arten- und Landschaftsschutzes • 5220 Renaturierung

Schlüsselnummern in fetter Schrift decken - über alle Umweltbereiche betrachtet - mehr als 80% aller Umsätze mit Umweltschutzgütern und Umweltschutzleistungen 2012 ab.

* Schlüsselnummern und Beschreibung entsprechen dem Verzeichnis der Umweltschutzleistungen im Fragebogen der Erhebung.

1 Leistungen zur Verbesserung der Energieeffizienz, die sich den Schlüsseln 7331 und 7332 nicht zuordnen lassen.

2 Z. B. Konzepte, Planungen, Beratungen, Software etc., die nicht im Zusammenhang mit anderen Schlüsseln stehen.

3 Leistungen im Zusammenhang mit der Abwasserbehandlung, die sich den Schlüsseln 2310 bis 2340 nicht zuordnen lassen, z. B. Adsorption, Desodorierung, Entgasung etc.

4 Leistungen im Zusammenhang mit der Abgas- und Abluftbehandlung für gas- und dampfförmige Stoffe, die sich den Schlüsseln 4221 bis 4227 nicht zuordnen lassen.

Gewerbe dieses Niveau leicht übertraf (38,9%), war der Anteil im Baugewerbe deutlich niedriger (21,8%), d.h. die untersuchten Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes konzentrieren sich in ihren Aktivitäten stärker auf den Umweltmarkt als die Betriebe des Baugewerbes. Im Verarbeitenden Gewerbe erwirtschafteten 192 von 541 Einheiten mehr als die Hälfte ihrer Umsätze mit Umweltschutzgütern bzw. -leistungen. Im Baugewerbe hingegen erzielten 68,8% der Einheiten weniger als ein Viertel ihrer Umsätze im Umweltmarkt; nur 16,2% der Einheiten hatten ihren Umsatzschwerpunkt tatsächlich im Umweltsektor.

Wie aus Abbildung 1 ersichtlich ist, konnte die umweltrelevante Beschäftigung im Berichtsjahr 2012 gegenüber dem Vorjahr um knapp 11 000 Beschäftigte ausgeweitet werden. Unter den acht beschäftigungsintensivsten Wirtschaftszweigen (vgl. Abbildung 3) konnten in fünf jeweils über 1 000 Beschäftigte für den Umweltschutz mehr ausgewiesen werden als 2011, in zwei weiteren Wirtschaftszweigen (WZ 23 „Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“ und WZ 28 „Maschinenbau“) gab es ebenfalls Zuwächse, nur im WZ 22 „Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren“ war ein Rückgang von 102 Beschäftigten im Vergleich zur vorangegangenen Periode zu verzeichnen. Eine gegenläufige Entwicklung war bei den umweltbezogenen Umsätzen zu beobachten, die im Vergleich zu 2011 um 3,8 Milliarden Euro abnahmen. Die Rückgänge in den beiden hinsichtlich der Umsätze bedeutsamsten Wirtschaftszweigen übertrafen diesen Betrag sogar leicht, während sich die Umsatzsteigerungen und -rückgänge in den übrigen Wirtschaftszweigen gegenseitig weitgehend nivellierten (in Summe leichte Umsatzsteigerung).

3.2 Auswertung nach Umweltbereichen

Die Abbildung 4 zeigt die sieben Umweltbereiche der § 12 UStatG-Erhebung. Die Umweltbereiche sind nach ihrer Bedeutsamkeit hinsichtlich der Umsätze mit Umweltschutzgütern und Umweltschutzleistungen (absteigend) von oben nach unten aufgeführt. Innerhalb der Umweltbereiche erfolgt wie in Abbildung 3 eine Konzentration auf die bedeutendsten Kategorien: Nur diejenigen Umweltschutzleistungen sind aufgeführt, die 2012 im jeweiligen Umweltbereich 80% oder mehr der Umsätze mit

Umweltschutzgütern und Umweltschutzleistungen generierten. Zusätzlich sind in fester Schrift alle Umweltschutzgüter und -leistungen aufgeführt, auf die, über alle Umweltbereiche betrachtet, mehr als 80% der umweltbezogenen Umsätze der § 12 UStatG-Erhebung insgesamt entfielen.

Nach diesem Überblick über die Hauptumsatzträger folgen nun Kernaussagen zur Bedeutung des Auslandsmarkts (bzw. des Binnenmarkts) für die einzelnen Umweltbereiche. In den Umweltbereichen „Abwasserwirtschaft“, „Lärmbekämpfung“ sowie „Schutz und Sanierung von Boden, Grund- und Oberflächenwasser“ wurden mehr als drei Viertel der Umweltumsätze 2012 mit inländischen Abnehmern erzielt. Anders war die Situation in den Umweltbereichen „Luftreinhaltung“ und „Klimaschutz“, die eine relativ hohe Exportorientierung aufwiesen (Exportquoten von 57,5% und 55,6%). Besonders auffällig war hier die Schlüsselnummer 7 312 „Anlagen zur Kraft-Wärme-Kopplung“ (ohne Blockheizkraftwerke; z.B. Anlagen zur flächigen Fernwärmeversorgung oder zur Erzeugung von Prozesswärme in der Industrie, Komponenten wie Gas- und Dampfturbinen) mit der über 90% der Umsätze mit ausländischen Abnehmern generiert wurden.

Zu dem Umweltbereich „Klimaschutz“ gehören auch die in der Öffentlichkeit stark wahrgenommenen „Maßnahmen zur Nutzung erneuerbarer Energien“ mit einem bayerischen Gesamtumsatz im Jahr 2012 von 3,2 Milliarden Euro. Wie Abbildung 4 bereits indiziert, war der Bereich „Solarenergie“ (Photovoltaik und Solarthermie) der bedeutendste Umsatzträger unter den erneuerbaren Energien, gefolgt von der „Windenergie“ (Onshore- und Offshore-Windkraft), dem Komplex „Umwandlung von Biomasse in Bioenergie“, der „Geothermie“ (oberflächennahe Geothermie und Tiefengeothermie) und der „Wasserkraft/Meeresenergie“. Im Interesse der Forschung waren regelmäßig auch die Beschäftigungswirkungen in Deutschland (vgl. O'Sullivan et al., 2013) bzw. in den Bundesländern (vgl. Ulrich und Lehr, 2013), die von dem Bereich der erneuerbaren Energien ausgehen. Die amtliche Statistik kann die Beschäftigten im Bereich der erneuerbaren Energien nicht unmittelbar ausweisen, da u.a. die (direkten) Beschäftigten für den Umweltschutz nur für den Betrieb ins-

gesamt erhoben werden.³ Die Exportorientierung im Bereich der regenerativen Energieträger ist mit 33,7 % geringer als im Umweltbereich „Klimaschutz“ im Durchschnitt. Im Rahmen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes und des Erneuerbare-Energien-Wärmegesetzes bzw. des Marktanreizprogrammes gehen hiervon bedeutsame Impulse für den heimischen Strom- und Wärmemarkt aus.

Der in der Umweltwirtschaft 2012 verzeichnete Umsatzrückgang von 3,8 Milliarden Euro gegenüber dem Vorjahr erstreckte sich quasi über alle Umweltbereiche. Von der Entwicklung ausgenommen waren lediglich die Bereiche „Lärmbekämpfung“ (+183,6 Millionen Euro) und „Schutz und Sanierung von Boden, Grund- und Oberflächenwasser“ (+12,2 Millionen Euro). Allein die vier Schlüsselnummern mit den größten Umsatzrückgängen, drei aus dem Bereich „Klimaschutz“ und eine aus dem Bereich „Luftreinhaltung“, addierten sich in Summe auf den vorgenannten Umsatzrückgang der Ökobranchen insgesamt: 7500 „Sonstige Aktivitäten im Rahmen des Klimaschutzes“, 7333 „Sonstige Umweltschutzleistungen (zur Verbesserung der Energieeffizienz)“, 7252 „Photovoltaik“ und 4224 „Katalytische Abgasreinigung“. Im Rückgang spiegelten sich auch die weltweiten Überkapazitäten der Solarindustrie wider, die zu einem kontinuierlichen Preisdruck entlang der Wertschöpfungskette führten.

3.3 Auswertung nach Größenklassen

Es wird wiederholt angeführt, die Umwelttechnikbranche sei vom „Mittelstand“ geprägt (vgl. u. a. BMU und UBA, 2011). Eine besondere Mittelstandskomponente des Sektors wird aber auch teilweise verneint (vgl. Schasse und Gehrke, 2011). Ein weiterer Fokus der Datennutzer im Rahmen der Umweltwirtschaft liegt zudem des Öfteren auf dem nicht mit dem „Mittelstand“ inhaltsgleichen Begriff „kleine und mittlere Unternehmen“ (KMU), der in erster Linie rein quantitativ abgegrenzt werden kann. In einer jüngst veröffentlichten Studie des Statistischen Bundesamts werden KMUs definiert als Unternehmen mit bis 249 tätigen Personen und einem Jahresumsatz bis 50 Millionen Euro (vgl. Söllner, 2014). Demgegenüber definiert das Institut für Mittelstandsforschung Bonn (IfM Bonn) KMUs als Unternehmen mit

weniger als 500 Beschäftigten und unter 50 Millionen Euro Umsatz pro Jahr (vgl. www.ifm-bonn.org).

Es ist hervorzuheben, dass die Erhebung der Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz auf Betriebe und Einrichtungen abstellt und nicht auf Unternehmen.⁴ Dennoch ist ein Blick auf die Verteilung der Beschäftigten für den Umweltschutz und der Umsätze mit Umweltschutzleistungen auf die unterschiedlichen Beschäftigtengrößenklassen der Einheiten lohnenswert. Vor dem Hintergrund der eben angeführten Limitation wurde auf die zusätzliche Einbeziehung einer quantitativen Grenze hinsichtlich des Jahresumsatzes je Einheit verzichtet.

Bei den Beschäftigten für den Umweltschutz war im Berichtsjahr 2012 zu beobachten, dass im WZ-Abschnitt C „Verarbeitendes Gewerbe“ und im WZ-Abschnitt M „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ Betriebe mit 500 oder mehr Beschäftigten den Großteil aller Beschäftigten für den Umweltschutz in dem jeweiligen WZ-Abschnitt auf sich vereinten (61,0 % und 65,2 %). Konträr stellte sich die Situation im WZ-Abschnitt F „Baugewerbe“ dar in dem exakt die Hälfte der Beschäftigten für den Umweltschutz in Betrieben mit 1 bis 49 Beschäftigten insgesamt arbeiteten.

Die Verteilung der Umsätze mit Umweltschutzleistungen war für die WZ-Abschnitte C und F sehr ähnlich zu derjenigen bei den Beschäftigten. Anders jedoch im WZ-Abschnitt M, in dem in den Randgrößenklassen „1 bis 49 Beschäftigte“ und „500 oder mehr Beschäftigte“ jeweils über ein Drittel der Umsätze mit Umweltschutzleistungen generiert wurde.

Die bereits oben nachgewiesene hohe Exportorientierung des Verarbeitenden Gewerbes zeigte sich generell über alle Größenklassen und nahm mit der Größe der Betriebe zu: In der größten Beschäftigtengrößenklasse „500 oder mehr Beschäftigte“ wurden 75,4 % aller umweltbezogenen Umsätze mit dem Ausland erzielt. Aber selbst die Größenklasse mit der schwächsten Exportorientierung („1 bis 49 Beschäftigte“) erreichte mit 17,2 % einen höheren Wert als diejenige Größenklasse mit der größten Exportorientierung im Baugewerbe (8,5 % bei den Betrieben mit 100 bis 249

³ Es kann also vorkommen, dass ein Betrieb mit mehreren Schlüsselnummern Umsätze für den Umweltschutz erwirtschaftet, aber nur ein Teil davon tatsächlich den erneuerbaren Energien zuzuordnen ist. Die Umsätze können anhand der Schlüsselnummern jedem Bereich exakt zugewiesen werden, die Beschäftigten sind allerdings nur für den ganzen Betrieb bekannt, nicht je Schlüsselnummer.

⁴ Ein Unternehmen wird in der amtlichen Statistik als kleinste rechtlich selbstständige Einheit definiert, die aus handels- bzw. steuerrechtlichen Gründen Bücher führt und eine jährliche Feststellung des Vermögensbestandes bzw. des Erfolgs der wirtschaftlichen Tätigkeit vornehmen muss. Das Unternehmen umfasst alle zugehörigen Betriebe. Ein Betrieb ist eine Niederlassung an einem bestimmten Ort. Zu dem Betrieb zählen zusätzlich örtlich und organisatorisch angegliederte Betriebsteile.

Umweltwirtschaft in Bayern 2012 nach Beschäftigtengrößenklassen der Betriebe und WZ-Abschnitten*

Abb. 5

Beschäftigte für den Umweltschutz

Beschäftigten- größenklasse	WZ-Abschnitt		
	C	F	M
unter 50			
50 bis unter 100			
100 bis unter 250			
250 bis unter 500			
500 oder mehr			

Umsätze mit Umweltschutzgütern und Umweltschutzleistungen

Beschäftigten- größenklasse	WZ-Abschnitt		
	C	F	M
unter 50			
50 bis unter 100			
100 bis unter 250			
250 bis unter 500			
500 oder mehr			

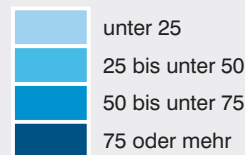
Exportquote

Beschäftigten- größenklasse	WZ-Abschnitt		
	C	F	M
unter 50			
50 bis unter 100			
100 bis unter 250			
250 bis unter 500			
500 oder mehr			

Anteil umweltbezogener Umsätze an den Gesamtumsätzen

Beschäftigten- größenklasse	WZ-Abschnitt	
	C	F
unter 50		
50 bis unter 100		
100 bis unter 250		
250 bis unter 500		
500 oder mehr		

Anteil bzw. Quote
in Prozent



* Wirtschaftszweig-Abschnitten.

Beschäftigten). Im WZ-Abschnitt M wurden mindestens 16,6% (Größenklasse „50 bis 99 Beschäftigte“) aber höchstens 51,4% (Größenklasse „100 bis 249 Beschäftigte“) der Umsätze mit ausländischen Abnehmern erzielt.

Diese kann nur mit einer regionalen Auswertung aufgedeckt werden. Eine Zuordnung der Betriebe der Erhebung der Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz zu einzelnen Regionen kann mit Hilfe des Amtlichen Gemeindecodex erfolgen.

Eine graphische Darstellung der beschriebenen Ergebnisse, sowie der Anteile der umweltbezogenen Umsätze an den Gesamtumsätzen der § 12 UStatG-Betriebe, findet sich in Abbildung 5.

3.4 Auswertung nach Regionen

Die Umweltwirtschaft weist häufig eine relativ starke regionale Verankerung auf. Dies gilt sowohl für Deutschland (vgl. Roland Berger Strategy Consultants, 2012) als auch für Bayern (vgl. Triebswetter und Wackerbauer, 2010). Demgemäß kann die Schwerpunktsetzung innerhalb des Umweltschutzmarktes je nach Region unterschiedlich ausfallen.

Das ifo Institut für Wirtschaftsforschung betrachtete in seiner Studie „Umweltwirtschaft in Bayern“ im Kapitel 3.3 die Beschäftigten, Umsätze, Exportquoten (einschließlich Zerteilung in Industriebetriebe und Dienstleistungsunternehmen) sowie Forschungs- und Entwicklungsquoten für das Jahr 2008 differenziert nach Regierungsbezirken (vgl. Triebswetter und Wackerbauer, 2010). Diese Ergebnisdarstellung kann grundsätzlich mit der amtlichen § 12 UStatG-Erhebung nachvollzogen werden mit der Ausnahme der Angaben zu Forschungs- und Entwicklungsquoten. Bei einer Gegenüberstellung der Ergebnisse ist allerdings einschränkend zu beachten, dass es sich

Tab. 2 Ausgewählte Merkmale der Umweltwirtschaft in Bayern 2012 nach Regierungsbezirken

Regierungsbezirk	Einheiten mit Umsatz mit Umweltschutz- leistungen	Anteil an den Beschäftigten für den Umweltschutz	Anteil am Umsatz mit Umweltschutz- leistungen	Exportquote WZ-Abschnitt C	Exportquote WZ-Abschnitt M
	Anzahl	%			
Mittelfranken	248	25,0	38,8	89,1	15,0
Niederbayern	212	8,2	7,9	20,6	28,9
Oberbayern	523	27,3	17,5	28,1	18,0
Oberfranken	190	12,6	9,0	50,2	38,0
Oberpfalz	207	6,5	6,1	.	.
Schwaben	312	13,8	12,3	45,3	19,1
Unterfranken	223	6,5	8,3	.	.
Bayern	1 915	100,0	100,0	61,3	25,7

bei den Beschäftigten für den Umweltschutz in der ifo-Studie um die Anzahl der Beschäftigten handelte und nicht um Vollzeitäquivalente wie in der § 12 UStatG-Erhebung.

Die mit Abstand größten Anteile an den Beschäftigten für den Umweltschutz konnten die Regierungsbezirke Oberbayern und Mittelfranken (27,3 % und 25,0 %) auf sich vereinigen, gefolgt von Schwaben, Oberfranken und Niederbayern (vgl. Tabelle 2). In diesen fünf Regierungsbezirken liegen auch die Geschäftsstellen des UmweltClusters Bayern. Hinsichtlich der Umsätze waren es ebenfalls die Regierungsbezirke Oberbayern und Mittelfranken, auf welche die größten Anteile entfielen. Bei den Umsätzen war jedoch, im Vergleich zu der Verteilung bei den Beschäftigten, eine deutliche Verschiebung zugunsten des Regierungsbezirks Mittelfranken (38,8 %) zu verzeichnen (Oberbayern mit 17,5 %). Dies kann damit begründet werden, dass die Umweltwirtschaft in Mittelfranken viel stärker als in Oberbayern vom Verarbeitenden Gewerbe geprägt ist. Die in diesem WZ-Abschnitt typischerweise hohen Vorleistungsquoten bringen auch überdurchschnittliche Umsätze je Beschäftigte mit sich.

Sowohl in Mittelfranken als auch in Oberfranken wurden zudem über die Hälfte der Umweltumsätze der Betriebe im WZ-Abschnitt „Verarbeitendes Gewerbe“ mit Abnehmern im Ausland getätigt. Generell lag die Exportquote bei Betrieben im WZ-Abschnitt M „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ im bayerischen Schnitt (25,7 %) deutlich niedriger als im WZ-Abschnitt C (61,3 %), es gab jedoch mit Niederbayern, Oberfranken, der Oberpfalz und Unterfran-

ken zumindest vier Regierungsbezirke, die auch im WZ-Abschnitt M über ein Viertel der Umweltumsätze mit ausländischen Abnehmern generierten.

Die dargestellten Ergebnisse der § 12 UStatG-Erhebung für das Berichtsjahr 2012 weichen teilweise deutlich von den Resultaten der ifo-Studie für das Jahr 2008 ab. Der Regierungsbezirk Mittelfranken gewann – bei einem einfachen Vergleich der Ergebnisse über den Zeitraum – hinsichtlich der umweltbezogenen Beschäftigten (+13,1 Prozentpunkte) und Umsätze (+27,9 Prozentpunkte) am meisten hinzu. Ebenfalls hinsichtlich beider Merkmale zulegen konnte der Regierungsbezirk Unterfranken. Für die Regierungsbezirke Niederbayern, Oberbayern und Oberpfalz hingegen fielen beide Anteile 2012 teilweise deutlich niedriger aus als in der ifo-Studie für das Jahr 2008. Auffallend ist ebenfalls, dass die Exportquoten – für die nicht geheim gehaltenen Fälle in Tabelle 2 – über alle Regierungsbezirke zumindest gleich blieben bzw. mehrheitlich sogar gesteigert werden konnten⁵.

Um das Bild der regionalen Struktur der bayerischen Umweltwirtschaft noch zu erweitern, abschließend ein Blick darauf, welche Regierungsbezirke im Berichtsjahr 2012 die meisten umweltbezogenen Beschäftigten je Umweltbereich aufwiesen. Aus Tabelle 2 wurde bereits deutlich, dass Oberbayern den höchsten Anteil an den Beschäftigten für den Umweltschutz unter allen bayerischen Regierungsbezirken besaß. Dies galt insbesondere auch für die Umweltbereiche „Abfallwirtschaft“, „Abwasserwirtschaft“, „Lärmbekämpfung“ sowie „Schutz und Sanierung von Boden, Grund- und Oberflächenwasser“. Die meisten Beschäftigten im Bereich „Kli-

5 Dies gilt sowohl für „Industriebetriebe“ als auch für „Dienstleistungsunternehmen“ (Begriffe der ifo-Studie; in Analogie dazu wurde im Rahmen der Ergebnisse in Tabelle 2 unterschieden, ob ein Betrieb dem WZ-Abschnitt C „Verarbeitendes Gewerbe“ oder dem WZ-Abschnitt M „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ zuzuordnen war. Dies ist beim Vergleich der Ergebnisse aus der ifo-Studie mit den Ergebnissen in Tabelle 2 zu beachten).

maschutz“ konnten in Mittelfranken verzeichnet werden, im Umweltbereich „Luftreinhaltung“ ist dies für Oberfranken der Fall. Die Liste der meisten Beschäftigten beim „Arten- und Landschaftsschutz“ wurde von Schwaben angeführt.

4 Schlusswort

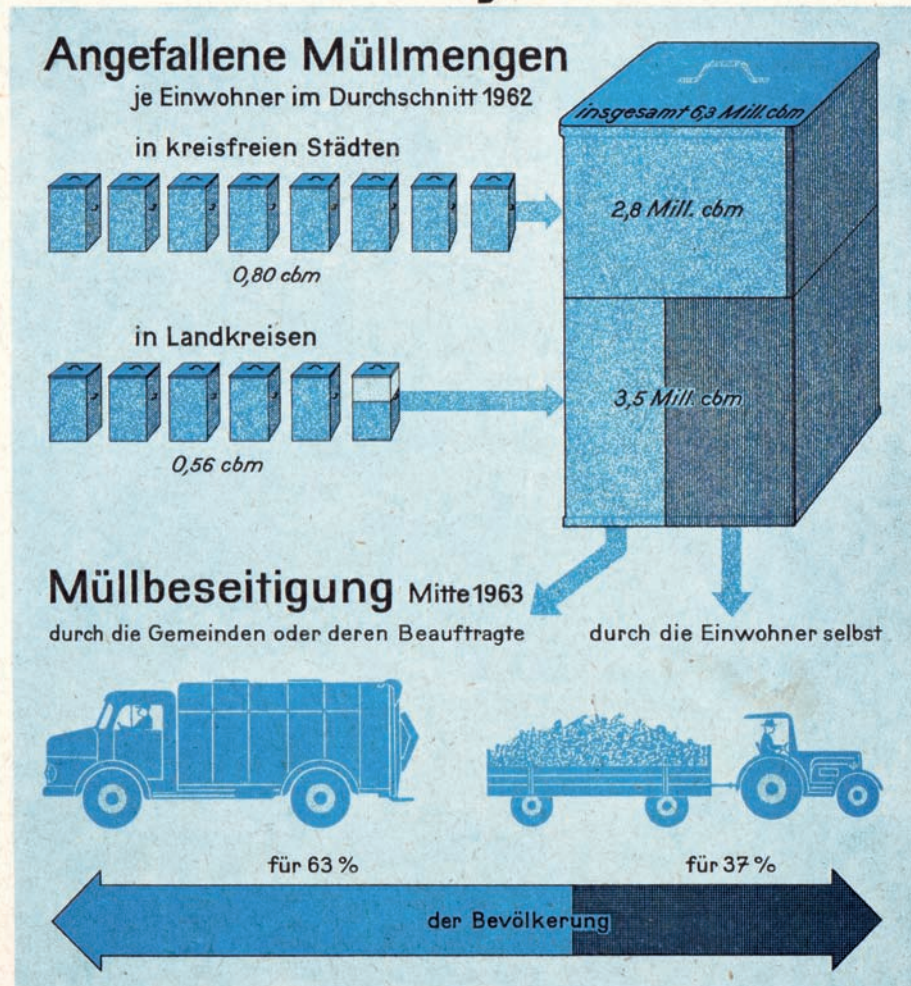
Der Artikel zeigte wesentliche Auswertungsmöglichkeiten der amtlichen Erhebung der Waren, Bau- und

Dienstleistungen für den Umweltschutz auf und berücksichtigte die Fragestellungen von konkreten Datennutzern, insbesondere des UmweltClusters Bayern. Ziel des Clusters ist es, weiterhin seinen Mitgliedern „aktuelle Marktinformationen“ bereitzustellen. Die amtliche Statistik kann diesbezüglich wie gezeigt u. a. mit der Erhebung der Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz einen Beitrag leisten.

Literatur

- Becker, B.; Grundmann, T.; Hein, B., Knichel, H. (2006), Die Erhebungen nach dem neuen Umweltstatistikgesetz von 2005, Wirtschaft und Statistik 05/2006, Hrsg.: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, 2006.
- BMU und UBA (2011), Umweltwirtschaftsbericht 2011 – Daten und Fakten für Deutschland, Hrsg.: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit/Umweltbundesamt, Berlin/Dessau-Roßlau, 2011.
- Institut für Mittelstandsforschung Bonn, www.ifm-bonn.org (22. Juni 2014).
- O'Sullivan, M.; Edler, D., Bickel, P.; Lehr, U., Peter, F.; Sakowski, F. (2013), Forschungsvorhaben des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Beschäftigung durch erneuerbare Energien in Deutschland: Ausbau und Betrieb – heute und morgen, zweiter Bericht zur Bruttobeschäftigung (0324052B), Bruttobeschäftigung durch erneuerbare Energien in Deutschland im Jahr 2012 – eine erste Abschätzung –, 2013.
- Roland Berger Strategy Consultants (2012), GreenTech made in Germany 3.0 – Umwelttechnologie-Atlas für Deutschland, Hrsg.: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Berlin, 2012.
- Schasse, U.; Gehrke, B. (2011), Ausgewählte Indikatoren zur Leistungsfähigkeit der deutschen Umwelt- und Klimaschutzwirtschaft im internationalen Vergleich: Produktion, Außenhandel, Umweltforschung und Patente, Forschungsprojekt im Auftrag des Umweltbundesamts, Forschungskennzahl 3709 14 103, Hrsg.: Umweltbundesamt/Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Dessau-Roßlau/Berlin, 2011.
- Söllner, R. (2014), Die wirtschaftliche Bedeutung kleiner und mittlerer Unternehmen in Deutschland, Wirtschaft und Statistik 01/2014, Hrsg.: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, 2014.
- Statistisches Bundesamt (2013), Umwelt – Erhebung der Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz 2011, Qualitätsbericht, Hrsg.: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, 2013.
- Trägerverein Umwelttechnologie – Cluster Bayern e. V., www.umweltcluster.net (22. Juni 2014).
- Triebswetter, U.; Wackerbauer, J. (2010), Umweltwirtschaft in Bayern, Hrsg.: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie, München, 2010.
- Ulrich, P.; Lehr, U. (2013), Erneuerbar beschäftigt in den Bundesländern: Bericht zur aktualisierten Abschätzung der Bruttobeschäftigung 2012 in den Bundesländern, Hrsg.: Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung (GWS) mbH, Osnabrück, 2013.

Müllanfall und -beseitigung in Bayern



Text zum Schaubild

Müllanfall und -beseitigung in Bayern

Die erstmalige „Erhebung über den Stand der Anlagen zur Beseitigung der festen Abfallstoffe (Müllbeseitigung)“ hat ergeben, daß in Bayern Mitte 1963 der Müll für 63% der gesamten Bevölkerung regelmäßig durch die Gemeinden, Zweckverbände oder beauftragte private Unternehmen abgefahren wurde. Von 44 (bei insgesamt 48) kreisfreien Städten konnten auch die im ganzen Jahre 1962 abgefahrenen Müllmengen angegeben werden. Im Durchschnitt waren es 0,80 Kubikmeter je Einwohner. Auf dem Lande, wo die Bevölkerung, eher als in der Stadt, Kartons, Kisten und sonstige Verpackungsmaterialien im eigenen Ofen verbrennen und Küchenabfälle auf dem eigenen Grundstück kompostieren kann, waren je Einwohner etwas geringere Müllmengen abzufahren. Sie wurden von kreisangehörigen Gemeinden im Durchschnitt mit 0,56 cbm angegeben. Für diejenigen Gemeinden, welche die abgefahrenen Müllmengen nicht feststellen konnten sowie für die Gemeinden, in denen noch die Bevölkerung selbst den Müll beseitigt, wurden die Müllmengen mit den ermittelten Durchschnittssätzen entsprechend den Einwohnerzahlen errechnet. In den kreisfreien Städten wurden von den dort angefallenen 2,8 Mill. cbm. 98% durch die Müllabfuhr beseitigt. In den Landkreisen wurden von insgesamt 3,5 Mill. cbm Müll 44% durch die Müllabfuhr und 56% durch die Bevölkerung selbst entfernt. In ganz Bayern waren 6,3 Mill. cbm Müll angefallen, von denen zwei Drittel (4,3 Mill. cbm) durch die Müllabfuhr und ein Drittel (2 Mill. cbm) durch die Bevölkerung selbst beseitigt wurden. Zur Veranschaulichung sei erwähnt, daß 6,3 Mill. cbm reichlich dem zweieinhalbfachen Volumen der Cheops-Pyramide entsprechen.

Ing. Hans Kresling

BAYERN IN ZAHLEN

Monatshefte des Bayerischen Statistischen Landesamts
Dezember 1964 Heft 12

Die Müllbeseitigung in Bayern

Das Bayerische Staatsministerium des Innern hatte mit Entschluß vom 27. August 1963 die Durchführung einer „Erhebung über den Stand der Anlagen zur Beseitigung der festen Abfallstoffe (Müllbeseitigung)“¹⁾ angeordnet. Diese für das Land Bayern erstmalige Müllstatistik wurde in enger Zusammenarbeit mit der Obersten Baubehörde im Innenministerium durchgeführt. — Die von den Gemeinden organisierte Müllabfuhr kommt annähernd zwei Dritteln der Bevölkerung Bayerns zugute. Sie besteht in allen kreisfreien Städten und größeren Gemeinden. Von insgesamt 7110 Gemeinden haben aber immer noch 5 899 keine geregelte Müllabfuhr. Das Problem liegt heutzutage allerdings nicht so sehr in der Abfuhr als vielmehr in einer schadlosen Ablagerung bzw. Kompostierung und Verbrennung der jährlich anfallenden über 6 Millionen Kubikmeter Müll.

Wann und wo auch immer Menschen gelebt haben, hat es Abfälle gegeben. Die Beseitigung dieser Abfälle aus den Wohnungen und aus der Nachbarschaft der Häuser ist in unserer Zeit nicht nur in den Großstädten eine Aufgabe, die im öffentlichen Interesse liegt und aus hygienischen Gründen gelöst werden muß.

Daß Abfälle, insbesondere Küchenabfälle, sogar kulturhistorisches Interesse besitzen können, wird an den sogenannten „Kjökenmøddingern“ deutlich. Bei ihnen handelt es sich um Anhäufungen von etwa drei Metern Mächtigkeit, die Überreste der Küchenkultur von Menschen darstellen, die in der Steinzeit gelebt haben. Aus diesen Resten konnten Forscher interessante Schlüsse nicht nur über die Ernährung, sondern auch über die Lebensweise der damaligen Menschen ziehen. So konnte man z. B. an der Art, wie die Knochen benagt waren, erkennen, daß die Menschen schon damals Hunde als Haustiere hielten. Derartige Abfallhaufen hat man an der Ostseeküste Dänemarks, vor allem am Kattegat gefunden. Ähnliche Reste wurden auch in Frankreich und Portugal, in Brasilien und Japan, an der Ost- und Westküste Nordamerikas und sogar im Westen der Sahara entdeckt.

Müllabfuhr

In allen kreisfreien Städten und in den größeren Gemeinden Bayerns wird der Müll unter öffentlicher Aufsicht abgefahren. Zum Stichtag der Erhebung — Ende Juni 1963 — wurde die Müllabfuhr wie folgt durchgeführt.

In 238 Gemeinden, darunter in 42 kreisfreien Städten, in eigener Regie.

In 132 Gemeinden durch Zweckverbände.

In 841 Gemeinden, darunter in 6 kreisfreien Städten, durch beauftragte private Unternehmer.

In 1 211 Gemeinden war also die Müllabfuhr durch die kommunale Verwaltung geregelt.

Diese nur 17% aller Gemeinden beherbergten 69% der gesamten Bevölkerung Bayerns. Allerdings wurde nicht in allen diesen Gemeinden der Müll auch für alle Einwohner abgefahren. Manche abgelegenen Gemeindeteile, z. B. Einöden, blieben von der gemeindlichen Müllabfuhr ausgeschlossen. Die kommunale Müllabfuhr war Mitte des Jahres 1963 für rund 6,2 Millionen Einwohner, das sind 63% der

Durchführung der Müllabfuhr in Bayern Mitte 1963 nach Gemeindegrößenklassen, kreisfreien Städten und Landkreisen

Gemeindegrößenklasse (Zahl der Einwohner) Gebiet		Gemeinden				Bevölkerung			
		Insgesamt	davon hatten			Einwohner insgesamt		an der geregelten Müllabfuhr hatten	
			ausschließlich	zum Teil	keine			Teil	nicht Teil
						kommunal geregelte Müllabfuhr	Zahl		
unter 100		127	—	—	127	10 252	0,1	—	100
100	bis 200	958	4	1	953	148 616	1,5	0,4	99,6
200	„ 500	2 660	11	36	2 613	882 201	9,0	1,4	98,6
500	„ 1 000	1 731	39	139	1 553	1 206 778	12,3	8	92
1 000	„ 2 000	963	98	283	582	1 318 736	13,5	32	68
2 000	„ 3 000	265	74	138	53	644 317	6,6	65	35
3 000	„ 5 000	183	60	111	12	701 186	7,2	82	18
5 000	„ 10 000	140	49	86	5	974 858	9,9	88	12
10 000	„ 20 000	51	16	34	1	669 384	6,8	91	9
20 000	und mehr	32	15	17	—	3 247 136	33,1	98	2
Bayern insgesamt		7 110 ²⁾	366	845	5 899	9 803 464 ³⁾	100	63	37
davon									
kreisfreie Städte		48	20	28	—	3 453 820	35,2	98	2
Landkreise		7 062	346	817	5 899	6 349 644	64,8	44	56
und zwar Landkreise in									
Oberbayern		1 137	64	243	830	1 571 057	16,0	55	45
Niederbayern		901	17	122	762	837 856	8,6	28	72
Oberpfalz		929	26	78	825	664 274	6,8	35	65
Oberfranken		1 082	68	122	892	768 485	7,8	47	53
Mittelfranken		987	54	54	879	678 786	6,9	47	53
Unterfranken		990	92	80	818	857 666	8,8	44	56
Schwaben		1 036	25	118	893	971 520	9,9	41	59

¹⁾ MABl. Nr. 29 vom 11. September 1963, S. 445. — ²⁾ Ohne 5 abgesiedelte, jedoch „de jure“ nicht aufgelöste Gemeinden. — ³⁾ Ohne 1199 Einwohner der gemeindefreien Gebiete.

Bevölkerung, tätig. In eigener Regie der Gemeinden und von den Zweckverbänden wurden für rund 4 Millionen Einwohner im Jahr 1962 fast 3 Millionen cbm Müll abgefahren. Hierfür standen am Stichtag der Erhebung 398 Spezialfahrzeuge mit insgesamt 3 600 cbm Fassungsvermögen zur Verfügung. Von allen diesen Fahrzeugen zusammen wurden im vergangenen Jahr rund 4,4 Millionen Kilometer gefahren. Privaten Unternehmern, deren Fahrzeugpark statistisch nicht erfaßt wurde, oblag die Müllabfuhr für etwa 2,2 Millionen Einwohner.

Für die gesamte geregelte Müllabfuhr waren in ganz Bayern 1 334 000 „einheitliche“ genormte Müllbehälter aufgestellt. „Einheitlich“ waren die Behälter freilich nur in den einzelnen Gemeinden bzw. Gebieten, die eine gemeinsame Müllabfuhr hatten. Verwendet wurden aber in Bayern Behälter verschiedener Typen in etwa 15 verschiedenen Größen mit je 30 bis zu 150 Liter Inhalt, so in den Städten hauptsächlich 100- und 110-Liter-Mülltonnen, in ländlichen Gemeinden überwiegend kleinere, und zwar 35- und 50-Liter-Behälter. In sechs Gemeinden mit insgesamt 15 170 Einwohnern wurde der Müll ausschließlich in Papiersäcken gesammelt und abgefahren. In einigen Gemeinden wurden Papiersäcke neben Metall-Behältern verwendet, z. B. auf Bahnhöfen und in Markthallen.

Wohin mit dem Müll?

In Bayern wurden 5 412 Müllablageplätze mit der Gesamtfläche von 11 Millionen Quadratmetern — also 11 Quadratkilometern — gezählt. (Zum Vergleich: die Stadt Schwandorf i. Bay. nimmt eine Fläche von 10,3 qkm ein). Von vielen

Gemeinden wurde angegeben, daß die benutzten Müllablageplätze nur noch bis 1964/65 oder gerade noch bis etwa 1970 ausreichen würden. Freilich wurde die Frage, wie lange der betreffende Müllablageplatz voraussichtlich noch benützt werden kann, in einigen — doch sehr wenigen — Fällen auch mit: „Bis zum Jahre 2000“ beantwortet.

Die immer dichtere Besiedlung des Landes bringt es mit sich, daß Müllablagerungen zu Gefahrenherden für unsere Gesundheit, für Wasser und Luft werden. Deshalb wurden im Wasserhaushaltsgesetz von 1957 und im Bundesseuchengesetz von 1961 strenge Maßstäbe angelegt, um die Verunreinigung des Wassers und Seuchengefahren zu verhindern. Die neuen Vorschriften machen gemeinsam mit den unzähligen Klagen über unerträgliche Geruchbelästigung und Ungezieferplage in sehr vielen Fällen eine Müllablagerung unmöglich.

So gilt es, neue Lösungen zu finden, die festen Abfälle ordnungsgemäß unter hygienischen Gesichtspunkten zu beseitigen. Möglichkeiten bestehen bereits in der sachgemäßen Müllverbrennung und der fachgerechten Müllkompostierung. Doch sind sich die Fachleute vielfach noch nicht einig, welcher Methode der Vorrang gegeben werden soll. Die Erfahrung lehrt jedoch, daß nicht ein Entweder-Oder, sondern eine sinnvolle Kombination beider Systeme eine allgemein tragbare Lösung bringen dürfte.

An dieser Stelle konnte nur ein knapper Auszug aus der in Bayern erstmalig durchgeführten Müllstatistik für das ganze Land gebracht werden. Eine ausführliche Veröffentlichung aller Ergebnisse, insbesondere in regionaler Feingliederung, ist in Vorbereitung.

Ing. Hans Kresling

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013	2012			2013		
		Monatsdurchschnitt			Oktober	Nov.	Dez.	Oktober	Nov.	Dez.
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerungsstand										
(Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende, ab Wertespalte 2: Basis Zensus 2011)	1 000	12 443	12 520	...	12 516	12 520	15 520	12 600	12 604	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen ¹	Anzahl	4 940	5 148	...	5 166	3 089	7 981	5 443	2 901	...
je 1 000 Einwohner	Anzahl	4,7	4,9	...	4,8	3,0	7,4	5,1	2,8	...
Lebendgeborene ²	Anzahl	8 641	8 921	...	10 087	8 447	10 852	10 391	8 531	...
je 1 000 Einwohner	Anzahl	8,2	8,5	...	9,4	8,1	10,1	9,7	8,2	...
Gestorbene ³	Anzahl	10 247	10 453	...	10 815	10 278	12 504	11 122	9 659	...
je 1 000 Einwohner	Anzahl	9,8	9,9	...	10,1	9,9	11,6	10,4	9,3	...
und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	27	23	...	16	21	38	24	28	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,1	2,6	...	1,6	2,5	3,5	2,3	3,3	...
in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	15	12	...	10	11	16	16	15	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,7	1,4	...	1,0	1,3	1,5	1,5	1,8	...
Überschuss										
der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 607	-1 532	...	- 728	-1 831	-1 652	- 731	-1 128	...
je 1 000 Einwohner	Anzahl	- 1,5	- 1,5	...	- 0,7	- 1,8	- 1,5	- 0,7	- 1,1	...
Totgeborene ²	Anzahl	26	25	...	25	29	29	30	23	...
Wanderungen										
(Wertespalten 4 bis 9: vorläufige Ergebnisse)										
Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	25 756	28 295	...	39 296	25 507	18 718	40 876	27 447	...
darunter aus dem Ausland	Anzahl	15 086	17 733	...	23 411	15 518	11 317	25 224	18 273	...
Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	19 417	20 663	...	27 492	20 239	17 533	28 530	21 862	...
darunter in das Ausland	Anzahl	10 028	11 391	...	14 007	11 655	10 720	15 710	13 078	...
Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	10 670	10 563	...	15 885	9 989	7 401	15 652	9 174	...
Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	9 389	9 272	...	13 485	8 584	6 813	12 820	8 784	...
Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	6 339	7 632	...	11 804	5 268	1 185	12 346	5 585	...
Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴	Anzahl	41 749	42 140	...	51 182	42 888	33 136	52 670	41 581	...
		2011	2012	2013	2012			2013		
		Jahresdurchschnitt			Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
Arbeitsmarkt ⁵										
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁶	1 000	4 727,1	4 843,8	...	4 827,4	4 913,8	4 858,9	4 862,8	4 913,0	...
Frauen	1 000	2 154,2	2 211,3	...	2 195,6	2 236,4	2 231,8	2 233,6	2 242,5	...
Ausländer	1 000	406,9	451,1	...	450,9	466,6	456,2	469,8	491,8	...
Teilzeitbeschäftigte ⁷	1 000	...	...	...	...	...	1200,8	1210,4	1 224,8	...
darunter Frauen ⁷	1 000	...	...	...	...	...	998,5	1005,8	1 014,1	...
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)										
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	22,7	23,3	...	24,7	25,0	20,9	23,0	26,1	...
B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 615,3	1 647,8	...	1 645,7	1 672,9	1 646,0	1 645,7	1 665,5	...
B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 347,4	1 373,5	...	1 366,6	1 384,8	1 381,1	1 380,0	1 382,4	...
C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 279,7	1 304,7	...	1 297,7	1 315,3	1 312,3	1 310,9	1 312,3	...
F Baugewerbe	1 000	267,8	274,3	...	279,0	288,1	264,9	265,7	283,1	...
G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	3 087,3	3 169,6	...	3 154,0	3 212,8	3 189,1	3 191,3	3 218,8	...
G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 048,6	1 072,1	...	1 068,3	1 088,1	1 075,5	1 075,3	1 081,8	...
J Information und Kommunikation	1 000	161,4	168,1	...	166,2	170,3	170,6	171,6	172,0	...
K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	185,2	186,8	...	185,2	188,0	188,3	187,9	187,2	...
L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	27,4	29,3	...	29,1	29,7	29,6	29,8	30,0	...
M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienst- leister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	552,5	578,3	...	576,7	593,5	578,6	578,9	598,7	...
O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozial- versicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	941,2	962,5	...	955,5	968,4	975,1	975,7	977,6	...
R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	171,2	172,6	...	173,0	174,8	171,3	172,1	171,4	...
		2011	2012	2013	2013			2014		
		Jahresdurchschnitt			März	April	Februar	März	April	Mai
Arbeitslose	1 000	254,3	248,8	264,5	289,8	268,3	303,9	287,6	264,8	...
darunter Frauen	1 000	122,3	118,7	123,5	125,4	124,4	129,4	127,1	123,7	...
Arbeitslosenquote insgesamt ^{8, 9}	%	3,8	3,7	3,8	4,2	3,9	4,4	4,1	3,8	...
Frauen	%	3,9	3,7	3,8	3,9	3,9	4,0	3,9	3,8	...
Männer	%	3,7	3,6	3,9	4,6	4,0	4,7	4,4	3,8	...
Ausländer	%	8,7	8,5	8,8	9,8	9,4	10,1	9,8	9,2	...
Jugendliche	%	3,0	3,0	3,2	3,6	3,2	3,5	3,4	2,9	...
Kurzarbeiter ¹⁰	1 000	22,3	18,2	...	46,9	19,0	...	...	...	...
Gemeldete Stellen ¹¹	1 000	67,5	70,1	64,4	64,9	64,3	64,9	66,9	67,7	...

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Nach dem Ereignisort.

2 Nach der Wohngemeinde der Mutter;

p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen;

p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

5 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig.

6 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

7 Daten ab Stichtag 30.09.2011 nicht verfügbar.

8 Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

9 Ab Januar 2009: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.

10 Durch Änderung der Rechtsgrundlagen sind die Zahlen der Kurzarbeiter mit den Vorjahreswerten nicht vergleichbar.

11 Ab Juli 2010 ohne geförderte Stellen.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013	2013			2014		
		Monatsdurchschnitt			Februar	März	Dez.	Januar	Februar	März
Landwirtschaft										
Schlachtungen ¹										
Anzahl										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ...	1 000	547,4	528,4	...	473,0	541,2	556,4	505,6	475,1	523,0
darunter Rinder	1 000	74,7	75,0	...	65,4	76,8	77,5	79,1	70,3	75,6
darunter Kälber ²	1 000	2,1	1,8	...	1,4	2,4	2,8	1,4	1,5	1,5
Jungrinder ³	1 000	0,5	0,6	...	0,5	0,7	0,7	0,5	0,6	0,5
Schweine	1 000	461,4	442,3	...	401,5	447,0	467,4	419,5	398,1	439,6
Schafe	1 000	10,6	10,4	...	5,7	16,2	11,1	6,6	6,4	7,3
darunter gewerbl. Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000	539,5	522,1	...	467,2	534,6	549,0	499,2	469,6	518,1
darunter Rinder	1 000	73,6	74,1	...	64,6	75,9	76,5	78,3	69,5	74,9
darunter Kälber ²	1 000	1,9	1,7	...	1,3	2,2	2,6	1,3	1,4	1,4
Jungrinder ³	1 000	0,4	0,5	...	0,4	0,6	0,6	0,4	0,5	0,5
Schweine	1 000	456,2	438,2	...	397,1	443,0	462,5	414,6	394,1	436,2
Schafe	1 000	9,1	9,2	...	5,2	14,7	9,6	6,0	5,7	6,7
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	339,0	341,2	...	347,0	345,3	339,6	346,2	347,5	347,2
darunter Kälber ²	kg	103,5	108,1	...	110,7	103,9	109,1	110,0	109,7	108,2
Jungrinder ³	kg	183,1	186,2	...	176,2	176,3	167,7	188,5	171,6	191,3
Schweine	kg	94,9	95,4	...	95,5	95,8	95,3	96,4	95,7	96,1
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ..	1 000 t	69,4	68,0	...	61,1	69,7	71,1	67,9	62,6	68,6
darunter Rinder	1 000 t	25,3	25,6	...	22,7	26,5	26,3	27,3	24,4	26,2
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	...	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	...	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	43,8	42,2	...	38,3	42,8	44,5	40,4	38,1	42,2
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	...	0,1	0,3	0,2	0,1	0,1	0,1
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel) ..	1 000 t	68,5	67,4	...	60,5	69,0	70,3	67,2	62,0	68,1
darunter Rinder	1 000 t	25,0	25,3	...	22,4	26,3	26,0	27,1	24,1	26,0
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	...	0,1	0,2	0,3	0,1	0,1	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	...	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	43,3	41,8	...	37,9	42,4	44,1	40,0	37,7	42,0
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	...	0,1	0,3	0,2	0,1	0,1	0,1
Geflügel										
Hennenhaltungsplätze ⁶	1 000	3 731	3 900	...	4 035	3 923	3 982	4 690	4 702	4 685
Legehennenbestand ⁶	1 000	3 249	3 431	...	3 525	3 590	3 536	4 105	4 151	...
Konsumeier ⁶	1 000	81 101	86 410	...	79 890	94 818	91 243	102 262	97 547	...
Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	12,6	13,3	13,4	11,0	13,0	14,6	15,8	13,2	13,5
Getreideanlieferungen ^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	8,3r	8,8	5,5	3,2	...	2,1	3,7	...	...
Weizen	1 000 t	132,6r	130,0r	54,9	55,8	...	37,6	30,3	...	...
Gerste	1 000 t	46,4	33,6r	11,2	11,5	...	3,0	2,4	...	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	1,7	1,6	0,6	1,0	...	0,1	0,2	...	...
Vermahlung von Getreide ^{8,9}										
Getreide insgesamt	1 000 t	98,5	98,7r	107,4	95,7	...	105,6	102,0	...	...
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	12,1	11,7r	11,5	11,1	...	10,9	12,0	...	...
Weizen und -gemenge	1 000 t	86,5	87,0r	95,9	84,6	...	94,7	89,9	...	...
Vorräte in zweiter Hand ^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	37,2r	46,3	...	44,4	...	50,3	40,2	...	...
Weizen	1 000 t	519,3r	511,3	...	451,0	...	557,4	494,3	...	...
Gerste	1 000 t	360,3r	320,3	...	265,6	...	252,9	215,9	...	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	7,8	8,7	...	10,7	...	8,8	7,4	...	...
Mais	1 000 t	115,9r	147,0	...	185,1	...	76,2	60,3	...	...
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	...	...	...	1 352	...	...	1 627	...	...
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	...	...	...	74	...	...	80	...	...
11 bis 13	1 000 hl	...	...	...	1 244	...	...	1 518	...	...
14 oder darüber	1 000 hl	...	...	...	34	...	...	29	...	...
dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	...	...	...	250	...	...	319	...	...
dav. in EU-Länder	1 000 hl	...	...	...	149	...	...	189	...	...
in Drittländer	1 000 hl	...	...	...	101	...	...	130	...	...

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 2009 Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat, ab 2010 alle Geflügelschlachtereien, die nach dem EV-Hygiene-recht im Besitz einer Zulassung sind.

8 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.

9 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013	2013			2014		
		Monatsdurchschnitt			Februar	März	Dez.	Januar	Februar	März
Gewerbeanzeigen ¹										
* Gewerbeanmeldungen ²	1 000	12,0	11,0	10,8	10,3	11,2	7,5	14,9	11,1	...
* Gewerbeabmeldungen ³	1 000	9,7	9,6	9,3	9,5	9,0	10,4	15,5	9,6	...
		2012	2013	2013				2014		
		Monatsdurchschn.		Januar	Februar	März	Dez.	Januar	Februar	März
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁴										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 839	3 874	3 745	3 864	3 890	3 881	3 768	3 808	3 838
* Beschäftigte	1 000	1 088	1 095	1 081	1 089	1 090	1 101	1 095	1 099	1 101
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	372	374	369	372	373	376	381	382	384
Investitionsgüterproduzenten	1 000	516	525	520	522	523	529	519	521	521
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	40	35	35	35	35	35	35	35	35
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	159	159	156	158	157	160	158	159	159
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	139 399	140 284	143 563	139 503	141 910	122 110	141 184	143 951	147 187
* Bruttoentgelte	Mill. €	4 250	4 438	4 324	3 982	4 050	4 353	4 580	4 166	4 243
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	26 746	26 935	23 874	24 280	27 871	25 552	25 289	26 777	29 188
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	6 822	6 827	6 440	6 242	6 762	5 803	6 829	6 930	7 463
Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	15 217	15 427	12 797	13 712	16 492	15 381	13 848	15 359	16 898
* Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	3 042	3 120	3 074	2 899	3 115	2 968	3 148	3 024	3 232
* Energie	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	14 213	14 546	12 902	13 122	15 064	14 082	13 868	14 853	15 853
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2010 ± 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden										
von Steinen und Erden	%	105,9	105,8	94,7	98,0	108,4	98,3	100,6	105,9	114,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	97,7	96,8	59,8	61,7	80,3	66,9	66,7	67,9	88,6
Verarbeitendes Gewerbe	%	106,0	105,8	94,9	98,1	108,5	98,4	100,7	106,0	114,2
Vorleistungsgüterproduzenten	%	103,9	104,5	96,8	95,8	103,3	87,5	101,5	104,9	111,9
Investitionsgüterproduzenten	%	108,1	107,3	91,8	100,0	113,1	105,6	100,0	108,9	118,5
Gebrauchsgüterproduzenten	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verbrauchsgüterproduzenten	%	104,0	104,7	101,4	96,0	104,2	97,5	102,2	98,5	107,2
Energie	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2010 ± 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe ⁵ insgesamt										
Inland	%	105,5	110,5	103,0	103,6	120,9	110,8	112,3	113,6	126,2
Ausland	%	102,4	104,3	104,5	100,7	115,6	92,6	103,2	107,7	112,0
Vorleistungsgüterproduzenten	%	107,4	114,6	102,1	105,5	124,3	122,6	118,1	117,5	135,4
Investitionsgüterproduzenten	%	100,8	105,8	106,8	101,6	124,0	89,7	112,3	110,9	114,9
Gebrauchsgüterproduzenten	%	107,5	113,1	101,2	103,4	121,1	121,6	112,7	114,2	132,2
Verbrauchsgüterproduzenten	%	101,0	94,9	94,4	90,9	94,2	80,2	99,0	95,9	97,1
Verbrauchsgüterproduzenten	%	104,7	105,5	115,8	135,6	106,0	80,9	111,3	137,9	114,6

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Ohne Reisegewerbe.

2 Vormalig nur Neugründungen und Zuzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbebeanmeldungen insgesamt.

3 Vormalig nur vollständige Aufgaben und Fortzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeabmeldungen insgesamt.

4 In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen.

5 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013	2013			2014			
		Monatsdurchschnitt			Februar	März	Dez.	Januar	Februar	März	
Baugewerbe ¹											
Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ²											
Tätige Personen im Bauhauptgewerbe ³	Anzahl	128 467	130 624	139 246	121 091	135 981	136 749	126 608	127 072	134 438	
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	12 887	12 481	13 374	6 418	11 010	10 077	7 468	9 089	12 008	
dav. für Wohnungsbauten	1 000	5 737	5 600	6 050	2 904	5 162	4 705	3 519	4 350	5 547	
gewerblichen und industriellen Bau ⁴	1 000	3 591	3 506	3 724	2 204	3 311	2 870	2 474	2 917	3 513	
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	3 558	3 376	3 601	1 310	2 537	2 502	1 475	1 822	2 948	
Entgelte	Mill. €	299,2	310,5	338,3	221,1	278,8	339,3	285,3	259,1	321,1	
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. €	1 446,4	1 482,4	1 611,0	736,7	1 036,3	2 041,2	845,2	983,9	1 283,2	
dav. Wohnungsbau	Mill. €	560,9	573,4	629,1	282,3	441,4	794,3	348,6	431,9	536,4	
gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	486,4	507,8	524,6	298,2	363,3	706,7	284,2	349,9	451,9	
öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. €	399,0	401,2	457,4	156,2	231,6	540,2	212,4	202,1	294,9	
Messzahlen (2010 = 100)											
Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	Messzahl	116,9	124,8	118,4	100,9	144,3	108,1	89,7	111,7	168,8	
davon Wohnungsbau	Messzahl	111,0	119,3	125,2	93,1	138,2	137,1	101,0	129,9	163,7	
gewerblicher und industrieller Bau	Messzahl	130,1	130,3	116,8	119,7	134,8	109,5	102,4	120,0	171,0	
öffentlicher und Verkehrsbau	Messzahl	108,0	123,2	115,7	85,0	158,7	87,5	68,1	91,0	169,9	
darunter Straßenbau	Messzahl	110,9	133,9	127,1	79,6	170,7	70,2	43,8	97,0	197,5	
Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ^{5,6}											
Beschäftigte im Ausbaugewerbe	Anzahl	48 891	50 226	59 121	.	.	59 672	.	.	...	
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	5 040	5 110	6 065	.	.	18 672	.	.	...	
Entgelte	Mill. €	117,3	122,9	148,8	.	.	483,1	.	.	...	
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	515,8	514,3	621,1	.	.	2 514,1	.	.	...	
Energie- und Wasserversorgung											
Betriebe	Anzahl	258	253	253	254	254	250	254	249	249	
Beschäftigte	Anzahl	30 060	29 895	29 734	29 846	29 804	29 597	30 210	29 421	29 368	
Geleistete Arbeitsstunden ⁷	1000	3 675	3 621	3 556	3 482	3 528	3 166	3 722	3 598	3 527	
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	122	124	128	116	121	115	116	116	125	
Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸ ...	Mill. kWh	5 908,6	6 055,2	5 595,1	6 173,6	6 381,6	5 887,8	5 458,6	5 219,2	...	
Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸	Mill. kWh	5 601,2	5 749,6	5 303,8	5 858,3	6 043,8	5 568,6	5 163,9	4 935,4	...	
dar. in Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	509,2	520,7	490,3	755,8	690,6	629,9	669,1	573,7	...	
Nettowärmeerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸ ...	Mill. kWh	999,4	1014,3	1 058,3	1 585,0	1 519,7	1 479,1	1 488,7	1 276,7	...	
Handwerk (Messzahlen) ⁹											
Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2009 = 100)	Messzahl	.	.	.	.	98,3	99,0	.	.	...	
Umsatz ¹⁰ (VjD 2009 = 100) (ohne Mehrwertsteuer)	Messzahl	.	.	.	.	82,2	121,7	.	.	...	
Bautätigkeit und Wohnungswesen											
Baugenehmigungen											
Wohngebäude ¹¹ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 013	1 901	1 980	1 800	2 195	1 361	1 668	1 931	2 095	
darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 807	1 681	1 733	1 605	1 981	1 153	1 450	1 688	1 885	
Umbauter Raum	1 000 m³	2 523	2 465	2 611	2 286	2 760	1 834	2 190	2 649	2 663	
Veranschlagte Baukosten	Mill. €	718	716	776	670	807	552	653	813	804	
Wohnfläche ¹²	1 000 m²	433	427	453	400	469	325	378	459	456	
Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	815	726	709	566	718	525	565	634	721	
Umbauter Raum	1 000 m³	4 460	4 187	4 265	2 679	3 731	3 922	3 392	4 089	5 427	
Veranschlagte Baukosten	Mill. €	599	569	559	412	558	509	433	648	522	
Nutzfläche	1 000 m²	658	606	619	435	530	556	475	589	664	
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	4 381	4 416	4 677	4 352	4 470	3 584	3 830	4 812	4 465	
Wohnräume ¹³ insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	19 585	18 922	19 747	17 420	20 276	14 653	16 333	19 594	19 579	
		2011	2012	2013 ¹⁴	2013 ¹⁴			2014 ¹⁴			
		Monatsdurchschnitt			Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	Januar	Februar	
Handel und Gastgewerbe											
Außenhandel											
Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁵	Mill. €	12 140,0	12 299,3	12 280,3	12 103,1	13 182,7	12 249,7	11 126,6	12 712,1	12 307,2	
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	635,1	638,7	639,5	696,6	670,4	617,3	692,2	660,1	601,7	
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	11 021,6	11 224,5	10 688,8	10 505,3	11 501,0	10 699,2	9 589,9	11 161,9	10 795,1	
davon Rohstoffe	Mill. €	1 594,4	1 680,2	1 578,6	1 404,8	1 602,1	1 356,0	1 594,8	1 747,0	1 702,1	
Halbwaren	Mill. €	546,6	541,1	523,8	508,8	522,0	526,6	474,9	455,7	472,3	
Fertigwaren	Mill. €	8 880,6	9 003,1	8 586,3	8 591,7	9 377,0	8 816,6	7 520,3	8 959,2	8 620,7	
davon Vorerzeugnisse	Mill. €	985,2	1 007,5	954,2	791,1	860,0	840,1	631,8	808,6	787,6	
Enderzeugnisse	Mill. €	7 895,4	7 995,6	7 632,1	7 800,7	8 516,9	7 976,4	6 888,5	8 150,6	7 833,1	

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

2 Nach den Ergebnissen der Ergänzungserhebung hochgerechnet.

3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

4 Einschl. landwirtschaftliche Bauten sowie für Unternehmen der Bahn und Post.

5 Ergebnisse der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.

6 Beim Ausbaugewerbe seit 1997 nur noch vierteljährliche Veröffentlichungen.

7 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft.

8 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

9 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

10 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

11 Einschl. Wohnheime.

12 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.

13 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.

14 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

15 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intra-handelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013 ¹	2013 ¹				2014 ¹	
		Monatsdurchschnitt			Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	Januar	Februar
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt										
darunter ² aus										
* Europa ³	Mill. €	8 478,1	8 180,6	8 394,2	8 314,1	9 216,0	8 587,1	7 828,6	8 853,9	8 779,3
* dar. aus EU-Ländern ⁴ insgesamt	Mill. €	6 741,3	6 803,3	7 112,3	6 994,2	7 869,7	7 266,4	6 474,8	7 272,9	7 314,3
dar. aus Belgien	Mill. €	310,4	331,3	327,0	337,1	319,4	306,4	263,6	304,6	294,1
Bulgarien	Mill. €	28,0	31,0	31,6	33,1	34,0	36,1	30,0	36,8	36,7
Dänemark	Mill. €	60,9	61,7	59,3	57,1	66,0	70,5	60,1	58,4	63,6
Finnland	Mill. €	39,7	38,7	37,4	40,4	36,4	38,1	38,2	42,9	39,3
Frankreich	Mill. €	554,0	527,3	515,4	487,9	552,9	506,2	479,9	520,5	536,0
Griechenland	Mill. €	30,7	24,9	24,1	26,0	32,8	21,6	21,6	24,2	19,5
Irland	Mill. €	172,4	193,5	163,2	88,1	95,5	100,3	95,0	160,2	90,7
Italien	Mill. €	857,1	853,5	859,5	861,5	940,2	815,4	779,2	860,2	879,0
Luxemburg	Mill. €	19,1	19,0	20,1	20,7	25,1	21,2	18,6	19,3	21,8
Niederlande	Mill. €	588,1	592,7	625,4	643,9	685,1	624,7	595,1	690,3	605,5
Österreich	Mill. €	1 233,3	1 205,2	1 261,2	1 203,9	1 405,1	1 314,8	1 174,0	1 210,0	1 211,5
Polen	Mill. €	338,2	362,3	402,2	418,0	475,4	446,7	357,0	385,4	417,8
Portugal	Mill. €	47,2	54,1	63,6	61,5	67,3	70,1	47,5	65,7	67,1
Rumänien	Mill. €	173,9	164,5	169,3	176,6	225,0	190,7	152,8	182,1	220,3
Schweden	Mill. €	95,9	105,7	130,8	108,3	150,5	109,9	91,7	111,9	114,0
Slowakei	Mill. €	235,5	240,9	238,8	245,7	297,4	233,1	201,6	230,0	239,6
Slowenien	Mill. €	74,0	82,2	81,6	90,7	92,4	91,6	78,5	89,7	78,8
Spanien	Mill. €	212,2	299,9	299,3	245,9	314,3	301,0	265,5	304,5	319,5
Tschechische Republik	Mill. €	774,4	766,5	817,0	849,4	956,6	934,7	739,7	857,7	838,8
Ungarn	Mill. €	453,6	442,3	484,2	528,5	573,4	573,0	469,5	603,3	634,4
Vereinigtes Königreich	Mill. €	403,7	370,9	444,8	411,1	462,5	410,3	474,3	454,0	524,3
Russische Föderation	Mill. €	710,5	699,3	599,7	591,5	636,3	579,3	691,5	815,3	755,8
* Afrika ³	Mill. €	414,4	567,9	513,2	333,1	431,0	405,3	346,0	414,4	325,1
dar. aus Südafrika	Mill. €	47,1	41,7	41,6	46,9	51,3	49,7	37,4	41,0	41,7
* Amerika	Mill. €	1 000,1	996,0	925,9	909,9	961,2	892,1	701,1	802,8	795,1
darunter aus den USA	Mill. €	812,9	831,2	768,2	776,8	774,6	746,6	567,9	668,7	660,5
* Asien ³	Mill. €	2 229,5	2 540,0	2 435,2	2 532,3	2 564,9	2 354,4	2 240,9	2 632,9	2 397,5
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. €	1 146,1	1 097,3	942,4	976,1	1 060,0	916,1	867,1	1 101,0	887,6
Japan	Mill. €	305,8	275,1	246,9	292,5	270,5	305,6	223,4	238,4	224,4
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	17,8	14,7	11,8	13,8	9,5	10,8	9,9	8,1	10,3
* Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel) ⁵	Mill. €	13 334,9	13 715,7	14 085,3	14 891,0	15 165,0	14 575,0	12 318,9	13 134,6	13 939,6
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	660,2	696,4	692,0	704,6	733,0	674,5	682,2	735,8	683,4
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	12 506,6	12 865,9	12 870,1	13 664,6	13 885,4	13 392,1	11 195,0	11 890,5	12 746,9
* davon Rohstoffe	Mill. €	83,2	79,5	73,2	79,2	76,8	73,9	60,1	76,2	70,9
* Halbwaren	Mill. €	603,9	583,7	565,9	609,7	620,9	561,3	505,4	524,5	555,2
* Fertigwaren	Mill. €	11 819,5	12 202,7	12 231,0	12 975,6	13 187,7	12 756,9	10 629,5	11 289,7	12 120,8
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	1 041,7	1 023,0	995,8	1 009,7	1 089,0	990,7	799,9	1 001,9	979,9
* Enderzeugnisse	Mill. €	10 777,8	11 179,8	11 235,2	11 965,9	12 098,6	11 766,2	9 829,6	10 287,8	11 140,9
darunter ² nach										
* Europa ³	Mill. €	8 640,5	8 540,1	8 793,5	9 215,1	9 452,9	8 968,9	7 651,2	8 332,1	8 795,7
* dar. in EU-Länder ⁴ insgesamt	Mill. €	7 322,8	7 221,4	7 511,1	7 876,5	8 040,9	7 627,4	6 621,1	7 276,1	7 598,1
dar. nach Belgien	Mill. €	439,1	551,8	569,0	504,9	478,1	471,4	391,6	382,3	445,7
Bulgarien	Mill. €	25,9	34,7	29,4	30,5	29,9	30,5	28,2	38,5	26,7
Dänemark	Mill. €	101,0	114,8	115,0	116,6	126,5	131,0	104,6	110,0	111,3
Finnland	Mill. €	93,0	96,0	99,7	109,2	106,6	102,2	96,3	96,9	93,3
Frankreich	Mill. €	947,1	938,6	990,1	1 055,3	1 023,0	1 000,9	864,1	1 010,6	950,9
Griechenland	Mill. €	49,5	43,3	47,1	50,6	48,4	50,7	41,7	41,4	44,1
Irland	Mill. €	49,6	51,1	59,6	54,4	60,7	55,2	58,2	62,2	58,8
Italien	Mill. €	959,5	878,4	875,2	941,7	917,2	886,3	788,5	867,4	887,8
Luxemburg	Mill. €	42,8	37,9	39,0	46,5	41,4	36,5	35,1	40,2	37,1
Niederlande	Mill. €	495,7	476,6	476,1	479,5	487,4	506,3	492,5	456,1	486,5
Österreich	Mill. €	1 161,7	1 129,0	1 117,8	1 226,1	1 259,9	1 157,0	995,6	1 047,6	1 033,9
Polen	Mill. €	361,9	349,6	377,4	409,8	435,2	383,6	299,3	367,5	391,4
Portugal	Mill. €	84,3	78,2	84,3	82,0	88,2	92,8	80,2	91,3	86,6
Rumänien	Mill. €	121,5	125,0	129,2	137,3	152,8	141,9	107,7	135,8	140,4
Schweden	Mill. €	242,4	254,4	255,0	275,7	298,2	267,1	218,8	236,6	276,4
Slowakei	Mill. €	159,9	150,5	158,7	183,2	187,7	188,2	136,5	159,4	156,6
Slowenien	Mill. €	55,1	54,2	54,0	61,3	54,5	49,7	52,5	53,7	50,5
Spanien	Mill. €	427,5	361,9	359,0	344,0	409,9	355,5	375,1	404,2	381,5
Tschechische Republik	Mill. €	433,2	408,3	444,0	470,6	533,1	465,7	390,6	435,0	436,5
Ungarn	Mill. €	200,8	203,0	214,1	224,9	233,5	231,2	185,4	242,8	229,7
Vereinigtes Königreich	Mill. €	812,5	825,7	929,3	977,7	976,8	937,8	807,1	920,2	1 176,9
Russische Föderation	Mill. €	338,1	385,9	365,5	398,2	421,0	386,9	270,8	251,4	327,6
* Afrika ³	Mill. €	243,0	268,6	255,4	228,3	213,0	227,2	239,3	210,5	235,8
dar. nach Südafrika	Mill. €	112,2	122,2	116,9	115,1	101,2	95,1	96,8	83,7	101,9
* Amerika	Mill. €	1 735,9	2 028,7	2 121,7	2 347,9	2 472,5	2 366,4	1 745,6	1 777,7	2 052,7
darunter in die USA	Mill. €	1 282,0	1 524,1	1 577,0	1 776,9	1 898,0	1 841,2	1 312,2	1 373,3	1 596,4
* Asien ³	Mill. €	2 588,2	2 745,8	2 776,4	2 957,3	2 875,1	2 861,6	2 573,9	2 707,4	2 736,8
darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	1 185,2	1 237,2	1 292,1	1 409,7	1 355,1	1 282,1	1 227,5	1 275,7	1 251,5
nach Japan	Mill. €	256,6	301,8	295,2	318,8	345,2	318,9	263,9	374,2	286,0
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	127,3	132,5	138,3	142,4	151,5	150,8	109,0	106,8	118,5

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.

3 Ceuta und Melilla werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Afrika zugeordnet. Georgien, Armenien,

Aserbaidschan, Kasachstan, Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan und Kirgistan werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Asien zugeordnet.

4 EU 27. Ab Juli 2013 28.

5 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsresultat“.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012 ¹	2013 ¹	2013 ¹			2014		
		Monatsdurchschnitt			Februar	März	Dez.	Januar	Februar	März
Großhandel (2010 ± 100) ^{2, 3}										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	106,7	106,4	106,0	93,2	105,9	106,7	98,8	97,7	.
* Index der Großhandelsumsätze real ⁴	%	101,9	99,3	99,3	86,9	98,8	101,1	93,6	92,4	.
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	102,3	103,4	103,2	103,1	103,0	103,8	103,8	103,8	.
Einzelhandel (2010 ± 100) ^{2, 5}										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	103,6	107,3	109,7	94,6	110,9	128,8	104,3	98,2	110,8
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁶	%	103,0	107,3	110,9	98,3	115,3	129,6	107,2	101,5	111,7
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁶	%	102,9	106,1	108,5	92,2	107,9	124,1	97,0	95,5	105,8
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁶	%	102,5	105,6	109,9	101,1	107,8	124,0	114,0	111,5	114,1
Sonstiger Facheinzelhandel ⁶	%	103,7	107,7	110,5	91,3	109,1	128,2	103,9	99,0	114,8
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	109,1	119,5	123,8	108,0	121,3	142,7	126,7	110,5	124,2
* Index der Einzelhandelsumsätze real ⁴	%	102,2	103,8	104,7	91,0	105,6	123,1	99,8	93,4	104,6
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	101,6	103,4	105,0	103,7	104,1	106,8	105,5	105,3	105,6
Kfz-Handel (2010 ± 100) ^{2, 7}										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel nominal	%	105,1	102,6	101,8	84,1	106,3	92,8	87,1	92,7	.
* Index der Umsätze im Kfz-Handel real ⁴	%	103,7	100,4	99,6	82,4	104,2	90,8	85,2	90,8	.
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel	%	103,1	105,2	105,8	105,2	105,1	106,8	106,2	105,8	.
Gastgewerbe (2010 ± 100) ²										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	104,9	111,6	114,4	93,1	101,4	113,6	94,1	93,7	103,9
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	104,8	115,9	118,9	96,1	99,8	109,2	92,0	93,2	102,8
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	99,3	110,6	107,0	87,8	74,5	102,1	91,1	94,3	107,9
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	%	104,9	107,9	110,0	89,9	101,9	116,9	94,6	91,9	103,0
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	105,0	108,0	110,4	89,1	101,7	116,7	93,7	91,0	102,7
Kantinen und Caterer	%	105,8	113,1	117,4	105,8	109,2	115,5	107,6	115,5	118,2
* Index der Gastgewerbeumsätze real ⁴	%	103,4	107,9	108,0	88,9	96,3	106,7	88,1	87,3	96,5
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	101,2	103,8	104,9	100,3	101,1	102,4	100,2	100,0	101,8
Fremdenverkehr ⁸										
* Gästeankünfte	1 000	2 486	2 596	1 808	2 043	2 210	2 073	1 818	1 987	2 208
* darunter Auslandsgäste	1 000	561	608	404	483	471	520	438	476	489
* Gästeübernachtungen	1 000	6 746	7 001	5 042	5 630	5 790	5 279	5 003	5 194	5 721
* darunter Auslandsgäste	1 000	1 174	1 274	893	1 069	993	1 092	996	1 026	1 048
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ⁹	Anzahl	60 532	58 694	57 316	43 337	65 606	45 438	46 231	49 204	70 275
darunter Krafträder ¹⁰	Anzahl	2 873	2 974	2 934	1 289	5 997	396	916	2 248	6 843
* Personenkraftwagen und sonstige "M1"-Fahrzeuge	Anzahl	51 910	50 208	48 962	38 325	53 296	39 171	41 418	42 650	57 343
* Lastkraftwagen	Anzahl	3 999	3 722	3 603	2 568	3 992	3 540	2 780	2 850	3 851
* Zugmaschinen	Anzahl	1 450	1 472	1 459	930	1 983	1 774	858	1 218	1 881
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	204	219	242	144	225	312	159	164	271
Beförderte Personen im Schienennah- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insgesamt (Quartalsergebnisse) ¹¹	1 000	105 172	106 172	105 823	.	325 008	331 765	.	.	...
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	91 334	92 455	92 102	.	282 273	288 165	.	.	...
private Unternehmen	1 000	13 838	13 717	13 721	.	42 735	43 600	.	.	...
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹²	Anzahl	29 227	30 364	31 040	28 777	29 956	30 810	26 601	25 426	...
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 427	4 354	4 318	2 907	3 415	3 700	3 113	2 949	...
mit nur Sachschaden	Anzahl	24 800	26 011	26 722	25 870	26 541	27 110	23 488	22 477	...
* Getötete Personen ¹³	Anzahl	65	55	57	37	38	66	33	30	...
* Verletzte Personen	Anzahl	5 857	5 790	5 731	4 071	4 735	5 092	4 230	3 994	...
Luftverkehr Fluggäste										
Flughafen München Ankunft	1 000	1 569	1 594	1 606	1 305	1 573	1 349	1 318	1 314	...
Abgang	1 000	1 564	1 589	1 603	1 326	1 616	1 361	1 278	1 347	...
Flughafen Nürnberg Ankunft	1 000	164	149	137	115	138	95	100	93	...
Abgang	1 000	164	148	137	124	144	101	84	105	...
Flughafen Memmingen Ankunft	1 000	31	36	35	17	23	19	19	17	...
Abgang	1 000	32	36	35	17	25	20	18	18	...
Eisenbahnverkehr ¹⁴										
Güterempfang	1 000 t	2 578	2 501	2 444	2 295	2 338	2 023	2 122	...	...
Güterversand	1 000 t	2 043	1 902	1 966	1 863	1 870	1 699	1 740	...	...
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	452	432	415	289	394	451	403	419	...
davon auf dem Main	1 000 t	250	252	218	160	212	206	176	195	...
auf der Donau	1 000 t	201	181	197	129	182	244	228	224	...
* Güterversand insgesamt	1 000 t	270	277	230	144	242	224	198	216	...
davon auf dem Main	1 000 t	189	180	161	97	167	154	117	158	...
auf der Donau	1 000 t	80	96	69	47	75	70	81	58	...

¹ Die Monatersergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe (Rückkorrektur über 24 Monate) und Fremdenverkehr (Rückkorrektur über 6 Monate) sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

² Die monatlichen Handels- und Gastgewerbestatistiken werden als Stichprobenerhebungen durchgeführt. Abweichend hiervon werden (ab dem Berichtsmonat September 2012) die Ergebnisse zum Großhandel und zum Kfz-Handel in einer Vollerhebung im Mixmodell (Direktbefragung großer Unternehmen und Nutzung von Verwaltungsdaten für die weiteren Unternehmen) ermittelt.

³ Einschließlich Handelsvermittlung.

⁴ Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe und Großhandel in Preisen von 2010.

⁵ Einschließlich Tankstellen.

⁶ In Verkaufsräumen.

⁷ sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Ohne Tankstellen.

⁸ Abschnidegrenze für Beherbergungsbetriebe ab 2012 bei 10 Betten bzw. 10 Stellplätzen bei Campingplätzen.

⁹ Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

¹⁰ Einschl. Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.

¹¹ Die Ergebnisse des laufenden Jahres und des Vorjahres sind vorläufig.

¹² Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatersgebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

¹³ Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

¹⁴ Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013	2013			2014		
		Monatsdurchschnitt ¹			Februar	März	Dez.	Januar	Februar	März
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ^{2, 3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	486 599	483 106	470 253	.	483 941	455 765	.	.	...
dar. Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. €	414 052	413 420	413 783	.	418 379	408 378	.	.	...
dav. kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	78 921	66 245	58 005	.	66 222	49 496	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	52 326	55 093	50 216	.	57 366	42 272	.	.	...
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	26 595	11 153	7 789	.	8 856	7 224	.	.	...
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. €	59 421	61 530	58 885	.	61 811	57 349	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	56 463	58 519	56 357	.	59 077	55 013	.	.	...
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	2 958	3 011	2 528	.	2 734	2 336	.	.	...
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. €	348 257	355 331	353 364	.	355 908	348 920	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	313 850	321 680	319 971	.	322 211	315 697	.	.	...
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	34 407	33 651	33 393	.	33 697	33 223	.	.	...
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. €	560 515	578 378	574 598	.	583 019	565 395	.	.	...
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. €	437 127	452 972	450 479	.	457 189	441 922	.	.	...
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	403 499	419 187	419 195	.	421 250	415 580	.	.	...
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. €	33 627	33 785	31 284	.	35 939	26 342	.	.	...
Spareinlagen	Mill. €	123 389	125 405	124 119	.	125 830	123 473	.	.	...
darunter bei Sparkassen	Mill. €	49 994	49 593	49 287	.	49 798	49 328	.	.	...
bei Kreditbanken	Mill. €	29 793	31 565	30 373	.	31 265	30 373	.	.	...
Zahlungsschwierigkeiten										
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 491	1 382	1 294	1 268	1 284	1 050	1 285	1 272	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	113	109	96	68	108	84	53	126	...
davon Unternehmen	Anzahl	284	274	252	230	270	199	213	243	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	81	77	65	38	73	54	34	83	...
Verbraucher	Anzahl	908	825	756	753	704	582	756	730	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	2	2	1	1	1	2	1	-	...
ehemals selbständig Tätige	Anzahl	261	251	248	252	268	224	268	255	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	19	20	20	21	24	18	10	26	...
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	Anzahl	38	32	38	33	42	45	48	44	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	10	9	9	8	10	10	8	17	...
Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	315 812	490 994	391 681	205 731	327 817	300 037	310 592	302 540	...
davon Unternehmen	1 000 €	196 827	382 936	286 485	106 357	225 515	213 173	221 559	218 814	...
Verbraucher	1 000 €	52 915	44 660	43 629	40 529	47 492	31 438	37 698	38 344	...
ehemals selbständig Tätige	1 000 €	51 332	50 859	48 358	49 256	41 906	34 546	45 097	41 732	...
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	1 000 €	14 739	12 539	13 209	9 588	12 905	20 880	6 237	3 650	...
Öffentliche Sozialleistungen										
Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)										
Empfänger von Arbeitslosengeld I	1 000	117,1	120,2	133,1	171,2	157,2	129,7	166,5	169,0	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I	Mill. €	136,1	134,1	151,3	198,2	206,6	129,1	158,3	200,6	208,0
Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger (SGB II – Grundsicherung für Arbeitsuchende –) ¹²										
Bedarfsgemeinschaften	1 000	245,0	232,3	232,6	234,6	236,4	229,6	232,7	...	...
Leistungsempfänger	1 000	445,6	420,4	421,9	425,2	428,4	416,6	423,1	...	...
davon von Arbeitslosengeld II	1 000	317,7	298,7	298,9	301,8	304,4	294,1	299,1	...	...
Sozialgeld	1 000	127,9	121,7	123,1	123,4	124,0	122,5	124,0	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen	Mill. €	4 054,7	4 320,8	4 663,9	3 271,7	6 401,5	8 609,2	4 258,3	3 219,1	7 084,4
davon Lohnsteuer	Mill. €	2 701,1	2 897,6	3 054,6	2 830,9	2 547,9	4 600,6	3 189,5	3 049,5	2 804,6
veranlagte Einkommensteuer	Mill. €	557,2	633,2	768,3	30,7	2 111,6	2 376,1	129,3	- 2,4	2 282,8
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. €	341,8	421,2	371,6	248,8	306,6	317,0	290,3	206,5	516,5
Abgeltungsteuer	Mill. €	109,1	109,3	122,8	80,8	130,5	108,4	369,6	120,4	137,6
Körperschaftsteuer	Mill. €	345,5	259,5	346,6	80,5	1 304,9	1 207,1	279,6	- 154,9	1 342,9
Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 676,3	1 731,0	1 905,1	2 266,1	1 676,4	2 128,6	1 914,8	2 645,9	1 660,2
Einfuhrumsatzsteuer [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	Mill. €	204,0	221,1	240,4	225,0	285,7	243,2	277,0	265,5	304,5
darunter Erbschaftsteuer	Mill. €	70,6	83,0	89,8	80,3	92,5	104,6	112,9	99,9	114,3
Grunderwerbsteuer	Mill. €	98,2	104,4	112,2	113,9	119,7	105,8	132,7	120,0	139,4
Biersteuer	Mill. €	12,7	12,5	12,3	11,0	8,1	9,9	10,9	12,1	9,9

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.
2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. – Quartalsergebnisse der in Bayern

tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.

3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.

4 Ohne Treuhandkredite.

5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

8 Laufzeiten über 5 Jahre.

9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

10 Einschl. Sparbriefe.

11 Nachweis erst ab 2002 möglich.

12 Daten nach einer Wartezeit von drei Monaten.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013	2013			2014		
		Monatsdurchschnitt			Februar	März	Dez.	Januar	Februar	März
Noch: Steuern										
Gemeindesteuern ^{1, 2, 3}	Mill. €	758,9	779,7	830,4		2 555,3	2 233,4			
darunter Grundsteuer A	Mill. €	7,0	7,0	7,0		19,5	18,6			
Grundsteuer B	Mill. €	130,5	133,6	135,4		362,5	362,9			
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. €	617,4	634,9	683,8		2 145,3	1 849,5			
Steuereinnahmen des Bundes [*]	Mill. €									
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 576,2	1 682,1	1 835,3	1 124,8	2 663,9	3 586,7	1 664,8	1 187,4	2 945,8
Anteil an den Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €									
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6}	Mill. €	23,2	26,1	26,5	- 0,4	0,0	73,7	- 1,7	- 0,4	0,0
Steuereinnahmen des Landes [*]	Mill. €									
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 570,1	1 644,9	1 796,6	1 019,7	2 663,9	3 586,7	1 664,8	1 127,6	2 945,8
Anteil an den Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €									
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6, 7}	Mill. €	88,6	98,3	99,8	70,4	5,3	277,2	- 52,4	40,0	4,2
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{2, 3, 4}	Mill. €	1 124,8	1 168,0	1 257,9		2 548,3	4 860,7			
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{4, 8}	Mill. €	433,8	466,6	506,9	329,0	651,5	996,8	479,2	365,7	716,2
Anteil an den Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	48,1	51,0	51,3		2,4	312,3			
Gewerbesteuer (netto) ^{1, 9}	Mill. €	505,1	507,8	558,4		2 210,8	1 096,7			
Verdienste		2012	2013	2012	2013			2014		
		Jahreswert		1. Vj.	2. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
* Bruttonomatsverdienste ¹⁰ der vollzeitbeschäftigten										
Arbeitnehmer ¹¹ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	€	...	...	3 470	3 517	3 547	3 592	3 608	3 643	...
männlich	€	...	...	3 692	3 764	3 768	3 815	3 840	3 868	...
weiblich	€	...	...	2 928	2 951	3 016	3 053	3 049	3 095	...
Leistungsgruppe ^{1, 12}	€	...	...	6 246	6 305	6 432	6 518	6 574	6 586	...
Leistungsgruppe ^{2, 12}	€	...	...	4 072	4 117	4 141	4 179	4 225	4 251	...
Leistungsgruppe ^{3, 12}	€	...	...	2 858	2 909	2 904	2 950	2 971	2 999	...
Leistungsgruppe ^{4, 12}	€	...	...	2 338	2 394	2 374	2 422	2 452	2 479	...
Leistungsgruppe ^{5, 12}	€	...	...	1 931	1 967	1 974	2 011	1 997	2 059	...
Produzierendes Gewerbe	€	...	...	3 512	3 604	3 640	3 698	3 722	3 779	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	...	...	3 078	3 189	3 192	3 171	3 232	3 208	...
Verarbeitendes Gewerbe	€	...	...	3 626	3 710	3 780	3 831	3 839	3 912	...
Energieversorgung	€	...	...	4 171	4 194	4 203	4 209	4 221	4 224	...
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	€	...	...	3 022	3 050	3 025	3 065	3 149	3 141	...
Baugewerbe	€	...	...	2 786	3 009	2 741	2 941	3 023	3 005	...
Dienstleistungsbereich	€	...	...	3 439	3 452	3 482	3 518	3 528	3 549	...
Handel; Instandhaltung, u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	€	...	...	3 429	3 434	3 454	3 495	3 516	3 528	...
Verkehr und Lagerei	€	...	...	2 755	2 790	2 761	2 780	2 762	2 829	...
Gastgewerbe	€	...	...	2 086	2 089	2 130	2 141	2 128	2 182	...
Information und Kommunikation	€	...	...	4 711	4 716	4 764	4 675	4 709	4 816	...
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€	...	...	4 583	4 510	4 512	4 446	4 495	4 534	...
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	...	...	3 485	3 570	4 223	4 028	4 006	4 048	...
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	€	...	...	4 293	4 347	4 384	4 400	4 447	4 477	...
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	...	...	2 198	2 235	2 162	2 248	2 310	2 323	...
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	€	...	...	3 154	3 158	3 254	3 340	3 345	3 318	...
Erziehung und Unterricht	€	...	...	3 905	3 908	3 982	4 150	4 143	4 073	...
Gesundheits- und Sozialwesen	€	...	...	3 355	3 408	3 341	3 383	3 404	3 419	...
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	...	...	3 164	3 177	3 346	3 369	3 330	3 412	...
Preise		2009	2010	2011	2012	2013	2013	2014		
		Durchschnitt ¹³					April	Februar	März	April
* Verbraucherpreisindex (2010 = 100)										
Gesamtindex	%	98,9	100,0	102,1	104,3	105,8	105,3	106,3	106,6	106,4
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	98,8	100,0	102,8	106,0	109,6	109,4	111,4	111,0	110,9
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	98,6	100,0	102,0	105,5	108,0	107,2	110,1	110,2	110,4
Bekleidung und Schuhe	%	100,0	100,0	101,7	104,6	106,2	108,5	105,6	110,9	110,7
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	98,7	100,0	103,1	105,5	107,5	107,3	108,0	108,0	108,2
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	100,0	100,0	100,4	101,2	102,4	102,5	102,6	102,9	102,8
Gesundheitspflege	%	99,4	100,0	100,5	103,1	98,7	98,7	99,5	99,9	100,3
Verkehr	%	96,7	100,0	104,9	108,2	108,2	108,4	107,8	107,7	108,4
Nachrichtenübermittlung	%	102,3	100,0	96,5	94,8	93,4	94,0	92,9	92,7	92,6
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	101,0	100,0	99,5	100,6	103,2	98,4	105,0	105,3	102,4
Bildungswesen	%	98,5	100,0	100,9	102,8	97,3	104,5	76,4	76,4	76,5
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	98,7	100,0	100,4	102,5	105,2	104,2	106,9	107,1	107,1
Anderer Waren und Dienstleistungen	%	98,5	100,0	101,5	102,8	104,2	104,2	105,5	105,6	105,6
Dienstleistungen ohne Nettokaltmiete	%	99,0	100,0	100,9	102,5	103,6	101,8	104,4	104,6	103,9
Nettokaltmiete	%	98,4	100,0	101,4	102,7	104,0	103,7	104,9	105,0	105,3

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

- 1 Vj. Kassenstatistik.
2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).
3 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

- 4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).
5 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.
6 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.
7 Einschl. Erhöhungsbetrag.
8 Einschl. Zinsabschlag.
9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.
10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.

- 11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.
12 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.
13 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.
☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2008	2009	2010	2011	2012	2013			2014
		Durchschnitt ¹					Mai	August	Nov.	Februar
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke ² (2010 ± 100)										
Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	98,7	99,3	100,0	102,8	105,5	107,6	108,0	108,5	109,4
davon Rohbauarbeiten	%	99,4	99,4	100,0	103,2	106,0	107,9	108,2	108,5	109,4
Ausbauarbeiten	%	97,9	99,1	100,0	102,5	105,0	107,3	107,9	108,5	109,5
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	97,4	99,1	100,0	101,3	102,5	103,7	103,7	104,0	105,3
Bürogebäude	%	98,8	99,5	100,0	102,9	105,4	107,5	107,9	108,4	109,3
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	98,8	99,5	100,0	103,2	105,6	107,6	107,8	108,2	109,1
Straßenbau	%	96,7	99,0	100,0	102,3	105,5	107,8	107,9	108,1	108,5
							2013			
							1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Baulandpreise je m²										
Baureifes Land	€	233,16	250,77	227,80	207,51	223,46	295,07	275,08	177,67	223,81
Rohbauland	€	55,09	74,86	53,54	43,27	58,59	55,41	44,21	65,00	79,97
Sonstiges Bauland	€	65,69	66,42	59,06	46,37	39,78	77,18	72,04	47,49	67,34

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	2009	2010	2011	2012	2013	2013	2014		
		Durchschnitt ¹					April	Februar	März	April
Verbraucherpreisindex (2010 ± 100)										
Gesamtindex	%	98,9	100,0	102,1	104,1	105,7	105,1	106,4	106,7	106,5
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	98,8	100,0	102,8	106,3	110,4	110,1	112,5	112,1	111,7
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	98,4	100,0	101,8	104,8	107,0	106,0	109,3	109,7	109,8
Bekleidung und Schuhe	%	99,3	100,0	101,2	103,3	104,4	106,7	103,1	108,0	108,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	99,0	100,0	103,1	105,4	107,5	107,2	108,2	108,2	108,4
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	99,9	100,0	100,4	101,1	102,1	102,1	102,1	102,6	102,6
Gesundheitspflege	%	99,2	100,0	100,7	103,2	99,4	99,2	100,2	100,6	100,9
Verkehr	%	96,7	100,0	104,5	107,7	107,5	107,7	107,0	106,8	107,6
Nachrichtenübermittlung	%	102,3	100,0	96,5	94,8	93,4	93,9	92,9	92,6	92,6
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	100,2	100,0	99,7	100,6	103,1	98,3	104,8	105,2	102,5
Bildungswesen	%	99,7	100,0	99,6	94,0	95,1	96,0	93,2	93,3	93,4
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	98,9	100,0	101,5	103,6	106,0	105,5	107,2	107,5	107,5
Andere Waren und Dienstleistungen	%	98,7	100,0	101,6	102,6	104,3	104,1	105,6	105,8	105,9
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (2010 ± 100)	%	93,4	100,0	106,4	108,7	105,9	106,4	104,7	104,1	...
Ausfuhrpreise ⁴ (2010 ± 100)	%	96,9	100,0	103,3	104,9	104,3	104,7	104,0	103,8	...
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz); (2010 ± 100) ...	%	98,5	100,0	105,3	107,0	106,9	107,1	106,5	106,2	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	96,0	100,0	105,6	105,8	104,6	105,2	103,7	103,6	...
Investitionsgüterproduzenten	%	100,0	100,0	101,2	102,2	103,0	102,9	103,3	103,3	...
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	99,5	100,0	103,5	106,3	108,4	107,9	109,2	109,2	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	99,7	100,0	101,7	103,3	104,3	104,2	105,4	105,5	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	99,4	100,0	103,8	106,8	109,0	108,4	109,7	109,8	...
Energie	%	99,3	100,0	109,7	113,0	112,0	112,6	110,6	109,7	...
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2010 ± 100)	%	88,2	100,0	113,0	119,0	121,1	125,0	120,1p	121,3p	...
Pflanzliche Erzeugung	%	83,9	100,0	114,9	125,3	119,3	135,3	117,6	120,3	...
Tierische Erzeugung	%	91,0	100,0	111,8	114,9	122,3	118,3	121,7p	122,0p	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2010 ± 100)	%	95,5	100,0	105,8	108,0	107,4	108,0	106,4	106,4	106,6
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	.	100,0	104,9	107,7	111,5	111,1	112,4	112,4	112,3
festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen	%	.	100,0	114,2	121,3	115,8	116,4	111,3	111,8	112,0
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel										
zusammen (2010 ± 100)	%	99,4	100,0	101,6	103,3	104,4	104,6	104,7	105,2	105,2
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	99,6	100,0	102,0	104,6	107,2	107,1	108,5	108,6	108,5
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln,										
Getränken und Tabakwaren	%	98,9	100,0	102,3	105,7	108,8	108,6	110,2	110,2	110,1
Kraftfahrzeughandel	%	99,8	100,0	101,2	101,9	101,8	102,0	101,8	101,6	101,7

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Bauland-

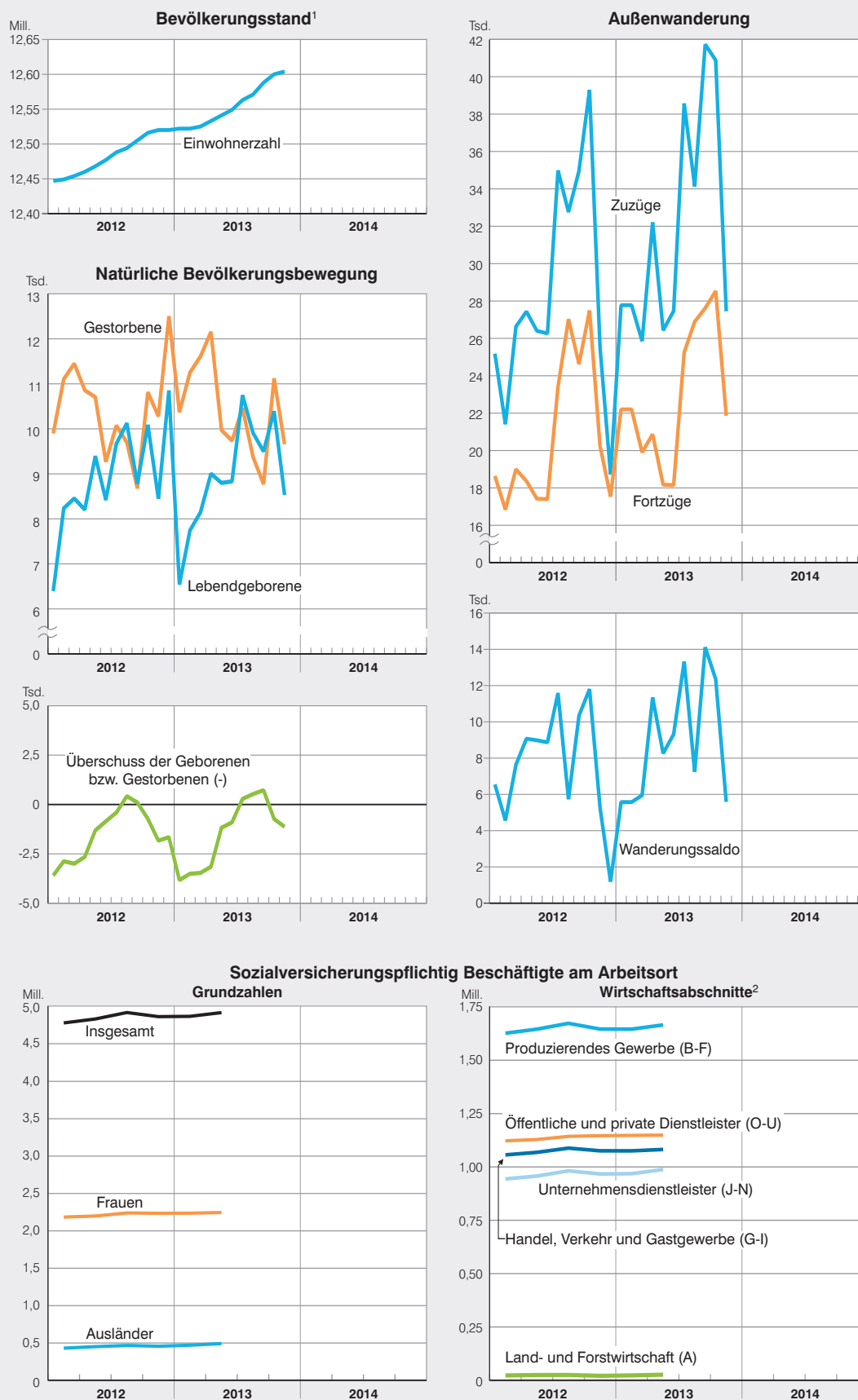
preise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

2 Einschl. Mehrwertsteuer.

3 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

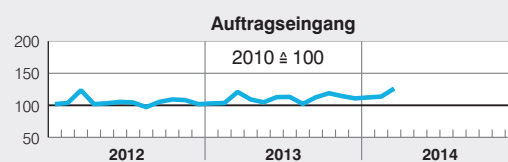
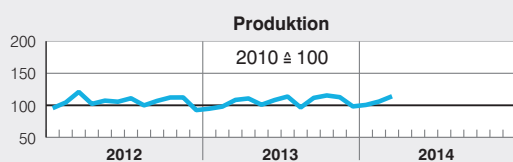
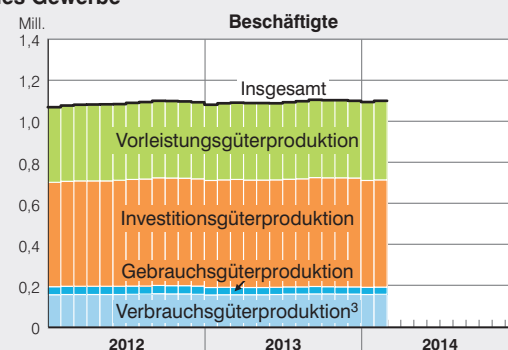
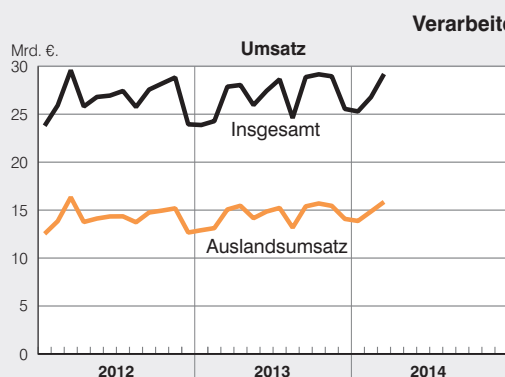
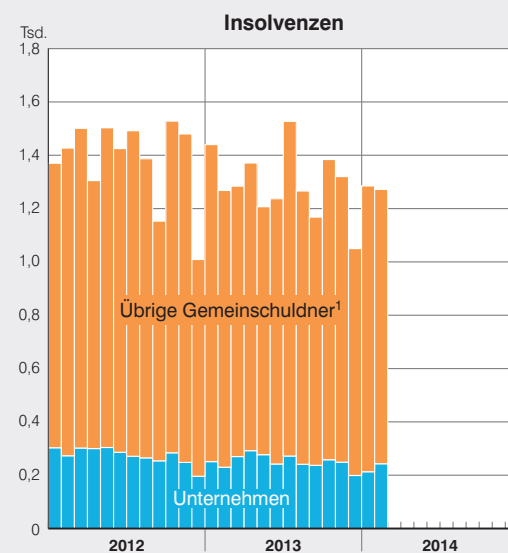
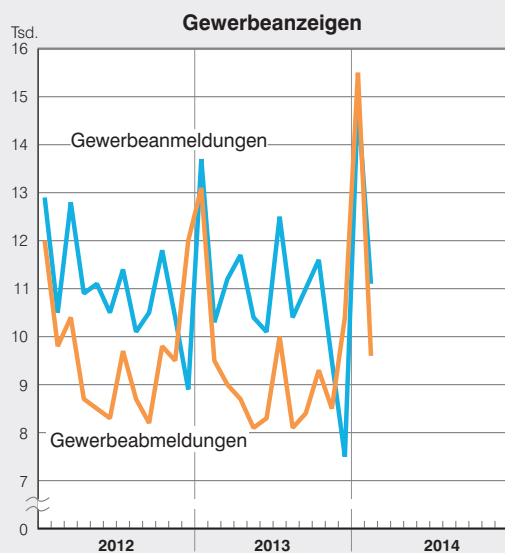
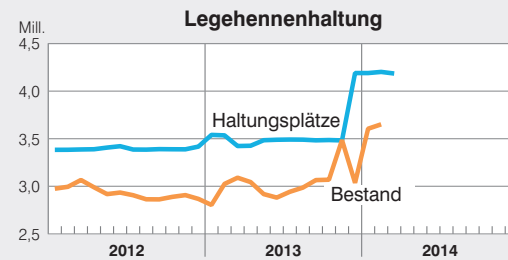
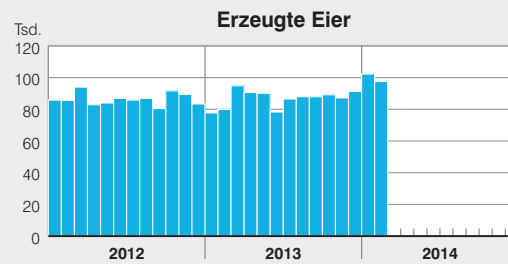
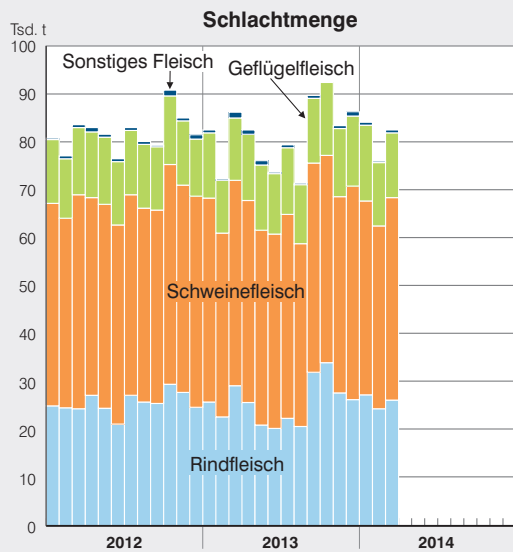
4 Ohne Mehrwertsteuer.

Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel



¹ Ab Mai 2011 Basis Zensus 2011.

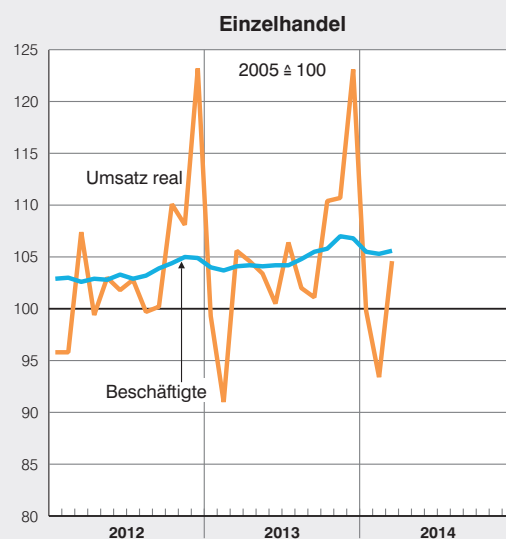
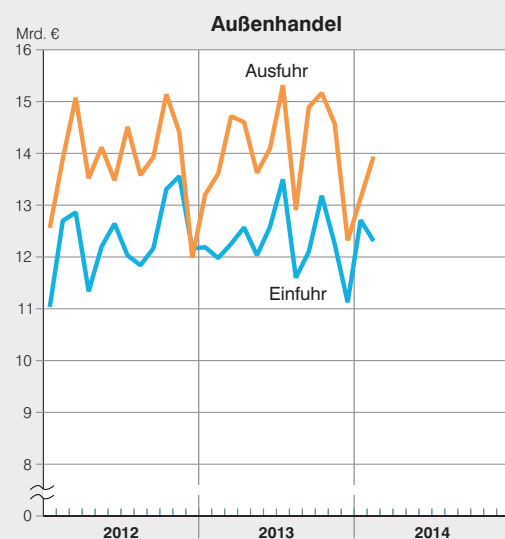
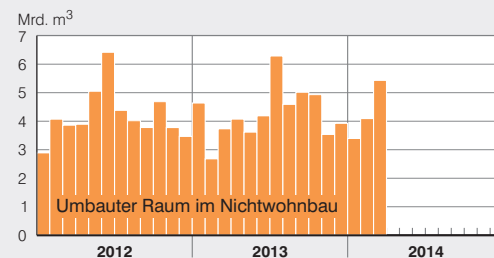
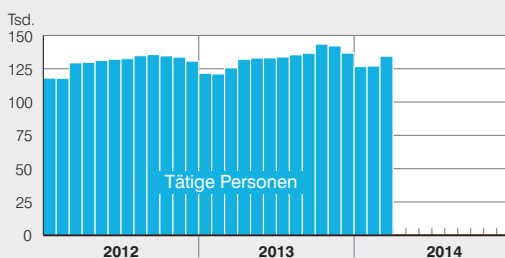
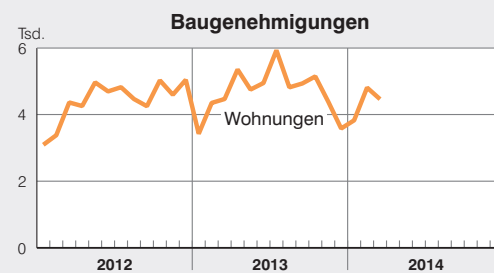
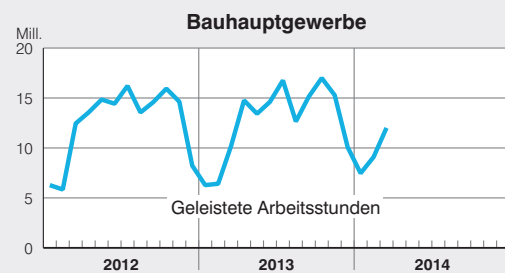
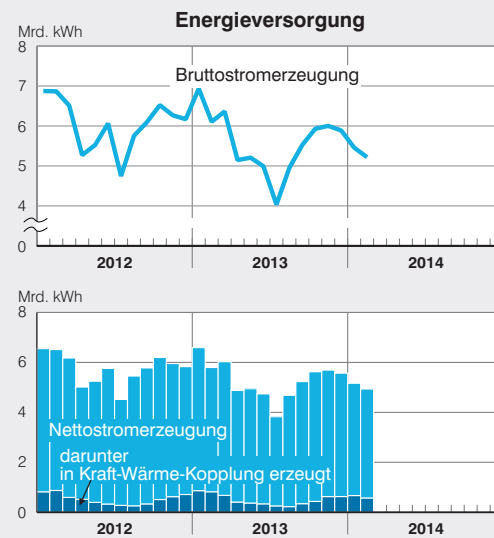
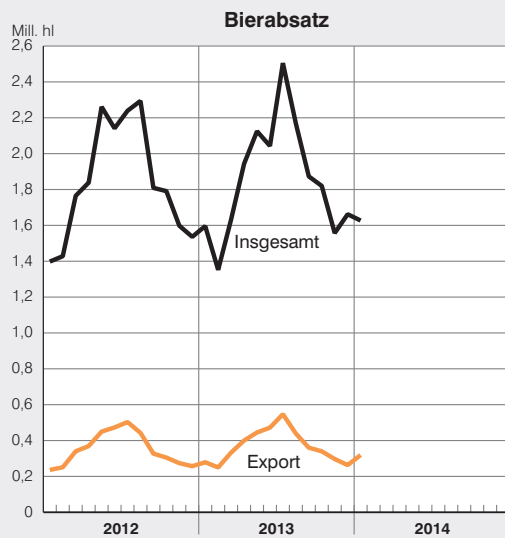
² Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008); in Klammern WZ-Code (Näheres Statistischer Bericht A6501C).

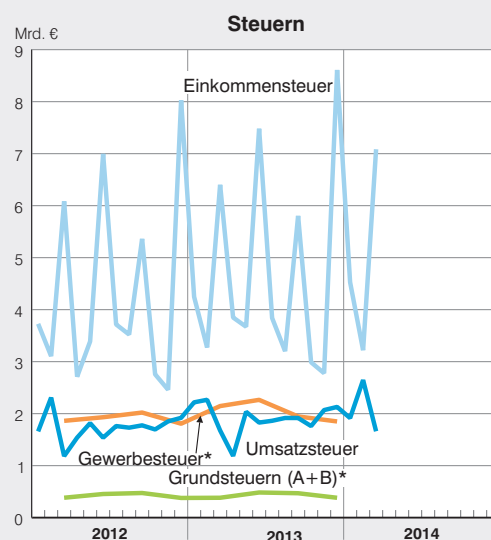
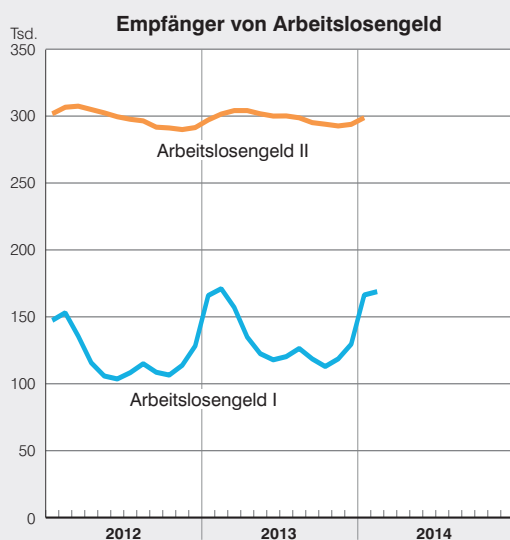
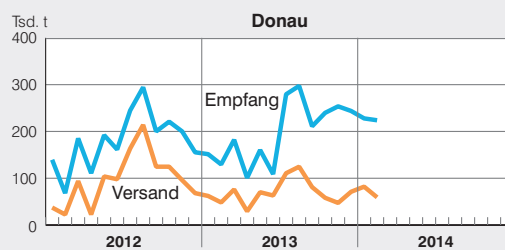
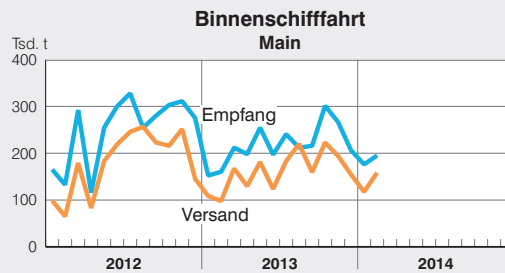
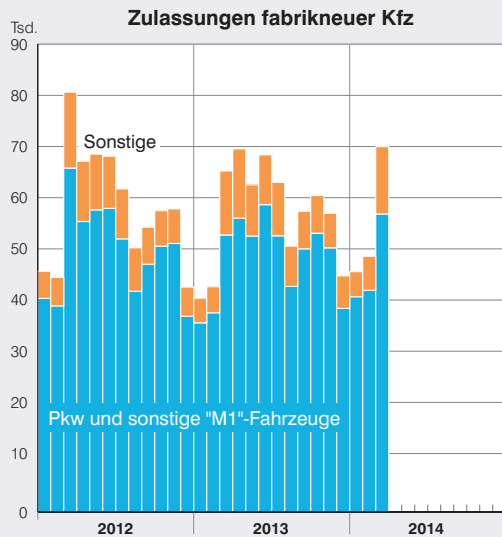
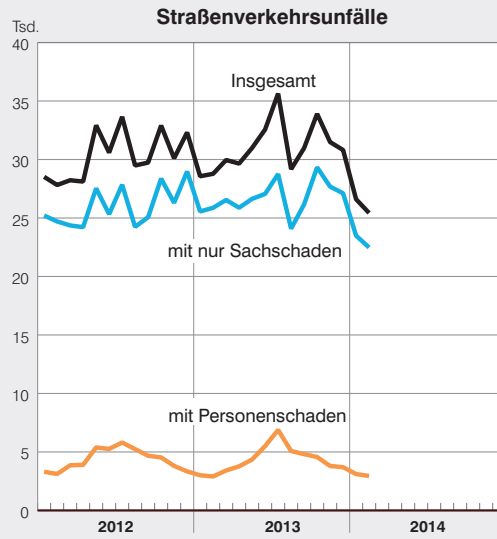
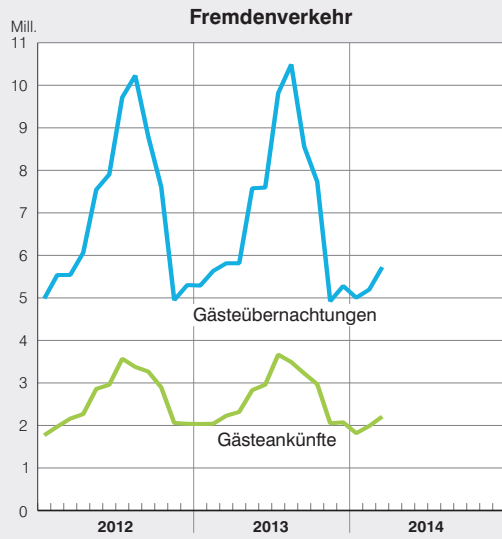


1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.

2 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.

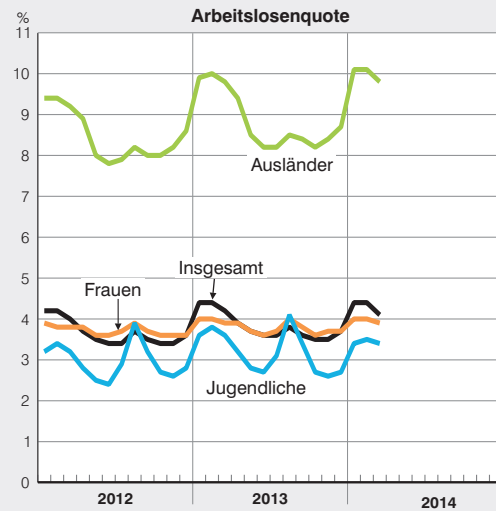
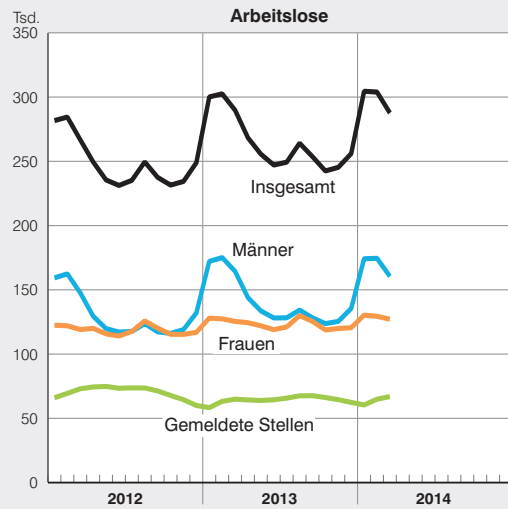
3 Einschließlich Energie.



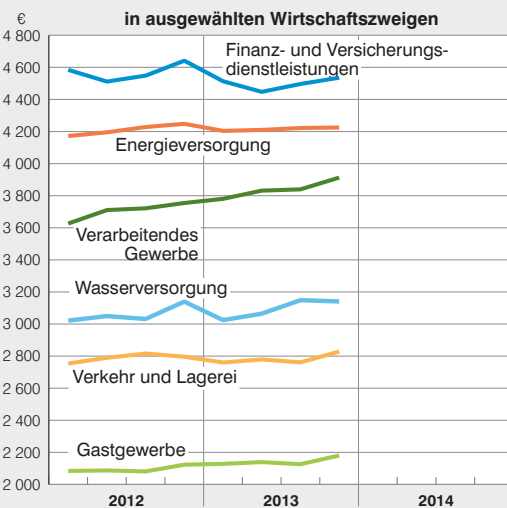
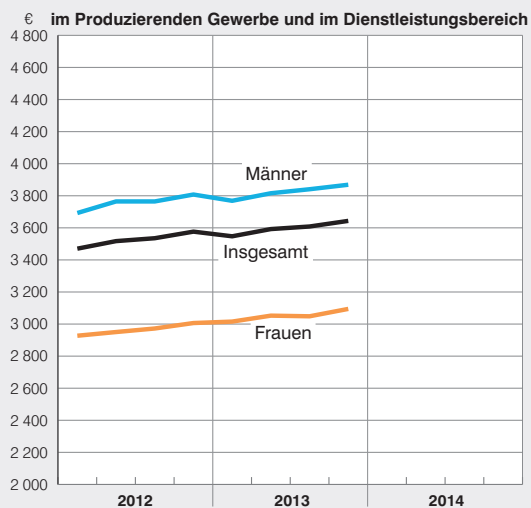


* Quartalswerte.

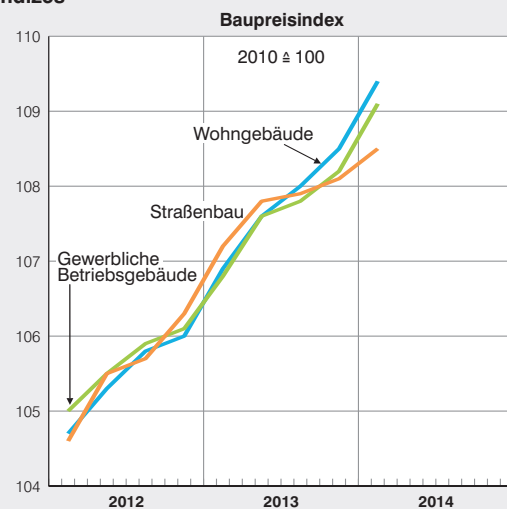
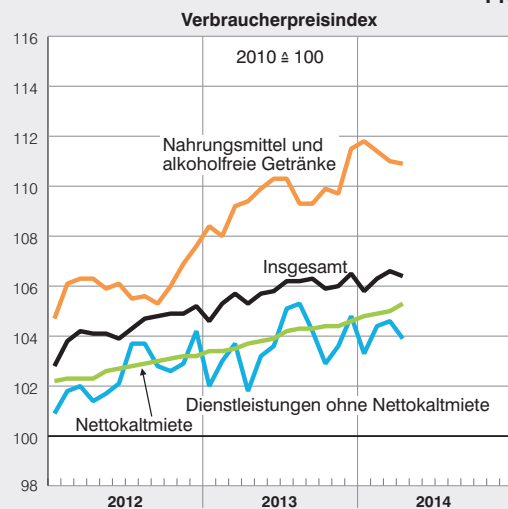
Arbeitsmarkt



Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer



Preisindizes



April 2014

Statistische Berichte

Bevölkerungsstand

- Zensus 2011: Daten zu Staatsangehörigkeiten der Bevölkerung für die kreisfreien Städte und Landkreise Bayerns 2011 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
- Ausländische Bevölkerung in Bayern Stand 31. Dezember 2012 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Erwerbstätigkeit

- Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in den Gemeinden Bayerns am 30. Juni 2013; Teil II der Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Gebietsstand: 1. Januar 2013 (Gemeinden) 10,80 €
- Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Bayern und deren Pendlerverhalten am 30. Juni 2013; Teil III der Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Gebietsstand 2013 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Wachstumsstand und Ernte

- Anbau und Ernte von Gemüse, Erdbeeren und Strauchbeeren in Bayern/Totalerhebung 2012 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Gewerbeanzeigen

- Gewerbeanzeigen in Bayern (monatlich) im Februar 2014 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Verarbeitendes Gewerbe

- Verarbeitendes Gewerbe in Bayern (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) (monatlich) im Februar 2014 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
- Verarbeitendes Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern nach Wirtschaftsklassen (jährlich) 2013 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern im Februar 2014
- Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Februar 2014

Baugewerbe insgesamt

- Baugewerbe in Bayern im Februar 2014 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Energie- und Wasserversorgung

- Energiewirtschaft in Bayern; Teil I: Monatsergebnisse 4. Vierteljahr 2013

Bautätigkeit

- Baugenehmigungen in Bayern im Januar 2014 (Kreisfreie Städte und Landkreise) 8,10 €
- Baugenehmigungen in Bayern (jährlich) 2013 (Kreisfreie Städte und Landkreise) 8,10 €
- Baufertigstellungen in Bayern 2013 (Kreisfreie Städte und Landkreise) 7,70 €

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Februar 2014
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Kraftfahrzeughandel und Großhandel im Januar 2014
- Tourismus in Bayern im Dezember 2013 und im Jahr 2013 (Gemeinden) 20,50 €
- Tourismus in Bayern im Januar 2014 (Gemeinden) 17,60 €
- Tourismus in Bayern im Februar 2014 17,60 €
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im Februar 2014

Schiffsverkehr

- Binnenschifffahrt in Bayern im Januar im 2014 (Häfen)

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

- Gemeindefinanzen und Realsteuervergleich in Bayern – 4. Vierteljahr 2013 13,60 €
- Umsätze und ihre Besteuerung in Bayern 2012

Preise- und Preisindizes

- Verbraucherpreisindex für Bayern (monatlich) sowie Jahreswerte von 2011 bis 2013 im März 2014
- Verbraucherpreisindex für Bayern/Monatliche Indexwerte von Januar 2010 bis März 2014 6,10 €
- Verbraucherpreisindex für Deutschland im März 2014 (Bund) 4,40 €

Querschnittsveröffentlichungen

- Gemeindedaten 2013 (Gemeinden) 20,00 €
- Gemeindedaten 2013; CD-ROM (Gemeinden) 10,00 €
- Gemeindedaten 2013; Buch+CD-ROM (Gemeinden) 25,00 €

Alle Statistischen Berichte und einige ausgewählte Querschnittsveröffentlichungen sowie fast alle Gemeinschaftsveröffentlichungen sind **als Datei zum kostenlosen Download verfügbar** unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen bzw. www.statistikportal.de/Statistik-Portal/publ.asp. Ein **kostenpflichtiger Druck** dieser Veröffentlichungen ist auf Anfrage **möglich**.

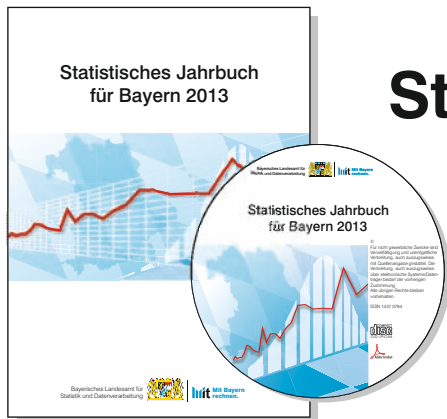
Werden **Veröffentlichungen auch als Druckwerk oder als kostenpflichtige Datei** angeboten, so ist jeweils der **Einzelpreis** (ohne Versandkosten) angegeben.

Bei jeder Veröffentlichung ist i.d.R. in Klammern die **kleinste regionale oder kleinste sonstige Einheit** angegeben, bis zu der die Daten ausgewiesen werden.

Das **Veröffentlichungsverzeichnis 2014** ist als Datei verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen und kann auch als Druckversion kostenlos zugesandt werden.

Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen:

Im Internet unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen oder direkt über vertrieb@statistik.bayern.de (siehe auch zweite Umschlagseite).



Statistisches Jahrbuch für Bayern 2013

Inhalt

- Zeitreihen • Zeitreihen zu wichtigen statistischen Bereichen für die Jahre 1970, 1980, 1990, 2000, 2010 und 2012
 - Bevölkerung und Kultur • Bevölkerungsstand und -bewegung, Gesundheitswesen, Bildung und Kultur, Rechtspflege, Wahlen, Erwerbstätigkeit
 - Wirtschaft und Finanzen • Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Wohnungswesen, Handel und Gastgewerbe, Verkehr, Geld und Kredit, Versicherungen, Öffentliche Finanzen, Preise
 - Soziale Verhältnisse • Öffentliche Sozialleistungen, Löhne und Gehälter, Versorgung und Verbrauch
 - Gesamte Volkswirtschaft • Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialproduktes, Umweltschutz
 - Regionaldaten • Strukturdaten für Regierungsbezirke, kreisfreien Städte und Landkreise sowie Regionen
 - Bund und Länder • Wichtige Strukturdaten für Deutschland und alle Bundesländer
 - Bayern in Europa • Strukturdaten für EU-Mitgliedsstaaten
 - Sachverzeichnis • Merkmalsbezogen tief gegliedert
- 630 Seiten
 - Tabellenwerk mit den wichtigsten statistischen Daten zum Freistaat Bayern
 - Graphische Darstellungen
 - Bayernkarten mit Regierungsbezirken, Landkreisen, kreisfreien Städten sowie Regionen
 - Geographische und meteorologische Angaben

Preise

Buch	39,- €
CD-ROM (PDF)	12,- €
Buch + CD-ROM	46,- €

Bestellungen

Telefon 089 2119-3205
Telefax 089 2119-3457
vertrieb@statistik.bayern.de

Herausgeber und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
St.-Martin-Straße 47
81541 München



Das Jahrbuch und alle anderen Veröffentlichungen
bestellbar im Internet unter
www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen